Von der Kreisbibliothek Regensburg
Rat. civ. 80/1 Alkofer
Staatl. Bibliothek Regensburg
1. Ex.

Ratisb. civ. 80/a.

SBR 069026477555

23

Iohann Iacob Weißhoff Sculpsit Ratisb: A. 1714

erexavit (Regenspurgisches) D. Tobias

Pest- und Buß-
Denckmahl

Wadenmaufstetter Wegen Annairit. Ethfl.

Der im Jahr Christi 1713. allhier grassirten Seuche der Pestilentz/ In sich haltend Einige Pest- und Buß-Predigten / nebst einigen Gebethern/ Sprüchen Heil. Schrifft und Seufftzern/ deren man sich zur Pest-Zeit theils bedienet/ theils zu bedienen hat/ Samt noch einem

Kurtzen Historischen Bericht/

Was die gantze Contagion über merckwürdiges sich zugetragen/ Welchem Beygefüget sind die Obrigkeitliche Decreta, hiesiger Herren Pest-Medicorum Consilium Medicum, Christliche Erinnerung wegen Einschränckung des öffentlichen Gottesdiensts / und eine Christliche Aufmunterung zum schuldigen Danck-Opffer GOttes wegen gnädigst geminderten Seuchen/ Nebst einem Register / Zur Ehre GOttes und steten Andencken der späten Nachkommen wohlmeinend gestifftet/ und ans Licht gegeben

Von

M. Erasm. Sigmund Alkofern/
Evangelischen Predigern daselbst.

Rat. civ. 80.

Regenspurg/
Verlegts Joh. Zachar. Seidel/ Buchhl. 1714.

Eine kurtze Erklärung des Kupffer-Blats.

EIn Engel des HErrn schwebet über der præsentirten Stadt Regenspurg / in einer Hand habend ein blosses Schwerd / in der andern aber haltend einen Todten-Kopff und Peitsche / damit wird gezielet auf den Inhalt der ersten Predigt. Ausser der Stadt kniet eine bethende Weibs-Person mit einigen Kindern / der Stadt Regenspurg gesammte Einwohner vorstellend / neben Ihr lieget eine Stadt-Crone samt zweyen Creutzweise gelegten Schlüsseln / zum Zeichen ihrer gesamter Einwohner Demuth und Bußfertigkeit / zu GOtt mit aufgehabenen Händen seufftzend: **Wende deine Plage!** Nach Inhalt der andern Predigt. Uber der Stadt erscheinet noch der grosse GOtt / mit dem Nahmen יהוה abgebildet / welcher der Stadt Regenspurg / oder ihren Einwohnern / diese Wort statt einer Gegen-Antwort ertheilet: **Bekehret und bessert euch.** Nach Inhalt der dritten Predigt. Das übrige zeiget an p. die Situation der Gegend und des Lazareths / p. auch das hefftige Sterben / unter einer offenen Grube / samt Schauffel / Sensen / Todten-Köpffen und Gebeinen vorgestellet.

Denen
WohlEdlen / Gestrengen / Vesten /
Fürsichtigen / Hoch- und Wohl-
weisen Herren /
HERREN
Cammerer und Rath
Des H. Röm. Reichs-Freyen
Stadt Regenspurg /
Als
Meinen Großgünstig-Hochgebie-
tenden Herren und Obern /
Hohen Patronen /
Und
Zuversichtlichen Gönnern /

Wünsche
Aus dem innersten Grund des Hertzens /
Von dem GOTT aller Gnade und Vater der
Barmhertzigkeit /
Viel Gnade und Friede /
Göttlichen Beystand und Hülffe /
Beständigen Seegen /
Nebst allem
zeitlichen / geistlichen und ewigen Wohlergehen
durch Christum!

Wohl-

Wohl-Edle/ Gestrenge/ Veste/ Fürsichtige/ Hoch- und Wohlweise/
Sonders Großgünstig- Hochgebietende Herren/
Hohe PATRONI
Und
Zuversichtliche Gönner.

DJe harte Pest- und Zucht-Ruthe / womit GOtt aus gerechtem Gericht unser liebes Regenspurg eine

ge-

geraume Zeit her gezüchtiget
und heimgesuchet hat / ist wol
werth / daß sie unsren Kindern
und späten Nachkommen mit
allem Ernst eingeschärffet /
auch von uns allen zu jeder
Zeit fleissig zu Hertzen genom-
men werde / wie dañ die Gött-
liche Majestät außdrücklich die-
ses von uns erfordert / wenn
sie im 5. Buch Mose im VI. Ca-
pitel also redet: Die Wort
(darunter auch theils gedrohe-
te / theils verhängte Straffen
GOttes gehören) die der
HERR dir gebeut / solt du zu
Hertzen nehmen / und solt sie
dei-

deinen Kindern schärffen / und davon reden / wann du in deinem Hause sitzest / oder auf dem Wege gehest / wann du dich niederlegest / oder aufstehest / 2c. Und sollen dir ein Denckmahl für deinen Augen seyn. v. 6. 7. 8. Ich habe nun dem Befehl meines GOttes Folge geleistet / dem HErrn auch mein gethanes Gelübd bezahlet / und gegenwärtiges Regenspurgisches Pest- und Buß-Denckmahl nach dem Vermögen / das GOTT dargereichet / unsern Kindern und Nachkommen zu steter

Erinnerung verfertiget; Gebe GOTT/ daß dieses Denckmahl allen und jeden / die es sehen und lesen / möge ein steter Bußwecker seyn / um von Sünden abzustehen / wahre Busse zuthun / und künfftig GOTT zu förchten und Ihn zu lieben von gantzem Hertzen. Es erinnert mich aber gleich das erste Wort dieser gegenwärtiger Blätter / wem ich dieses Pest- und Buß-Denckmahl zuzueignen habe/nemlich Ihro Wohl-Edlen / Gestrengen / Vesten / Fürsichtigen / Hoch- und Wohlweisen

sen

sen Herrlichkeiten / als Pfleg-Vätern dieser Stadt / welche bey dieser verhängter Pestilentzischer Seuche nicht nur alle leiblich-nöthige Anstalten mit grossen Kosten vorgekehret / sondern auch die Geistlichen Seelen-Anstalten befördern helffen. In solcher Erwegung habe gegenwärtiges Regenspurgisches Pest- und Buß-Denckmahl Ihro Wohl-Edel-Gestreng und Herrlichkeiten mit allem schuldigsten Respect und Priesterlichem Gebeth dediciren / zueignen und überreichen wollen /

len / gehorsamlich bittend / diese wenige Blätter mit Oberherrlichen Großgünstigen Augen und Händen zu beglücken und anzunehmen. Der HErr unser GOtt mache Sie dafür zu Gefässe seiner Gnade und zu Werckzeuge seiner Barmhertzigkeit; Er segne ihre Rathschläge und Fürnehmen / und setze Sie zum Seegen immer und ewiglich; Er bewahre hinführo unsre wehrte Stadt für dergleichen Straffen und Plagen / und erfreue Sie von nun an mit Freuden seines Antlitzes / und

alles

alles Volck soll sagen: Amen! Schließlich empfehle Mich und die Meinigen zu Dero beharrlicher Gewogenheit; Ich aber werde Lebelang unter Göttlicher Gnaden-Empfehlung verharren.

Ihro Wohl-Edel/ Bestreng und Herrlichkeiten

Regenspurg d. 15. Febr.
A. 1714.

Gehorsamster und getreuester Vorbitter bey GOtt

M. Erasmus Sigmund Alkofer.

Kur-

Kurtze Vorrede
An den
Chriſt-liebenden Leſer.

OB ich gleich nie geſinnet geweſen / dieſe wenige und geringe Blätter in öffentlichē Druck zum Vorſchein kommen zulaſſen / in dem ich gar wohl weiß / daß die gelehrte Welt an Schrifften

gantz

gantz keinen Mangel habe / auch diese Blätter das nicht werden zeigen / was vielleicht delicate Augen zusehen verlangen ; Dennoch habe / auf geschehenes Flehen und Bitten sowohl einheimischer als außwärtiger frommer Hertzen / mich entschliessen müssen / dieses verfertigte Regenspurgische Pest- und Buß-Denckmahl hiemit denen jenigen aus Liebe öffentlich mitzutheilen / die mich hierzu fast wider meinen Willen veranlasset haben. Die Haupt-Ursach / warum ich in solch Begehren eingewilliget / mag unter andern diese seyn / dieweil von unsrer guten Stadt / zeit-währender jetziger Contagion, theils wunderliche / theils gantz falsche Relationes außgesprenget worden / daß viele Außwärtige ein sehnliches

Verlangen getragen/ hievon etwas glaubwürdiges zu seiner Zeit entweder zusehen oder zuhören. Ich gestehe aber frey herauß/ daß ich eben nicht auf die äusserliche Zierlichkeit der Worte in diesen Blättern gesehen; Sondern habe geredet und geschrieben/ wie es mir damahls die grosse Noth der Trübsal bald in den Mund/ bald in die Feder/ gegeben/ sintemal es bey solchen trübseligen Sterbens-Läuffen heisset: Nicht viel zierliche Wort/ sondern nur gute Gedancken! Auß solcher Ursach trage ich auch zu dem **Christ-liebenden** und **geneigten Leser** das gute Vertrauen/ er werde die sonder Zweiffel mit unterlauffende Druck-Fehler in der Liebe verbessern helffen/

fen/ mein Fürnehmen zum Besten deuten/ und Meiner auch dieses Wercleins im Besten gedencken / damit auch GOtt Seiner und der Seinigen im Besten gedencken möge. Nun die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi sey mit Demselben zu allen Zeiten! Amen/ Amen!

Geschrieben den 15. Febr. im Jahr Christi 1714.

Der Autor.

Ver-

Verzeichniß
Derer Haupt-Sachen / welche in diesem Pest- und Buß Denckmahl enthalten sind.

I. Eine Pest- und Buß-Predigt. Text aus dem 2. Buch der Chronic. cap VII. ℣. 13. 14. Das von GOtt mit der Pestilentz geplagte Regenspurg / und zwar
(1) Was GOtt mit solcher Pest-Plage an Seiten Unser suche.
(2) Wessen wir uns aber in solcher Noth an Seiten GOttes zu versehen haben.

II. Eine Pest- und Buß-Predigt. Text aus dem XXXIX. Psalm ℣. 11. 12. Das in der Pest-Noth zu GOtt seufftzende Regenspurg / und zwar
(1) Wie Sie mit David an dem heutigen Buß-Tag GOtt bittet um Abwendung solcher Plage / so sie betroffen.
(2) Wie sie GOtt wehmüthig klaget / wie es ihr in solcher Noth ergehet.

III. Eine Pest-Predigt. Text aus dem Buch Josua cap. XXIV. ℣. 14. 15. 16. Das durch die Pestilentz sich bessernde Regenspurg / und zwar / wie sie gelobet
(1) Besserung in der wahren Furcht GOttes.
(2) Besserung in dem reinen GOttes-Dienst.
(3) Besserung in dem schuldigen Gehorsam.

IV. Pest-Gebether / derer man sich zur Pest-Zeit / theils

theils in öffentlicher Gemeine des HErrn/ theils zu Hauß/ bedienet hat/ und bedienen kan.

V. Pest-Gebether samt Sprüchen H. Schrifft und Hertzens-Seufftzern für die Jenigen/ welche würcklich mit der Pest befallen werden.

VI. Ein kurtzer Historischer Bericht/ was die gantze Pest-Zeit über merckwürdiges sich zugetragen/ mit Num. I. II. III. IV. und V.

VII. Obrigkeitliche Verordnung/ wornach sich ihre gesamte Burgerschafft und Einwohner bey jetzigen gefährlichen Kranckheiten zurichten. Num. I.

VIII. Hiesiger Herren Pest-Medicorum und Doctorum Zuverlässiger Bericht/ wie man sich bey dermaliger Seuche/ unter Göttlichen Seegen/ præserviren und curiren könne. Num. II.

IX. Christliche Erinnerung wegen Einschränckung des öffentlichen GOttes-Dienst zur Pest-Zeit. Num. III.

X. Obrigkeitliches Decret in Angelegenheiten zur Pest-Zeit. Num. IV.

XI. Christliche Aufmunterung zum schuldigen Danck-Opffer GOttes/ wegen gnädigst geminderten Seuchen/ samt einem hierzu besonders verfertigten Kirchen-Gebeth/ welches nach dem ordinari Kirchen-Gebeth bis hieher gebethet worden. Num. V.

Im Nahmen JEsu/ Amen!

Die erste Predigt.

O GOtt! wie hat uns deine Hand
So jämmerlich geschlagen!
Muß nicht mit uns jetzt manches Land
Die Pestilentz beklagen?
Ach! unsre Sünd ist Schuld daran/
Die woll'stu uns verzeihen/
Und/ wie Du vormals hast gethan/
Uns Hilff und Trost verleihen! Amen.

Vorbereitung.

Kommt/ lasset uns anbethen/ und knien/ und niederfallen vor dem HErrn/ der uns gemacht hat. Dieses/ andächtige Seelen/ ist die nachdenckliche Buß-Stimme Davids/ des Mannes nach dem Hertzen GOttes/ befindlich im XCV. Psalm ℣. 6. welcher wir alle müssen getreulich nachkommen/ so offt wir des Morgens

auffstehen / und des Abends uns wieder auf unser Lager niederlegen / so offt wir in das Hauß des HErRN gehen / seinen Nahmen anzubethen. Es muß aber unser Gebeth geschehen in hertzlicher Andacht; Daher heist es: kommen. Geschehen im Geist und in der Wahrheit; Daher heist es: Anbethen. Geschehen in wahrer Demuth; Daher heist es: Knien und niederfallen; Geschehen im Glauben und Zuversicht; Daher heist es: Vor dem HErrn / der uns gemacht hat. Dieses alles wil David mit seiner Buß-Stimme andeuten / wenn er ruffet: Kommet / lasset uns anbethen / und knien / und niederfallen für dem HErrn / der uns gemacht hat (a)! Dieses müssen wir uns auch an dem heutigen monathlichen Buß- und Beth-Tag lassen gesaget seyn! Heute / heute kommen wir / Hohe und Niedrige / Jünglinge und Jungfrauen / Eltern und Kinder / Herrschafften und Dienstboten / Kleine und Grosse / Jung und Alte / Reich und Arme / wir ermuntern uns untereinander mit Davids Buß-Stimme: Kommet / lasset uns anbethen / und knien / und niederfallen vor dem HERRN / der uns gemacht hat. Nun wir kommen / wir bethen an den Nahmen des HErRN / wir knien und fallen nieder für dem HERRN / der uns gemacht hat / wir fallen unserm zornigen GOtt in seine Straff- und Zucht-Ruthe / und ruffen in wahrer Reu und Leid: Ach! HERR straff uns nicht in deinem

(a) Fusiùs hæc verba Davidis pertractat Christ. Ludov. Ermischen in Quadragenis s. Quatember-Reden P. 1. Num. 12. pag. 287.

deinem Zorn / und züchtige uns nicht in deinem Grimm; HErr / sey uns gnädig! Psalm VI. ℣. 1. 2.

Straff uns nicht in deinem Zorn!
Grosser GOtt / verschohne!
Ach laß uns nicht seyn verlohrn /
Nach Verdienst nicht lohne.
Heil' die Seel
Mit dem Oel
Deiner grossen Gnaden;
Wend ab allen Schaden.

Und in solchen Vertrauen wollen wir uns vor dem Thron Göttlicher Majestät kindlich demüthigen / und im Nahmen JEsu Christi mit einander bethen ein bußfertiges und stilles Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Aus dem 2. Buch der Chronic. Cap. VII. ℣. 13. 14.

Siehe / wenn ich eine Pestilentz lasse unter mein Volck kommen / daß sie mein Volck demüthige / das nach meinem Nahmen genennet ist / und sie bethen / und mein Angesicht suchen / und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden / so will ich vom Himmel hören / und ihre Sünde vergeben / und ihr Land heilen.

Eingang.

WIr begehen heute abermal durch die Gnade GOttes einen monathlichen Buß- und Beth-Tag / und haben bißhero an solchen angestellten Buß- und Beth-Tägen gantz keinen Mangel gehabt; GOTT hat uns auch genugsam seinen Göttlichen Willen und Wohlgefallen in seinem geoffenbahrten Wort entdecken lassen / wie Er ernstlich wolle / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkänntnüß der Wahrheit kommen. 1. Tim. II. ℣. 4. Er wolle nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. 2. Petr. III. ℣. 9. Er habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. XXXIII. ℣. 11. Wir Lehrer und Prediger haben nicht minder das Wort geprediget / angehalten mit lehren / straffen / dräuen und ermahnen mit aller Gedult und Lehre. 2. Tim. IV. ℣. 2. Wir haben unsere Pfarr-Kinder und Zuhörer fast mit Thränen gebethen: Lasset euch mit GOtt versöhnen / denn GOTT vermahnet durch uns. 2. Cor. V. ℣. 20. Allein es haben ihrer viele die bißherigen Straff- und Buß-Predigten in den Wind geschlagen / ihre Ohren verstopffet / und ihre Hertzen verstocket / daß das Wort Gottes bey ihnen nichts fruchten noch hafften können. Was Wunder / wenn bey ihnen nicht die geringste Besserung

serung des Lebens erfolget ist? Nun aber scheinet es / als ob GOTT in unserem Regenspurg frembde Buß-Prediger auffstellen wolte / um ihre gesammte Einwohner zur wahren Busse und Besserung des Lebens ernstlich anzutreiben. Wollet ihr / ihr lieben Regenspurger / die frembden Buß-Prediger wissen / die GOtt unter uns wil auftretten lassen? Ihr höret und sehet sie täglich vor Augen; Es sind: Krieg / Theurung und Pestilentz. Es hat uns bißhero eine Plage nach der andern betroffen; Auf den ehemals gefährlich angeschienenen Krieg ist erfolget die beschwerliche Theurung / auf die Theurung kommt nun die gifftige Seuche der Pestilentz / womit mein liebes Regenspurg schon drey Monath lang geplaget und heimgesuchet wird / und wil des Jammers und Elendes noch kein Ende werden. Es heisset wol nach den Worten meines JESU bey dem Evangelisten Matthæo Cap. XXIV. ℣. 8.

Da VVIrD sICh aLLererst DIe Noth anheben. (b)

Wer dieses höret / oder lieset / der mercke darauf! Es ist in solchen Worten meines JESU die jetzige Jahr-Zahl enthalten 1713. Ich meine ja / wir haben ein recht trübseliges und Jammer-volles Jahr erlebet / in dem uns Noth und Tod von allen Enden umgiebet / und wie eine Stadt bela-

 gert.

(b) Consulatur M. Christianus Serpilius, Ecclesiæ Evangelicæ Soproniensis in inferiori Hungaria Prœco fidelissimus, amicus ac Confrater in Christo æstumatissimus, in peculiari concione habita, sub rubrica: Göttliche Käfer-Straffe / è Joëlis cap. I. ℣. 2-5. Ratisbon. typis edit. A. 1713. pag. 5.

gert. Billich müssen wir mit dem alten Polycarpo (c) ausruffen: Bone Deus, in quæ nos reservâsti tempora! Lieber GOTT / in was für elende Zeiten hast du uns doch aufbehalten. Was aber hierinnen zuthun? Wehrteste Zuhörer! Was anzufangen? Der grosse GOtt selbst wird uns in dem heutigen Buß-Text Rath und That an die Hand geben / nemlich / wir sollen uns demüthigen / GOttes Angesicht suchen / fleissig bethen / und uns von unseren bösen Wegen bekehren / alsdann wolle Er vom Himmel hören / die Sünden uns vergeben / und unser Land heilen. Aus welchen Worten wir zur heiligen Betrachtung fürstellen wollen:

Das von GOTT mit der Pest geplagte Regenspurg /

und wollen erwegen:

I. Was GOtt mit solcher Pest-Plage an Seiten Unser suche.

II. Wessen wir uns aber in solcher Noth an Seiten GOttes zu versichern haben.

Du aber / O grosser GOTT!

Sieh nicht an unser Sünde groß /
Sprich uns derselben aus Gnaden loß /

Steh'

(c) *Polycarpus*, discipulus Johannis, & martyr sanctissimus. Meminit ejus Eusebius in Histor. Eccles. lib. IV. c. 14. Confer. Clar. Tenzelii Dissert. *de Polycarpo*. D. Joh. And. Schmidl compendium Histor. Eccles. N. T. p. 30. 53. 82. D. Adami Rechenberg. Summarium Histor. Eccles. Per. I. cap. II. §. 4. p. 47. 48.

Steh' uns in unserm Elend bey/
Mach uns von allen Plagen frey!
Auf daß von Hertzen können wir
Nachmals mit Freuden dancken dir/
Gehorsam seyn nach deinem Wort/
Dich allzeit preisen hier und dort. Amen!

Abhandlung.

GEliebte in dem HErrn! Sünden-Arbeit verdienet Sünden-Lohn. Auf Sünde müssen folgen Sünden-Plagen und Straffen GOttes. Kommet/ lasset uns mit einander betrachten:

Das von GOTT mit der Pest geplagte Regenspurg/

und sehen:

I. Was GOTT mit solcher Pest-Plage an Seiten Unser suche. So spricht der grosse GOTT selbst in unserm Text: Siehe/ wenn ich eine Pestilentz lasse unter mein Volck kommen/ daß sie mein Volck demüthige/ das nach meinem Nahmen genennet ist/ und sie bethen/ und mein Angesicht suchen/ und von ihren bösen Wegen sich bekehren ꝛc. Es hatte Salomo (d)/ der allerwei-

(d) *Salomo*, Rex populi Israëlitici tranquillissimus, sapientissimus, beatissimus. De cætero, quæ fuerit Salomonis origo educatio, sapientia, felicitas, imperium, lapsus,

weiseste König / bey Einweihung des neuen Tempels (e) zu Jerusalem / ein sehr langes Gebeth zu GOtt gehalten / und unter andern in demselben auch dieses fürgetragen: Wenn eine Pestilentz im Lande / oder eine Plage / oder eine Kranckheit entstehen / und jemand seine Hände zu diesem Hause außbreiten solte; So wolle GOTT vom Himmel hören / vom Sitz seiner Wohnung / und gnädig seyn. 2. Chronic. VI. ℣. 28. 29. 30. Auf diß besondere Stück seines Gebeths giebt Ihm GOtt die Antwort im verlesenen Text / und solche Antwort bestehet darinnen / daß GOTT dem Salomo seine Bitte zustehet / und saget: Ja / ich wils thun / wenn sich mein Volck durch meine Plagen und Straffen wird bessern / und sich bekehren lassen; So lautet der Text: Siehe / wenn ich eine Pestilentz lasse unter mein Volck kommen / daß sie mein Volck demüthige / das nach meinem Nahmen genennet ist / und sie bethen / und mein Angesicht suchen / und von ihren bösen Wegen sich bekehren 2c. Hier haben wir einen doppelten Beweiß.

(א) Der erste Beweiß ist dieser: Daß wie

pœnitentia, & quæ aliàs desiderari possunt circa ipsius notitiam, prolixè per integros 8. libros prosecutus est Pineda, in suo *de rebus Salomonis*: Item Delrio in præfat. in cantic. Num fuerit *Propheta*? Antiqui Patres Prophetam eum fuisse agnoverunt, quotquot ferè ejus meminerunt, nominatim â Cornelio â Lapide citantur, quos consule in Prolegom. D. Mart. Geieri in *sacra Salomonis Proverbia*.

(e) leg. D. Sam. Reyherus *de templo Salomonis*. Kilon 1679. quem citat M. Jac. Frid. Wildeshausen in Bibliotheca Disputat. Theologico-Philol. in V. & N. T. p. m. 82.

wie alle Plagen und Straffen von GOTT kommen; Also auch insonderheit Pestilentzische Seuchen und Kranckheiten. So spricht der grosse GOTT selber: **Er lasse eine Pestilentz unter sein Volck kommen.** Es ist die Pest / daß ich mit den Medicis reden mag / **die allerheftigste / gefährlichste / anfällige oder ansteckende Kranckheit** (f) / welche die Menschen mit Hauffen dahin reisset; Sie heisset im Lateinischen Pestis, ob aber solches Wort â depascendo, **vom Abfressen und Kahlmachen** könne hergehohlet werden / solches will ich denen zu ihrer Verantwortung überlassen haben / die also statuiren (g). Von unseren Theologis wird sie genannt flagellum Dei, **eine Peitsche und Ruthe GOttes;** Bellum Dei, cui humanæ vires non possunt resistere. **Ein Krieg / da GOTT streitet / dem also der Mensch mit aller seiner Macht / Weißheit und Vermögen sich zu wiedersetzen nicht vermag** (h). Kurtz / es ist eine harte **und empfindliche Straffe GOttes** / um der Menschen Sünde willen. Leset nur / was für

A 5 Kranck-

(f) *Pestis* â Medicis vocatur morbus epidemicus atrocissimus; Morbus pluribus perniciosus & pernecabilis; Morbus majorum morborum maximus; Morbus contagiosus &c. Vide Petri Sigismundi Pape *Pestologiam Homileticam*, Conc. 1. p. 13. D. Gœlleri Ideam Pestis, per mumialem consociationem oriri solitæ, succinctè adumbratam. Ratisbon. Anno 1713. Aphorism. I.

(g) Lege Petri Sigism. Pape Pestologiam Homileticam, Conc. 1. p. 14.

(h) Legatur citatus Petrus Sigismundus Pape in *Pestologia Homiletica* Conc. I. p. 15. Confer & D. Gœlleri allegatam Ideam Pestis. Aphorism I.

Kranckheiten GOTT erzehlet / die er über seines Gesetzes Ubertretter will kommen lassen / 5. Buch Mos. XXVIII. ℣. 21. 22. Es wird unter andern auch der Sterb-Drüse Erwehnung gethan; Was ist diese Sterb-Drüse anders / als die Pestilentz? Daß also die Straffe der Pestilentz nicht sey eine Sache / die von ohngefehr denen Menschen begegnet / sondern GOtt schicket sie aus gerechtem Gericht / als eine harte Straffe / denen Ungehorsamen seines Worts zu. Damit wir aber solche Pest-Plage / die GOTT kommen lässet / nicht oben hin ansehen mögen / so setzet der H. Geist gleich voran das Wörtlein הִנֵּה (i) / Siehe / welches von denen Gelehrten das *Nota bene* des Heiligen Geistes genennet wird / um die Gewießheit uns vor Augen zustellen / und unsere Ohren und Hertzen zur heilsahmen Aufmercksamkeit zuermuntern / daß es gleichsam heisse: **Wer Ohren hat zu hören / der höre.** Matth. XI. ℣. 15. Bey solcher Beschaffenheit müssen wir / wenn eine Pestilentz in einer Stadt oder Land entstehet / nicht zuerst sehen auf die *Causas secundas*, oder auf die natürliche oder Neben-Ursachen / als wenn die Plage da und daher kommen wäre; Sondern auf die *Causam primam*, auf die erste und führnehmste Ursach / welche ist GOTT der HERR / der mit solcher Plage unsere Sünden bestrafft und heimsuchet. Eine solche

(i) Confer de vocula הִנֵּה D. Sal. Glassii Phil. Sacr. Lib. III. Tract. V. can. XV. p. 713. 714. Joh. Andr. Danzii Interpretem Ebræo-Chaldæum §. 148. p. 173. Adde nostram concionem, sub rubrica: Seelige Buß- und Advents-Gedancken. Ratisb. A. 1710. p. 8. in nota (i).

solche Pestilentz hat GOTT/um Davids Hochmuth willen/ in Jsrael kommen lassen/ von Morgen an biß zur bestimmten Zeit/ daß des Volcks starb von Dan biß gen Berseba 70000 Mann. 2. Sam. XXIV. ℣ 15. Unter andern Plagen/ so die Egypter erfahren/ war die Pestilentz/ die GOTT/ um des verstockten Pharao willen/ hat kommen lassen über das Vieh der Egyptier (k). 2. Buch Mos. IX. v. 5. 6. hernach die schwartzen Blattern (l) an Menschen und Vieh ℣. 8. seq. Gleiche Plage hat GOTT hier im Text denen Jüden/ wenn sie nicht wolten GOttes Wort hören/ angedrohet; Ja/ er hat auch/ um unserer Sünden willen/ über unser liebes Regenspurg dergleichen Pestilentz kommen lassen; Siehe/ heist es: Jch lasse eine Pestilentz unter mein Volck kommen.

(2) Der andere Beweiß in unserm Text ist dieser; Daß GOTT durch solche gifftige Seuche der Pestilentz nur suche die unbußfertigen und Ungehorsamen zur Bekehrung und Besserung des Lebens anzutreiben/ so stehet in unserm Text: Siehe/ wenn ich eine Pestilentz lasse unter mein Volck kommen/ daß sie mein Volck demüthige/ das nach meinem Nahmen genennet ist/ und sie bethen/ und mein Angesicht suchen/ und von ihren bösen We-

(k) De *Ægyptiorum pecoribus, peste correptis*, legi meretur Ernest. Christian. Schrœdterus in Continuatis *Acerris Biblicis Müllerianis*, Cent. VII. N. LXIIX. p. 942. seqq.

(l) In textu Ebræo legitur: שְׁחִין. *ulcus, apostema, inflammatio*

Wegen sich bekehren. In diesen Worten treffen wir an einen dreyfachen Endzweck/ warum GOTT unser liebes Regenspurg/ unsere werthe Stadt/ mit der Pest-Plage heimgesuchet habe. (a) Der erste Endzweck ist des Volcks Demüthigung/ daß sie/ sagt der Text/ mein Volck/ das nach meinem Nahmen genennet ist/ demüthige. Bey der Benahmung des Volcks der Juden/ daß GOtt der HErr es nennet bald sein Volck/ bald das Volck/ das nach seinem Nahmen genennet ist/ halte ich mich nicht auf/ ohne daß ich sage: Was die Jüden im Alten Testament gewesen/ das sind wir Christen im Neuen Testament. Jene waren Israel nach dem Fleisch; Wir nach dem Geist/ wir heissen auch GOttes-Volck. Höret/ was S. Petrus von denen Christen im N.T. schreibet: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums. 1. Pet. 2. v. 9. (m). Was nun GOTT in unserm Buß-Text zu dem Jüdischen Volck gesaget; Eben das saget er uns auch noch diese Stunde/ wir sollen uns demüthigen. Es scheinet im teutschen/ als wenn

matio, ein Schwär/ Carfunckel/ und Entzündung/ da lauter Hitze/ wie Feuer/ brennet. Vide Ernest. Christiani Schrœdteri Continuatas *Acerras Biblicas Müllerianas*, Centur. VII. Num. LXIX. §. 4. pag. 961. Confer etiam nostram concionem passionalem, sub rubrica: *JEsus agonizans sub typo Hiskiæ lethaliter decumbentis*, in nota (c) pag. 8. Ratisbon. A. 1709. in 4.

(m) Hac in re quoque conferri potest D. Joh. Francisci Buddei Exercitatio de *Prærogativis Fidelium Novi Testamenti præ Fidelibus Veteris Testamenti*. Jenæ A. 1705.

wenn die vorher gesetzte Plage das jenige Subjectum wäre/ daß sein Volck demüthig machen solt: Wie man denn zu sagen pflegt: Diese Kranckheit hat den Menschen wohl gedemüthiget/ dieses Creutz hat ihn zahm gemacht/ dieses Unglück hat ihn zurecht gebracht. Allein nach dem Grund-Text mags besser gegeben werden: **Und mein Volck wird sich demüthigen** / daß GOtt/ als ein **allwissender GOtt**/ schon zuvor siehet/ was seine Plage würde bey vielen unter seinem Volck für einen Zweck haben. Es mag nun diese **Demüthigung** von denen Auslegern erkläret werden/ entweder Activè, was GOTT mit dieser Plage intendire/ **daß sie sich demüthigen würden**; Oder conditionatè, mit Bedingung: **So sich mein Volck wird demüthigen** / es gilt uns gleich viel; Nur ist zuwissen/ daß es mit der äusserlichen **Demüthigung**/ wie bey denen Heuchlern zuersehen/ nicht ausgerichtet ist; Sondern es muß seyn eine **innerliche Demüthigung des Hertzens an Seiten seines Volcks**/ daß sie **bußfertig** ihre begangene Sünden erkennen/ mit Mund und Hertzen bekennen/ wegen der vielfältigen Sünden sich von Hertzen schämen/ den Sünden von Hertzen feind werden/ und sich schmertzlich betrüben/ daß sie ihren lieben GOTT so offt beleidiget/ und zu seinem Zorn und Grimm angereitzet haben; Darneben in wahren Glauben auf den zukünfftigen **Meßiam** sich verlassen/ und suchen solcher gestalt die gnädige Vergebung der Sünden. Ein Exempel solcher **Demüthigung** haben wir an **Daniel**/ welcher sich zur Zeit

der

der Babylonischen Gefängnuß vor GOtt gedemüthiget hat mit seinem Beicht- und Buß-Gebeth. Dan. cap. IX. Jngleichen an dem bußfertigen Zöllner / welcher von ferne stund / wolte seine Augen zu GOTT gen Himmel nicht aufheben / sondern schlug für Reu und Leid an seine Brust und sprach: GOTT sey mir Sünder genädig. Luc. XVIII. ỷ. 13. So haben sich auch die *Niniviter* vor GOtt gedemüthiget / da sie im Sack und in der Aschen Busse gethan. Jon. III. Anderer Exempel zugeschweigen. Und solche Demüthigung schaffet viel gutes bey den Menschen. Höret / was David sagt: Es ist mir lieb / HErr! daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lehrne Ps. CXIX. ỷ. 71. Ehe ich gedemüthiget ward / irret ich / nun aber halt ich dein Wort / l. c. ỷ. 67. und Paulus schreibet: Wir werden darum von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden. 1. Cor. XI. ỷ. 32. Daraus erhellet nun / daß GOTT darum die Pestilentz unter sein Volck kommen lasse / daß sie sein Volck demüthige. Mercke solches wohl / liebes Regenspurg! sinne fleissig nach / warum dich jetzo dein GOtt mit der Seuche der Pestilentz plaget und heimsuchet / nemlich darum / daß Er dich demüthige / darum demüthiget Er dich / daß du dich vor Jhm bußfertig demüthigen mögest. O seeliger Endzweck!

(β) Der andere Endzweck / warum GOTT mit der Pest-Plage unsere Stadt

straffet / heisset Bethen / und GOttes Angesicht suchen. So spricht selber der grosse GOTT in unserm Text: Daß sie bethen / und mein Angesicht suchen. Es ist wahr geredet: Tentatio dat intellectum, Noth lehret bethen / Noth lehret aufs Wort mercken / Noth lehret Busse thun / Noth lehret zu GOTT eilen und Jhn suchen / welches auch der Heil. Geist bekräfftiget durch den Mund des Propheten: HErr / wenn Trübsal da ist / so sucht man dich / wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Jes. XXVI. ℣ 16. O wie manches Vater Unser / wie mancher Buß-Seufftzer / wie mancher guter Gedanck / und wie manche Hauß-Andacht wäre hinterstellig geblieben / wenn GOTT nicht unsere Stadt mit solcher Pest-Plage heimgesuchet hätte. Hat also GOTT diese böse Seuche über uns darum kommen lassen / daß wir mögen fleissig bethen und GOttes Angesicht / das ist / seine Huld und Gnade (n) im Gebeth suchen / wie der Text meldet: Daß sie bethen / und GOttes Angesicht suchen. In den vorigen Zeiten haben wir gar unfleißig gebethet / und wenig GOttes Angesicht gesuchet; Und ob wir gleich dann und wann gebethet / so ist es doch nicht im Geist / noch in der Wahrheit geschehen / wie solches Christus ausdrücklich von uns erfordert / wenn er spricht: GOTT ist ein Geist / und die Jhn anbethen / die müssen Jhn im Geist und in der Wahr-

(n) *Faciem Domini requirere*, h. e. gratiam ejus precibus expetere. Sic exponit D. Sal. Glassius in Philologia Sacra in h. l. Libr. V. Tract. I. cap. VII. p. m. 1121.

Wahrheit anbethen. Joh. IV. ℣. 24. Denn bethen heisset mit GOTT reden. David nennet es: Ein Gespräch des Hertzens mit GOTT. Psalm. XIX. ℣. 16. (o). Es ist nicht ohne: Wenn wir bethen / reden wir mit GOtt; Wenn wir aber in der Schrifft lesen / oder GOttes Wort hören / so redet GOTT mit uns. Wir Menschen sind leider! so geartet / daß wir je zu weilen uns sehr träg und nachlässig im Gebeth erweisen; Dahero muß GOTT kommen / und uns bald durch diese / bald durch jene Plage / einen muntern Geist machen / als dann bethen / und suchen wir Gottes Angesicht. Bethen / und GOttes Angesicht suchen / haben sonst in Heil. Schrifft einerley Verstand / wenn aber GOTT gleichwol in unserm Text beydes gebrauchet und zusammensetzet / so geschicht es nicht ohne Ursach. Ein gewisser Außleger (p) eröffnet hierüber seine Gedancken / dieses Inhalts: Durch das Bethen wird angedeuthet actus invocationis, die Anruffung GOttes selbst / theils um Abwendung der Plagen / theils um Zuwendung seiner Gnaden; Durch das Suchen seines Angesichts / invocationis continuatio, des angefangenen Anruffens Fortsetzung / oder Anhaltung im Gebeth. Denn es ist nicht genug / daß man anfange zu bethen / und GOttes Angesicht zusuchen / sondern man muß auch damit continuiren und anhalten / wie uns Pau-

(o) Conf. Dn. *Georgii Serpilii* bewährten und erklärten Catechismum Ratisbon. A. 1705. pag. 182. 183.

(p) Petrus Sigismundus Pape in *Pestologia Homiletica*, Conc. IX. pag. 166.

Paulus ermahnet: Haltet an am Gebeth. Col. IV. ℣. 2. Rom. XII. ℣. 12. Bethet ohn unterlaß. 1. Thess. V. ℣. 17. Bethet stets in allem Anliegen. Eph. VI. ℣. 18. Es heist der Imperativus, oder des HErrn CHristi Befehl nicht allein: Bittet; Sondern auch: Suchet und klopffet an. Matth. VII. ℣. 7. Ach mein GOTT! lehre uns selbst in deiner Krafft bethen/ und in der Noth dein Angesicht suchen:

Ach GOtt! Ach GOtt! wir fallen
Jetzt nieder zu der Erd:
Erhöre unser Lallen!
Sind wirs vor uns nicht werth/
So soll dein Sohn uns geben
Erhörungs-Würdigkeit;
In Ihm ist Gnad und Leben/
Auch neuer Trost bereit.

(γ) Der dritte Endzweck/ warum GOtt unsere liebe Stadt mit der schädlichen Pestilentz straffet und plaget/ heist: sich bekehren von den bösen Wegen. So spricht GOtt der HErr im Text: Und sich bekehren werden von ihren bösen Wegen. Durch die bösen Wege wird verstanden alles Unrecht/ was wider GOttes Wort und seine Geboth streitet; So schreibet der Heil. Johannes: Die Sünde ist das Unrecht/ und wer Sünde thut/ der thut auch unrecht. 1. Joh. III. ℣. 4. Wenn wir uns in der Heil. Schrifft etwas umsehen/ so werden wir wahr nehmen/ daß durch die bösen Wege angedeutet werde alles böses Thun. Ezech. XXXIII. ℣. 13. Alles böse Wesen. l. c.

v. 11. Alle böse Wercke. Joh. III. v. 19. In dem Grund-Text ist das Wort דרך zulesen / welches so viel heisset / als ein Vorhaben / Werck / Handlung / Stand und Beruff / es sey was / und wie es wolle (q). Lutherus hat es durch das Wörtlein Weg verteutschet. Heist darum ein Weg / weil darinnen des Menschens Hertz wandelt und fortschreitet. Denn gleichwie ein irrdischer Weg zu einem gewissen Ort und Ende bringet / dahin man entweder gedencket / oder sonst ohne Vorsatz kommet; Also wird der Mensch in all seinen Thun und Lebens-Wandel zu einem gewissen Ende und Zweck geführet. Thut er Böses / aus Vorsatz oder muthwilliger Verstockung / so ist diß ein böser Weg (r). Es redet aber GOtt nicht in singulari von einem bösen Weg / sondern in plurali, in der Zahl der Vielheit / von vielen bösen Wegen / damit anzuzeigen die Viel- und Manichfaltigkeit der Sünden und Wercke des Satans. Wolt ihr solche böse Wege wissen? Kommt / ich will sie euch weisen; Es sind: Abgötterey / Mißbrauch des allerheiligsten Nahmens GOttes mit Fluchen / Schweren / Sacramentiren und Gottes-läste-

(q) Vide D. Mart. Geieri Betrachtung der Sterblichkeit / P. I. Conc. XXIV. p. m. 553. D. Sal. Glassii P. I. der Prophetischen Spruch-Postill / in Append. Conc. VIII. in XXXIII. Caput Ezechielis p. 1269. Adde nostram concionem in funere DNI Häselbarthii, sub titulo: Das mit David im Leben und Sterben Gott-gelassene Christen-Hertz. p. 9. Ratisbon. A. 1711. in 4.

(r) Sic exponit, ac rationem appellationis addit citatus D. Sal. Glassius in P. I. der Prophetischen Spruch-Postill / in Append. Conc. VIII. in Cap. XXXIII. Ezechielis p. 1270.

lästerung; Grosse Entheiligung des Sabbaths / Verachtung des Göttlichen Worts / und dessen Diener; Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen Obere und Vorgesetzte; Fressen / Sauffen / Mord / Hadder / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht / Feindschafft / Pracht / Stoltz / Hoffart und Ubermuth; Hurerey / Ehebruch / Unzucht und Unreinigkeit; Geitz / Wucher / Betrug / Ungerechtigkeit und grosse Schinderey; Falsch Zeugnuß / Lügen / Verleumbden / fleischliches Richten und Verdammen / und was dergleichen Sünden mehr sind / die wider die Heil. zehen Geboth streiten. **O böse Wege!** von diesen **bösen Wegen** / wil GOtt haben / soll sich sein **Volck bekehren.** In der Heil. Sprache stehet das Stamm-Wort שוב, (s) das heisset / **wiederkehren** / ist Gleichnuß Weise geredet von einem **verirreten Schaaf** / das von dem **Irrweg wiederkehret;** So auch / wil GOtt sagen / soll sein **Volck** / als **verirrete Schaafe** / von denen **Irrwegen des gottlosen Wesens wiederkehren.** Das heist auch sowohl: Die **bösen Wege** nicht mehr wandeln / wie vorhin; Als auch: Nunmehr auf den **guten Wegen** der Gebothe GOttes wandeln / und thun / was recht ist / wie es in solchem Verstand zulesen. Ezech. XXXIII. ℣. 19.

(s) וישבו, â rad. שוב *redire*, significat enim â conditione, statu, termino vel loco præsente *converti* ad priorem aut alium, intermittere motum aut propositum prius, incepto novo. Hinc etiam ad pœnitentiæ *Conversionem* aliâs accommodatur. Prov. I. ℣. 23. &c. Emphasin. verbi שוב eleganter enucleavit D. Mart. Geierus in Commentario in Psalmos Davidis, (Edit. in fol.) p. m. 935.

Liebes Regenspurg / wehrte Vater-Stadt / deine Einwohner hab ich offt- und vielmals für solchen bösen Wegen gewahrnet / sie haben es aber wenig geachtet; Ich habe an ihnen die verdammliche grosse Sicherheit / die mit Hauffen einreissende Hurerey / die freventliche verübte Entheiligung des Sonntags / und die boßhafftige Verachtung des Worts und GOttes-Diener mit allem Ernst gestraffet / sie aber haben alle Straffe und Drohungen verachtet und verlachet. Darum muste endlich GOTT auf seyn / und sie durch die verhängte Pestilentzische Seuche von ihren bösen Wegen abhalten / damit sie nicht darüber / mit Leib und Seel zugleich / in die ewige Höllen-Pein und Verdamnus gerathen mögen. Solches erinnert auch gar fein die Christliche Kirche / wenn sie singet:

Wenn es gieng nach des Fleisches Muth /
In Gunst / Gesundheit / grossem Gut /
Würd't ihr gar bald erkalten /
Darum schickt GOTT die Trübsal her /
Damit eu'r Fleisch gezüchtigt werd /
Zu ew'ger Freud erhalten.

Nun werdet ihr verhoffentlich wissen und verstehen / was GOTT darunter suche / wenn er unser Regenspurg mit der gifftigen Seuche der Pestilentz anjetzo straffet und heimsuchet. Lasset uns noch erwegen

II. Wessen wir uns in solcher Plage an Seiten GOttes zuversehen haben; Dieses wird uns gezeiget in den übrigen Text-Worten / wenn GOtt der HERR also redet

det: So will ich vom Himmel hören / und ihre Sünden vergeben / und ihr Land heilen. Dreyerley Gutes wird uns in solchen Worten verheissen / wenn GOTT seinen Zweck durch diese Plage an Seiten Unser erhalten werde. (α) Die Erhörung vom Himmel. So will ich / sagt GOTT im Text: vom Himmel hören: Der Himmel ist GOttes ordentlicher Sitz und Wohnung / jedoch so / daß er nicht eingeschlossen sitzt im Himmel / nach dem Ihn aller Himmel Himmel nicht versorgen mögen / 1. Buch der Könige VIII. ℣. 27. Drum sagt Er nun auch: Ich will vom Himmel hören. Es wird in der H. Schrifft das Wort Hören öffters dem lieben GOTT beygeleget / als Ps. XCIV. ℣. 9. Der das Ohr gemacht hat / solte der nicht hören? Und Jesa. LXV. ℣. 24. Wenn sie noch reden / will ich hören ꝛc. Und in unserm Text: Ich will vom Himmel hören. Weil nun GOTT / als ein Geist / keine leibliche Ohren hat (t) / und auf solche Weise / wie wir Menschen hören / nicht hören kan; Als wird solches Hören (u) θεοπρεπῶς, auf gött-

(t) Fuit quondam error *Anthropomorphitarum* in Loco *de Deo*, dum Deum finxerunt esse corporeum, eiquè tribuerunt formam humanam, & membra humana, oculos, aures, pedes &c. Vide Casp. Calvörii *Fissuras Sionis* Libr. IV. cap. XIII. de *Anthropomorphitis*, Seculo IV. p. 236. 237.

(u) *Anthropopathia* est metaphora, quâ quod creaturis, & præsertim homini, competit propriè, ad *Deum* & res divinas per quandam similitudinem transfertur. Hinc ἀνθρωποπαθῶς καὶ οἰκονομικῶς (verbo Theodoreti, dial. 2. qui *Inconfusus* inscribitur] quæ de Deo di-

göttliche Art erkläret / und dadurch verstanden Gottes würckliche Hülffe und Errettung; (v) So erkläret David das Hören GOttes Ps. XXXIV. ℣. 7. da dieser Elende rieff / höret der HErr / und halff Ihm aus allen seinen Nöthen. Auch nachher ℣. 18. Wenn die Gerechten schreyen / so höret der HErr / und errettet sie aus aller ihrer Noth. Und in CXLV. ℣. 18. 19. Der HERR ist nahe allen / die Ihn anruffen / allen die Ihn mit Ernst anruffen. Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft Ihnen. Wohl dir / liebe Seele / weil GOtt vom Himmel höret! Höret er vom Himmel / Ey so wird Ihm unser Schreyen und Ruffen in unser anhaltenden Noth nicht verborgen seyn; Es wird Ihm schon unsere Plage zu Hertzẽ gehen / und seine Ohren und Hände auf baldige Hülffe und Errettung bedacht seyn / wie er sich selber vernehmen lässet: Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Ps. L. ℣. 15. Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen / und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil. Ps. XCI. ℣. 15. 16.

Er

cantur, θεοπρεπῶς, h. e. *convenienter Deo*, intelligenda sunt, ut Nazianzenus orat. I. *de Filio* loquitur. Vid. D. Sal. Glassii Philologia Sacr. Libr. V. Tract. I. cap. VII. p. m. 1116.

(v) Legatur Petri Sigismundi Pape *Pestologia Homiletica*, Conc. IX. p. 169. Confer etiam D. Sal. Glass. Philolog. Sacr. Libr. V. Tract. I. cap. VII. pag. m 1122.

Er begehrt mein aus Hertzen-Grund /
Und hofft auf meine Güte /
Drum hilff ich ihm zu aller Stund /
Ich will ihn wohl behüten.
Ich will allzeit sein Helffer seyn /
Drum / daß er kennt den Nahmen mein /
Deß soll er sich ja trösten.

Er rufft mich an / als seinen GOTT /
Drum will ich ihn erhören.
Ich steh ihm bey in aller Noth /
Ich will ihm Hülff gewähren.
Zu Ehren ich ihn bringen will /
Lang's Leben ihm auch geben will /
Mein Heyl will ich ihm zeigen.

(β) Die Vergebung der Sünden / so redet GOtt im Text: **Ich will ihre Sünden vergeben.** O herrliche Wohlthat! David ruffet deßwegen das Wohl aus / und spricht: **Wohl dem / dem die Ubertrettung vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen / dem der HERR die Mißethat nicht zurechnet.** Ps. XXXII. ℣ 1. 2. Wo die Sünde vergeben ist / da ist der Zorn GOttes gestillet / die Handschrifft / so wieder uns war / ausgetilget / und aus dem Mittel gethan / der Zorn verwandelt in Gnade / die Sünde in Gerechtigkeit / der Fluch in Seegen / der Tod ins Leben / die Hölle in Himmel / und die Verdammnuß in lauter Seeligkeit. Sind es demnach recht herrliche und tröstliche Wort / wenn GOtt spricht: **Ich will ihre Sünde ver-**

geben. Nach dem Original-Text: לחטאתם ואסלח, Ich will ſchonen ihrer Miſſethaten. Damit verheiſſet GOtt zweyerley/ nicht nur die Schenckung der Sünden-Schulden; Sondern auch die Schenckung der Sünden-Straffen/ anzuzeigen/ GOTT wolle nicht nur denen Bußfertigen und Gehorſamen alle Sünden-Schulden aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit ſchencken und vergeben; Sondern auch die wohlverdienten Sünden-Straffen gnädiglich mindern und nachlaſſen/ daß es heiſſe: **Wo iſt ſolch ein GOtt/ wie du biſt? Der die Sünde vergibt/ und erläſſet die Miſſethat den Ubrigen ſeines Erbtheils/ der ſeinen Zorn nicht ewiglich behält/ denn er iſt barmhertzig. Er wird ſich unſer wieder erbarmen/ unſere Miſſethat dämpffen/ und alle unſere Sünde in die Tieffe des Meers werffen.** Mich. VII. ℣. 18. 19. Und ſo kan es auch nicht anders ſeyn; Denn geſchicht eins/ ſo geſchicht auch das andere: Schenckt GOtt die Sünden-Schulden/ ſo ſchenckt er auch die Sünden-Straffen/ und läſſet Gnade für Recht ergehen. Billig müſſen wir mit Moſe ausruffen: **HERR/ HERR GOTT/ barmhertzig und gnädig/ und gedultig/ und von groſſer Gnad und Treu. Der du beweiſeſt Gnade in tauſend Glied/ und vergiebſt Miſſethat/ Ubertrettung und Sünde.** 2. Buch Moſ. XXXIV. ℣. 6. 7. Mit David: **Barmhertzig und gnädig iſt der HERR/ gedultig und von groſſer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden**

den/ und vergilt uns nicht nach unsrer Mis-sethat. Ps. CIII. ℣ 8-10.

O HERR! vergieb/ und straff uns nicht
Im Zorn so gar geschwinde;
Kehr doch des Vaters Angesicht
Zu deinem lieben Kinde/
Laß fahren Pest und deinen Grimm/
Uns wieder zu Genad'n annimm/
Um deines Nahmens willen.
Du bist gerecht/ und dein Gericht
Kan unser keiner straffen:
Von wegen unser Sünd geschicht/
Daß wir so schnell entschlaffen/
Ja unsre grosse Missethat/
Die Dich zur Straff bewogen hat/
Erlasse sammt den Plagen.

(γ) Die Heilung des Landes. Und ich will sagt GOTT im Text: Ihr Land heilen. Es ist dieses eine verblümte Redens-Art/ hergenohmen von einem Artzt/ welcher die geschlagenen Wunden heilet und verbindet, So auch/ will GOTT sagen/ werde er die jenigen Wunden/ die Er um der Sünde willen Land und Leuthen geschlagen hat/ selber heilen. Denn er ist der hilffreiche und barmhertzige GOtt/ dessen Hand ist nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne. Jes. LIX. ℣. 1. Er ist der HErr unser Artzt/ Exod. XV. ℣. 16. Dessen Hand heilet/ Hiob. V. ℣. 18. Er ist der Trost Israel und ihr Nothhelffer. Jer. XIV. v. 8. Er ist des Armen Schutz/ ein Schutz in der Noth. Ps. IX. ℣ 10. Und die Christliche Kirche singet:

Er hilfft aus Noth
Der fromme GOtt/
Er züchtiget mit Massen 2c.

Ist es Krieg/ so kan er demselben steuren und wehren; Ist es Theurung und Hungers-Noth/ so kan er solcher Plage abhelffen; Ist es Pestilentz/ so kan er dieselbe wieder stillen/ und sprechen: Es ist genug 2. Sam. XXIV. ℣. 16. Hier haben wir es deutlich/ wer dieser Pestilentzischen Seuche/ die unsere liebe Stadt betroffen hat/ muß abhelffen; Nicht die Menschen/ denn diese sind viel zu ohnmächtig; Sondern GOTT muß es thun/ der muß heilen/ der muß verbinden/ der muß retten/ stillen und abhelffen. Ach HERR/ HERR/ unser GOTT/ Du hast bißhero deinem Volck ein hartes erzeiget/ Du hast verwundet und geschlagen/ eine Plage nach der andern verhänget/ den Würg-Engel über uns geruffen/ der in unserer Stadt ein grosses Verderben angerichtet hat/ und noch täglich anrichtet. Darum so erbarme Dich Unser/ als der sündhafftigen Menschen-Kinder/ steure solcher Plage/ damit wir nicht alle ausgerottet werden/ denn wir sind auch dein Volck/ und nach deinem Nahmen genennet. Heile du uns/ o HERR/ so sind wir geheilet/ hilff uns/ so ist uns geholffen. Jerem. XVIII. ℣ 14. Nun wir hoffen zu GOTT/ Er werde unsere Stadt wieder heilen. Wovon doch? Von dem Ubel der Pestilentz! Denn es wäre nicht gut/ daß alle Leute gleich an der Pestilentz sterben sollten. Dessen versichert uns

auch der grundgütige GOTT in unserm Text/ wie er immer zu Salomon in futuro tempore geredet: Ich werde erhören vom Himmel! Ich werde ihre Sünden vergeben! Ich werde ihr Land heilen! damit die ohnfehlbahre Gewießheit anzumercken (x).

O JEsu Christe unser Heyl!
Thu alles Unglück wenden;
Nimm doch die Bogen und die Pfeil
Aus deines Vaters Händen;
Heiß dem Verderber hören auf/
Daß er nicht so geschwinde lauf
Zu würgen deine Brüder.
Dein Will gescheh'/ wir bitten Dich/
In Noth uns nicht verlasse;
Hilff uns doch allen gnädiglich/
Du weist die rechte Maasse/
Und wirst wohl deine Zeit erseh'n/
Wenn uns hierin'n soll Hülff gescheh'n/
Das woll'n wir Dir vertrauen!

So haben wir mit einander betrachtet: **Das von GOTT mit der Pest geplagte Regenspurg**/ und erwogen/ theils **was GOTT mit solcher Plage an Seiten Unser suche**/ theils wessen

(x) Mos Scripturæ Sacræ est, ubi tempus præteritum pro futuro, præsens pro præterito, & futurum pro præsenti &c. ponitur, ibi *certitudo* maxima indicatur. Vid. M. G. S. Concionat. Theoretico-Practic. oder Leipziger Prediger-Kunst. Lipſ. A. 1696. P. II. p. 229. Petri Sigismundi Pape *Pestologia Homiletica*, Conc. IX. p. 170. 171. Et deniqué nostra Concio, sub rubrica: Seelige Buß-und Advents-Gedancken in Malach. IV. ℣ 5. 6. Ratisbon. A. 1710. pag. 12. in nota (p).

wessen wir uns in solcher Noth auf Seiten GOttes zuversehen haben.

Nützliche Anwendung.

Wehrteste Zuhörer! Weilen wir noch bis an den heutigen Tag von GOtt mit solcher gifftigen Pest-Seuche geplaget werden; Als will uns gebühren / daß wir gegen solche grassirende Seuche der Pestilentz alle nöthige Anstalten vorkehren. Unsere liebe / Christliche / und Hochgebietende Obrigkeit mag aus recht-väterlicher Liebe und Sorgfalt alle leiblich-nöthige Anstalten / wie bißhero höchstrühmlich von Ihr geschehen / hervorsuchen / und keiner Unkosten schonen / dafür Sie aber GOTT zum Seegen setzen wolle immer und ewiglich; Wir hingegen wollen an dem heutigen Buß- und Beth-Tag um geistliche Anstalten bekümmert seyn / um solcher Plage abzuhelffen. Hieher gehöret nun

(1) Die innerliche Demüthigung des Hertzens / daß wir uns in wahrer Reu und Leid vor GOTT demüthigen / unsere begangene Sünden / damit wir den Zorn GOttes und seine Ungnade / samt allerhand schweren Straffen / über uns gebracht haben / wohl untersuchen und erforschen / genau erkennen und bekennen / sie hertzlich bereuen und hassen / uns halten im wahren Glauben an CHristum / als den einigen Heyland der Welt / und lassen ab vom Bösen von gantzem Hertzen. Darum demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. V. v. 6. Gehet

mit Petro jetzt heraus / und weinet über eure Sünden bitterlich. Matth. XXVI. ℣. 75. Schlaget mit dem bußfertigen Zöllner an eure Brust/ und sprechet: GOTT sey mir Sünder gnädig. Luc. XVIII. ℣. 13. Stimmet mit David ein Peccavi nach dem andern an: GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünd nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meinen Sünden. An dir allein hab ich gesündiget/ und übel vor dir gethan. Ps. LI. ℣. 3. 4. 6. Stimmet mit Jeremia Klag-Lieder an: O wehe/ daß wir so gesündiget haben / darum ist auch unser Hertz betrübt / und unsere Augen sind finster worden. Thren. V. ℣. 16. 17.

Du grosser König GOTT und HERR/
Dir haben wir gesündiget sehr/
Bitten aber mit Buß und Reu/
Erzeig' uns Gnad um CHristi Treu.

O JEsu! mach doch wieder gut/
Was man verderbet hat/
Gieb/ daß man wahre Busse thut;
Tilg' unsre Missethat/
Und halte doch
Das schwere Joch
Von unsrer Stadt zurücke.

Ach! unsre Sünd sind Schuld daran/
Daß deine Hand so schlägt;
Man hat Dir weh genung gethan/
Und deinen Zorn erregt.

Drum wahre Buß
Man heut thun muß/
Soll Gnad' für Recht ergehen.
Treib uns durch deinen Heil'gen Geist
Zu allem Guten an/
Daß man dir Forcht und Ehr' erweist/
Und frömmer werden kan:
So darffst du nicht
Zu unsrer Pflicht
Durch Krieg und Pest uns zwingen.

Sehet aber wohl zu / theure Seelen / daß eure Busse nicht sey eine Heuchel-Busse / sondern eine wahre Busse; Eure Demüthigung nicht eine äusserliche Demüthigung / sondern eine innerliche Hertzens-Demüthigung / sonst würdet ihr gewißlich den Zorn GOttes häuffen auf den Tag des Zorns. Heute / heute / so ihr GOttes Stimme höret / so verstocket euer Hertze nicht. Ps. XCV. ℣. 8.

Heute / weils noch Heute heisst/
Werff ich mich zu deinen Füssen/
Ruffe: Vater / laß geniessen/
Was mein Trost / dein guter Geist/
Mich in seinem Wort gelehret:
Daß der / welcher sich bekehret/
Nicht verderb- noch sterben soll!

(2) Gehöret auch zur geistlichen Anstalt gegen die Pest / das Bethen und GOttes Angesicht suchen. Beydes muß geschehen im wahren Glauben an JEsum Christum; Denn ohne Glauben können wir GOtt unmöglich

möglich gefallen. Ebr. XI. ℣. 6. Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde. Rom. XIV. ℣. 23. HErr / deine Augen sehen nach dem Glauben. Jerem. V. ℣. 3. Derohalben lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auf die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird. Ebr. V. ℣. 16. Lasset uns fleißig bethen / und GOttes gnädiges Angesicht suchen im wahren Glauben an JEsum Christum / und festiglich glauben / GOtt werde unser um Christi willen schonen / gnädig seyn / hören / helffen / heilen / lindern / schencken / nachlassen / und uns erretten vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilentz. Ps. XCI. ℣. 3. Suchet GOttes Angesicht im H. Beichtstuhl in der tröstlichen Absolution, ihr werdet euren JEsum finden / und Ihn also ruffen hören: Sey getrost mein Sohn / sey getrost meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben. Matth. IX. ℣. 2. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist / soll sie doch Schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist wie Rosinfarb / soll sie doch wie Wolle werden. Ies. I. ℣. 18. Suchet GOttes Angesicht in dem Heil. Abendmahl durch würdigen Gebrauch und Genuß des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi / ihr werdet euren JEsum also reden hören: Für euch gegeben / für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. Matth. XXVI. Suchet GOttes Angesicht

in dem Hauß des HErrn durch fleißige Anhörung des gepredigten Worts GOttes / und Besuchung der angestellten Beth-Stunden. Ihr werdet GOttes Angesicht finden / und GOttes Stimme hören: Wer den Nahmen des HErrn wird anruffen / soll seelig werden. Rom. X. ℣. 13. Suchet GOttes Angesicht zu Hauß mit andächtigen Seufftzern auf euren Knien in eurem Kämmerlein / ihr werdet GOttes Angesicht finden. Höret nur / was euer GOTT selber spricht: Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Jes. LV. v. 6. Und CHristus ermahnet: Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopffet / dem wird aufgethan. Matth. VII. v. 7. 8. In Wahrheit / es gefället dem frommen GOTT nichts mehrers / als wenn er dort und da seine Glaubigen bethen siehet; Wenn Hanna ihr Hertz außschüttet. 1. Sam. I. v. 15. Wenn Sara die Augen gen Himmel aufhebt. Tob. III. v. 15. Wenn Salomon die Hände außbreitet. 2. Chronc. VI. v. 13. Wenn Hißkias girret wie eine Taube / und winselt wie ein Kranich. Jes. XXXIIX. v. 14. Wenn Daniel im Sommer-Hause auf seinen Knien lieget. Dan. VI. v. 10. Wenn er sich kehret zu GOTT dem HERRN zubethen und zu flehen mit Fasten im Sack und in der Aschen. Cap. IX. v. 3. Mein GOtt

GOtt! Du hast gesagt / wir sollen in der Noth Dich anruffen und dein Angesicht suchen. Nun wir kommen in unserer Noth zu Dir / unser Hertz hält dir vor dein Wort / ihr solt mein Angesicht suchen; Darum suchen wir auch HErr dein Antlitz. Psalm. XXVII. v. 8. Der ein und neuntzigste Psalm ist ein rechter Trost-Psalm zur Zeit der Peste (y) / mit dem müssen wir uns wieder die gifftige Seuche wohl verwahren und ohn unterlaß seufftzen: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet. Der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht / und mein Burg / mein GOtt auf den ich hoffe ꝛc. Es haben ihrer viele die Meinung geführet / daß David diesen Psalm geschrieben / da die grosse schröckliche Pestilentz über Israel gegangen / da in drey Tagen 70000. Mann an der Pest gestorben. 2. Sam. XXIV. (z).

Von Pestilentz und theurer Zeit
Errett uns / lieber HErre GOtt!

(3.) Gehöret noch zur geistlichen Anstalt wider die Pest / der neue Gehorsam / oder Besserung des Lebens. Denn es ist uns auch von GOTT gesagt worden in unserm Text:

(y) Judicium de hoc Psalmo XCI. Davidis suggerunt D. Nicolaus Selneccerus in expositione Psalmorum Davidis in h. l. p. m. 215. Petrus Sigism. Pape in *Pestologia Homiletica* inprimis in Conc. X. p. 197. circ. fin. D. Daniel Cramerus in Summariis Biblicis & Expositionibus in h. l. pag. 425: (a). M. Christ. Dauderstadius in Labor. Psalt. h. l. p. 2069. (a).

(z) Conferantur citatus D. Nicolaus Selneccerus in expositione Psalmorum Davidis in h. l. p.m. 215. Et M. Christ. Dauderstadius in Labor. Psalt. in h. l. p. 2069. (b) & p. 2070. (a).

Wir sollen uns von unsren bösen Wegen bekehren. Es ist uns gesagt: Bessert euer Leben und Wesen. Jerem. VII. v. 3. Waschet und reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen; Lasset ab vom Bösen/ und lehrnet Gutes thun. Jes. I. v. 16. Hasset das Arge/ hanget dem guten an. Rom. XII. v. 9. Wohlan/ wir wollen in einem neuen Leben wandeln. Rom. VI. v. 4. Wir wollen von nun an der Sünde absterben/ und leben der Gerechtigkeit. 1. Petr. II. v. 24. Wir wollen ablegen den alten Menschen/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; Erneuern uns aber im Geist unsers Gemüths/ und anziehen den neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. IV. v. 22. 23. 24. Ach! liebste Zuhörer/ es ist genug/ daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischen Willen/ da wir wandelten in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und greulichen Abgöttereyen. 1. Petr. IV. v. 3. Einmal ist es gewieß/ wie wir uns gegen GOtt erzeigen werden/ eben so wird sich auch GOTT gegen Uns erzeigen. Werden wir in dem alten Sünden-Leben beharren/ so wird auch GOTT über uns in seinem Zorn und Grimm beharren; Werden wir nicht aufhören zusündigen/ so wird GOTT auch nicht aufhören mit der Pestilentz und Theurung uns zuplagen. Es bleibet bey den Worten Christi: Wo ihr euch

nicht

nicht bessert / werdet ihr auch alle also umkommen. Luc. XIII. v. 2. Zwar / es lehret der offenbahre Augenschein / an stat daß der Menschen Boßheit abnehmen solte / sie täglich pfleget zuzunehmen. Was Wunder / wenn auch die Straffen und Plagen GOttes bey und unter uns zuzunehmen pflegen? Mercket solches / ihr Sabbathschänder / die ihr bißhero den Sonntag freventlich entheiliget. Mercket solches / ihr Hurer und Ehebrecher / die ihr eure Glieder begeben von einer Unreinigkeit zur andern / und habt aus Gliedmassen JEsu CHristi verdammliche Huren-Glieder gemacht. Mercket solches / ihr Neidhämmel und Haderkatzen / die ihr der Christlichen Liebe miteinander vergesset / und lebet mit eurem Nechsten in Zorn / Haß / Neid / Feindschafft und Unversöhnlichkeit! Mercket solches wohl / ihr Stoltzen / Hoffärtigen und Auffgeblasenen Menschen-Kinder / die ihr mit Kleidern und Gebehrden stoltzieret / Pracht und Ubermuth treibet / und euch damit GOtt zu einem zornigen GOtt gemacht habt! Mercket solches / ihr Geitzhälse / Wucherer und Ungerechte / die ihr der Armen sauren Schweiß und Blut an euch ziehet mit schinden und schaben: Wehe dem / sagt der Prophet / der sein Guth mehret mit fremden Guth / wie lange wirds wehren? Und ladet nur viel Schlamm auf sich. Hab. III. v. 6. Mercket solches noch / ihr Sünder und Sünderinnen / ihr möget Nahmen haben / wie ihr immer wollet! Das Maaß eurer Sünden ist voll / GOttes Zorn ist über euch erbrand /

und die Plage ist unter euch angegangen. Wohlan / ihr lieben Regenspurger! Ich lege euch heute vor Augen den Seegen und den Fluch / Leben und Tod / Hölle und Himmel / Gnad und Straffe / das Wohl und das Weh / ihr könnet nun daraus erwehlen / was ihr wollet. O das ihr weise wäret / ruffe ich mit Mose: **Und vernehmet solches / daß ihr verstündet / was euch hernach begegnen wird!** Deut. XXXII. v. 29. **O daß ihr mit Maria das gute Theil erwehlen thättet.** Luc. X. v. 42. Denn werdet ihr euch heute nicht in wahrer Busse vor GOtt demüthigen / nicht bethen / und GOttes Angesicht suchen / euch nicht bekehren von euren bösen Wegen / so wird euch GOtt mit solcher pestilentzischen Seuche plagen / und gar dahin reissen lassen.

Mein Regenspurg! steh' ab von deinen schweren Sünden.
Mein Regenspurg! du kanst Genad durch Busse finden.
Mein Regenspurg! bitt' GOtt / so wird die Pest verschwinden!

Geschicht das von Uns / wir werden noch schließlich diesen Hertz-erquickenden Trost in unsern grossen Nöthen überkommen / daß GOTT uns / wie Salomon / werde vom Himmel also zuruffen: **Ja / ich will vom Himmel hören / ihnen ihre Sünden vergeben / und ihre Stadt heilen!** Wohl uns / wenn GOtt wird vom Himmel hören / und uns gnädig seyn! Wohl uns / wenn GOTT wird schonen / und

uns

uns die Sünden-Schulden vergeben! Wohl uns / wenn GOtt unsere liebe Stadt von solcher Pest-Plage wird heilen / und gesund machen! Haben uns oben die Wort unsers JEsu erschröcket beym Matthæo XXIV.

DA VVIrD sICh aLLererst DIe Noth anheben! (*)

Der H. Geist giebt uns darwieder ein herrliches Heil-Pflaster / wenn Hiob / der gedultige Creutzträger / von seinem Erlöser also redet: (Cap. XIX. ℣. 25.)

ICh VVeIß / Daß MeIn ErLöser Lebt! Es kommt gleichfalls die jetzige Jahr-Zahl heraus / 1713. GOTT Lob! Adhuc cœlum volvitur! Der alte GOtt lebet noch.

GOTT lebet noch!
Seele / was verzagst du doch?
GOTT ist gut / der aus Erbarmen /
Alle Hülff auf Erden thut;
Der mit Macht und starcken Armen
Machet alles wohl und gut.
GOTT kan besser / als wir dencken /
Alle Noth zum Besten lencken.
Seele! so bedencke doch:
Lebt doch unser HErr GOTT noch.

Nun der HErr unser GOTT dencke an uns in unsren Trübsaln! Er sende uns seine Hülffe von seinem Heiligthum / und erlöse Israel aus aller Noth; Er erhöre vom Himmel der Elenden Seufftzer; Er vergebe uns alle unsre Sün-

(*) Confer de hac materia notam hujus concionis præcedentem. (b) pag. 5.

den um Christi willen / und heile uns von unsren Plagen.

GOtt Vater! zeichne Thor und Thür
Mit Christi Blut und Sterben /
Daß / wenn der Würger geht herfür /
Wir nicht durch ihn verderben.
Sey gnädig / HERR! und laß uns bald
Gesunde Leiber und Gestalt
Durch deine Güt erwerben.

O JEsu! steh du denen bey /
Die schon das Unglück troffen /
Gieb / daß ihr Glaube standhafft sey /
Laß in Gedult sie hoffen /
Daß du aus Gnaden ihnen doch /
Mit Hülffe wirst erscheinen noch
Es komm auch / wie es wolle.

O Heil'ger Geist! mit deiner Krafft /
Die sterben sollen / stärcke;
Daß man des Glaubens Ritterschafft
An ihrem Ende mercke /
Und sie also mit Fried und Freud
Abscheiden aus der Zeitlichkeit /
Durch JEsum Christum / Amen!

In JEsu Nahmen! Amen!

Die andere Predigt.

Vorbereitung.

Begegne GOTT / O Jsrael!
Und falle Jhm zu Fusse!
Er ist's / der heilet Leib und Seel /
Doch nicht ohn' wahre Busse;
Wer GOTT gehorcht und seiner Stimm /
Der wird von GOttes Straff und Grim̃
Wohl bleiben unberůhret.

Zwar unsre Sůnd und Missethat
Hat GOttes Plag verdienet;
Doch dein Sohn JEsus CHristus hat
Dich / Vater / ja versůhnet:
In Dessen Nahmen kommen wir /
Und wollen unsre Sůnden Dir
Von Hertzens-Grund bekennen.

Deßhalben tretten wir vor Dich/
In Hertzens-Reu und Busse;
Wir fallen Dir demůthiglich/
GOTT/ unser Schutz! zu Fusse:
Die Pest und Seuchen von uns kehr/
Und gőnne deine Macht nicht mehr
Dem Engel / dem Verderber.

EBen dieses / wehrteste Zuhőrer / ist der Endzweck / warum wir an dem heutigen Buß- Beth- und Fast-Tag / hier in dem Hause des HERRN / sind einmůthig beyeinander versammlet / um nicht allein dem zornigten GOTT in seine Straff- und Zorn-Ruthe zufallen; Sondern auch unsere Sůnden-Schulden GOTT fußfällig abzubitten / und wahre Busse zuthun / in dem GOTT selber an dem heutigen Buß- Beth- und Fast-Tag uns also zuruffet: **Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / mit Fasten / mit Weinen und Klagen / zureisset eure Hertzen / und nicht eure Kleider / und bekehret euch zu dem HERRN eurem GOTT / denn Er ist gnädig / barmhertzig / gedultig und von grosser Gůte / und reuet ihn bald der Straffe.** Joel. II. ℣. 12. 13. Wir antworten dagegen unserm GOTT / und seufftzen mit dem gedemůthigten Ephraim: **Bekehre du mich / HERR / so werde ich bekehret / denn du HERR bist mein GOTT / da ich bekehret ward / thät ich Busse.** Jerem. XXXI. ℣. 18. 19. Nun HERR! das Wollen

und

und Vollbringen stehet beydes in deinen Händen; Wir bitten dich darum! du wollest uns auch im Nahmen JEsu CHristi erhören / in einem glaubigen und bußfertigen Vater Unser ꝛc.

Buß-Text.

Psalm XXXIX. ℣. 11. 12.

WEnde deine Plage von mir / denn ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten; Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Sela!

Eingang.

GOTT hat diese Art und Weise / daß / wenn wir Menschen uns nicht wollen zu Ihm nahen in wahrer Busse und Besserung unsers Lebens / Er sich zu uns nahet mit seinen allgemeinen Land-Plagen und Straffen / wie der grosse GOTT sich also zu den ungehorsamen Jüden vernehmen lässet: So spricht der HErr Zebaoth: Siehe / ich wil Schwerd / Hun-

ger und Pestilentz unter sie schicken / und wil mit ihnen umgehen / wie mit den bösen Feigen / da einem für eckelt zuessen. Und wil hinter ihnen her seyn mit Schwerd / Hunger und Pestilentz / und wil sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen / daß sie sollen zum Fluch / zum Wunder / zum Hohn und zum Spott unter allen Völckern werden. Jerem. XXIX. ℣. 17. 18. O harte Straffen GOttes! Diß sind eben die leiblichen Plagen / womit GOTT Land und Leute zustraffen pfleget / und sie bißweilen gar damit aufreibet. Schwerd / bedeutet hier den Krieg und das Blut-vergiessen. Hunger / theure Zeit / wo es an Nothdurfft des Leibes und Lebens fehlet. Pestilentz / ein allgemeines Sterben / wenn Menschen und Vieh dahin mit Hauffen fallen / wie die Fliegen vom Gifft. Diese dreyerley Straffen werden offt in H. Schrifft zusammen gesetzet / nicht als wenn sie allemal bey einander wären zu einer Zeit / sondern daß sie meistens aufeinander folgen. Erst Krieg / wo alles verheeret und verzehret wird. Hernach Hunger / wo man nichts zubeissen / noch zu nagen hat. Drittens Pestilentz / wo es uns das Leben gar kostet. Das liebe Teutschland hat bißhero genugsam alle diese drey Plagen und Straffen GOttes erfahren; Auch unser Regenspurg ist hievon nicht unverschonet geblieben. Auf die ehemalige anscheinende Kriegs-Gefahr und darauf erfolgte Theurung kommt nun die pestilentzische Seuche / welche schon bey 3000

Men-

Menschen leider! dahin gerissen hat. Wehrteste Zuhörer! Es sind eben jetzo hundert Jahr verflossen/ als die Pest in unserer Stadt gewaltig getobet hatte; Denn in dem vorigen Seculo 1613. zur Zeit der Regierung Käysers Matthiæ (a), hat die pestilentzische Seuche in unserm Regenspurg grassiret/ und darauf Ao. 1634. bey Herrsch- und Regierung des Glorwürdigsten Käysers FERDINANDI II. (b) unsere liebe Stadt wiederum betroffen. In diesem neuen Seculo, und zwar in diesem Jahr/ unter Regierung CAROLI VI. unsers Allergnädigsten Käysers und Herrns (c) / betrifft uns abermal/ aus GOttes gerechtem Gericht/ solche verderbliche Plage/ daß also gerad in hundert Jahren die Pest zu dreyen unterschiedenen malen in unserer lieben Stadt sich vermercken lassen. Ach mein GOTT! deine Hand plaget uns jetzo gar zu hart / der Würg-Engel schonet weder Jung noch Alt / und wil des Ver-

(a) *Matthias* Imperio successit A. 1612. regnavit 7. ann. vide Joh. Justi Winckelmanni Cæsareologiam, Num CXIX. p. 114.

(b) *Ferdinandus* II. *Ferdinandi* I. nepos, Imperator A. 1619. regnavit 18. ann. Eo regnante A. C. 1635. & 1636. tota ferè Germania *fame & peste* gravissimâ conflictatur. Vid. citat. Joh. Just. Winckelmanni Cæsareolog. Num. CXX. p. 115-117.

(c) *Carolus* VI. Filius Augustissimi *Leopoldi Magni*, post obitum fratris *Josephi* gloriosissimi, Francofurti d. 12. Octobr. A. 1711. Omnium Electorum concordi suffragio in Imperatorem electus est. Vide nostram concionem de Electione Caroli VI. d. 25. Octobr. A. 1711. Ratisbonæ habitam, atqué A. C. 1712. typis editam, quam conferas.

Verderbens noch kein Ende werden. Unser Regenspurg ist ein rechtes Pestin-Hauß und Lazareth worden / dieweil wir alle Tage eine ziemliche Anzahl an Todten und Erkranckten gehabt haben / und noch täglich haben. Billich müssen wir uns an dem heutigen Buß- Beth- und Fast-Tag vor GOTT demüthigen / unserm himmlischen Vater mit David in seine Zorn- und Zucht-Ruthe fallen / und solche Pest-Plage in unserm Text abbitten / seuffzend: **Wende deine Plage von mir / denn ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten; Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Sela!** Demnach wollen wir aus solchen Text-Worten zur heiligen Betrachtung anstellen:

Das in der Pest-Noth zu GOtt seuffzende Regenspurg/

und zwar

I. Wie sie mit David an dem heutigen Buß-Tag GOtt bittet um Abwendung solcher Plage / so sie betroffen.

II. Wie sie GOtt wehmüthig klaget / wie es ihr in solcher Noth ergehet.

Eine andächtige Seele aber seuffze noch mit mir:

HErr GOtt Vater im Himmel / erbarm dich über uns!

HErr

HErr GOtt Sohn der Welt Heyland/ erbarm dich über uns!
HErr GOtt Heiliger Geist/ erbarm dich über uns!
Sey uns gnädig! verschon unser lieber HErre GOtt!
Sey uns gnädig! Hilff uns lieber HErre GOtt! Amen.

Abhandlung.

WEnn wir an dem heutigen Buß- Beth- und Fast-Tag miteinander in heilige Betrachtung ziehen:

Das in der Pest-Noth zu GOtt seufftzende Regenspurg/

so haben wir zuerwegen:

I. Wie sie mit David GOTT bittet um Abwendung solcher Plage/ so sie betroffen. So lautet der Text: Wende deine Plage von mir rc. Es gebrauchet der liebe David (d) zwey sonderliche Wörter/ nur damit seine Noth und Jammer-Stand uns vor Augen zulegen. Das erste Wort heisset Plage/ dadurch verstehet er sein Leiden/ und alles Elend/ das

(d) *Davidis*, Regis ac Prophetæ, vitæ curriculum congessit Georgius Fabricius in Historia Sacra illustrium virorum. Lib. IV. N. 110. p. m. 77. Dn. noster Superintendens *Georgius Serpilius* in P. IX. Biblicorum Scriptorum *Personalia Davidis* sub peculiari tractatu Lips. A. 1713. orbi literato communicavit, quem consule.

das Ihn getroffen / wie denn das Hebräische Wort נגע insgemein grosse und hefftige Trübsal andeutet / damit man gleichsam tödlich geschlagen und verwundet wird; Und dahero nicht geringe Schmertzen empfindet / sintemahl dessen Stamm-Wort נגע nicht nur anrühren sondern auch schlagen und verwunden heisset (e). Wir lesen es von der grossen Plage der Egyptier / als GOtt alle erste Geburth schlug / daß sie sturben. 2. Buch Mos. XI. v. 1. von den allgemeinen Land-Plagen / Krieg / Hunger / Pestilentz / und dergleichen / damit GOTT ein gantzes Land schläget. 1. Buch der Königen IIX. ℣. 37. 38. Von dem Aussatz / welcher wegen seiner Abscheuligkeit / und weil GOTT gewisse Sünden hefftig damit straffet / an die viertzigmal eine Plage genennet wird. Lev. XIII. ℣. 3. seq. XIV. ℣. 3. seq. Heisset eine Plage GOttes / weil sie von GOtt herrühret / und von GOTT zugeschicket wird; Weil GOTT die Menschen damit straffet und plaget. Das andere Wort / welches David in unsrem Text gebrauchet / heisset Züchtigen / so lautet der Text: Wann du einen züchtigest (f). Der Original-Text zeiget an ein züchtigen nicht

(e) Conferri possunt D. Joh. Benedictus Carpzovius in P. IV. Conc. funebr. p. 198. D. Martinus Geierus in Comment. in Psalmos Davidis in fol. p. m. 645, item p. 670.

(f) In textu Ebræo: בתוכחות יסרת; D. Joh. Benedict. Carpzovius ita latinè reddidit; *Reprehensionibus castigâsti*, vide ejusdem P. IV. Conc. funebr. p. 208. in margine. D. Lucas Osiander: *In increpationibus corripuisti*, vide sis ejusdem Comment. Bibl. P. I, h. l.

nicht nur mit Worten/ sondern auch mit würcklichen Schlägen (g)/ wie ein Vater zuthun pfleget/ wenn seine ungehorsame Kinder auf die Wort nichts geben wollen/ er endlich zu Schlägen greiffet/ sie züchtiget mit Ruthen/ Peitschen und Stecken/ und treibet sie damit zum kindlichen Gehorsam. So macht es auch GOtt der himmlische Vater mit uns Menschen-Kindern/ wollen wir auf die Wort und Drohungen in seinem Wort nichts geben/ er greiffet zur *reellen* Züchtigung/ und stäupet auf uns wacker zu/ damit wirs fein fühlen. Wird also durch solche Züchtigung in unserm Text eine ernstliche Bestraffung verstanden/ da GOtt um des Ungehorsams willen/ die schwere Straffe zuschicket oder verhänget/ nur dadurch die Menschen zum kindlichen Gehorsam und ernstlichen Busse anzutreiben. Ein berühmter Theologus (h) verstehet durch solche Züchtigung/ GOttes scharffe Zucht-Ruthe/ als da sind: hefftige Kranckheiten/ hietzige Fieber/ heßliche Blattern/ und der Tod selbst. Das mag mir eine Plage und Züchtigung GOttes seyn! Diese Plage und Züchtigung GOttes haben nicht allein den lieben David betroffen/ sondern sie sind auch unsrer lieben Stadt wiederfahren. Ich

(g) Consule D. Martini Geieri Commentarium in Psalmos Davidis in fol. p. m. 76. item p. 671. M. Christoph. Dauderstadii Labores Psalteriales in h. l. p. 479. (a).

(h) D. Jo. Benedictus Carpzovius in P. IV. Concionum funebrium pag. 208.

Ich meyne ja / GOTT plaget unser Regenspurg / und züchtiget ihre Einwohner / massen die gifftige Seuche der Pestilentz schon in die vier Monathen getobet / schon so viele hundert Menschen dahin geraffet / soviele Häuser außgeleeret / und soviele Familien gantz dünn gemacht hat. Der Würg-Engel strecket noch diese Stund seine Hand wider unsre Stadt aus / und richtet darinnen alle Tage ein neues Verderben an. Zu solcher Pest-Plage gesellen sich andere Neben-Plagen / als die unumgängliche Einsperrung unsrer Stadt / Mangel der Victualien / Abgang der Nahrung / Hindernüß in Handel und Wandel / Greuel und Abscheu / so andere Städte und Länder vor uns haben / und endlich die mit aller Macht unter dem gemeinen Mann einreissende Armuth und Nothdurfft / daß solcher gestalt eine Plage der andern / und ein Ubel dem andern / die Hand darreichet. O der Plagen! Warum aber / liebe Seele / verhängt denn GOTT solche Plagen? Und warum züchtiget er uns also ? Die Ursach weiset uns David in unserm Text / wenn er spricht : **Um der Sünde willen.** In der heiligen Sprache ist das Wort עון zulesen / welches eigentlich eine Krümme des Weges bedeutet / da man nicht geraden Wegs / sondern neben dem Weg gehet / ausglitzschet / und gar zu Boden fält / wie denn auch in der Griechischen Sprache die Sünde mit gleichlautenden Worten genennet wird παράβασις und παράπτωμα (i).

Sonst

(i) Sic vocem hanc Ebræam עון exposuit Daniel Griebnerus in concionibus pœnitentialibus, Conc. IV. p. m. 109.

Sonst wird es gebrauchet von einem **ungerathenen Sohn** / der / wie man zusagen pflegt / aus dem Geschirr schläget / seinen **Eltern** sich widersetzet / ihnen zuwider lebet / und eitel Hertzenleid anrichtet. Jngleichen von einem **bösen Ehe-Weib** / die sich über ihren **Ehe-Herrn** stoltziglich erhebet / ihn verachtet / beschimpffet und ungehorsam ist / dergleichen die stoltze **Vasthi** / Königs **Ahasveri Gemahlin** war / von welcher stehet עותה, d. i. **Sie habe übel gethan an ihrem Ehe-Herrn / dem Könige.** Esth. I. v. 16. (k). Dergleichen **Missethat** wil David auch in unserm Text anzeigen / denn wenn wir **Menschen** uns an GOTT / wie ein **ungerathener Sohn** an seinem **Vater** / und wie ein **treuloses Ehe-Weib** an ihrem **Ehe-Herrn** / versündigen / alsdann entstehen die **wohlverdiente Straffen und Plagen GOttes** / das heisset sodann in unserm Text: **Wenn Du einen züchtigest um der Sünde willen.** Freylich / freylich ist die **Sünde** die **Ursacherin aller Plagen** und **Straffen GOttes**; Gleichwie durch die Sünde der Tod ist in die Welt gekommen / wie Paulus solches bezeuget Rom. V. v. 12. Also sind auch durch die Sünde allerhand **Plagen** und **Straffen GOttes** entstanden. Höret nur / was der Mann GOttes Moses von seinem GOTT saget: **Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stel-**

D lest

(k) Istas locutiones metaphoricas è voce עוה eruit citatus Daniel Griebnerus l. c. p. 109.

lest du vor dich / unser unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Psalm. XC. ℣. 7. 8. Sehet die Exempel an / wie GOTT um der Sünde willen die Menschen hat heimgesuchet und gestraffet. Um der Sünde willen hat GOTT die erste Welt durch die Sündfluth verderbet. 1. Buch Mos. VII. (l). Um der Sünde willen hat GOtt Sodom und Gomorra mit einem Schwefel- und Feuer-Regen vom Himmel herab vertilget / 1. Buch Mos. XIX. ℣. 24. 25. (m). Um der Sünde willen hat GOtt Jerusalem zu einem Steinhauffen gemacht und ihre Einwohner durch Feuer / Schwerdt und Hunger aufgeräumet (n). Um der Sünde willen hat GOTT auch unser Regenspurg mit der Pestilenz gestraffet / und mit dem Sterb heimgesuchet. Kurtz:

Das macht die Sünd / du treuer GOtt /
Dadurch ist komm'n der bittre Tod /
Der nimmt und frist all Menschen-Kind /
Wie er sie findt /
Fragt nicht / wes Stand's oder Ehren sie sind.

Wie aber / liebste Christen / ist dieser Plage GOttes abzuhelffen? Wie seiner Züchtigung zu-

(l) De *diluvio universi mundi* legatur Johannes Müllerus in *Acerris Biblicis*, Centur. 1. Num. XVI. XVII, XVIII. p. 163-187.

(m) Evolvatur M. Georgius Christophorus Rüdelius in libro; Das schwer gefallene und exemplarisch-gestraffte Sodom / inprimis Conc. XX. p. 289. seq.

(n) *Excidium urbis Hierosolymitanæ* accuratè ac fusè descripserunt *Josephus* atque *Egesippus*, quos ambos allegat D. Jo. Frid. Mayerus in Evangelischen Engeln / P. II. p. 280. circà finem.

zubegegnen? Solcher Gestalt / daß wir an dem heutigen Buß- Beth- und Fast-Tag / durch ein andächtiges Gebeth bey GOtt / suppliciren um Abwendung solcher Plage / mit David seufftzend: Wende deine Plage von mir. GOtt ist es / der Krieg / Hunger und Pestilentz unter die Leuthe im Lande schicket; Und wie Er diese Plagen ihnen zuschicket: Also muß Er sie auch hinwiederum wenden und enden. Dieses weiß auch der liebe David / darum wendet er sich nicht in seiner Noth zu Abraham / Isaac und Jacob. Warlich es hat Israel keine Hülffe / denn am HErrn unsern GOTT. Jerem. III. v. 23. Auch wendet er sich nicht mit denen Papisten zu den verstorbenen Heiligen? Nein / so macht es hier David nicht / sondern er wendet sich zu GOTT / יהוה (o), dem wahren / ewigen / lebendigen / allmächtigen und selbständigen GOtt / von welchem alles kommet / Glück und Unglück / Leben und Tod. Syr. XI. v. 14. Der die Menschen-Kinder lässet sterben / und spricht: Kommt wieder Menschen-Kinder. Ps. XC. v. 3. Der eine Last aufleget / aber auch hilfft / und vom

(o) Inter nomina DEI, quæ plura in Scripturis V. T. occurrunt, eminet illud יהוה, tanquam essentiale & incommunicabile. Notatur hoc nomine Essentia μονούσιος, παντούσιος, ὑπερούσιος, ἀπειρούσιος, nervosè scribit B. Dannhauerus Hodos. Phœn. III. p. 196. Confer ejusdem Lactis Catechet. P. I. p. 72. seq. Judæorum superstitionem circà hoc nomen DEI essentiale recenset D. Joh. Frid: Mayerus in Hamburgischen Ninive Conc. I. in Jonam. pag. 28. & 32.

Tod errettet. Pf. LXVIII. v. 20. 21. Er allein muß helffen. 2. Buch der Könige VI. v. 27. Er straffet und erzeiget Barmhertzigkeit. 2. Buch Mos. XX. v. 5. 6. Er zureisset und heilet auch / er schlägt und verbindet. Hos. VI. v. 1. Er betrübet und erfreuet / er verletzet und ergötzet / er macht gesund und kranck / tod und lebendig: Darum spricht auch David zu ihm: Wende deine Plage von mir! Nach der Sprache des Heil. Geistes dörffte es also lauten: הסר מעלי נגעך, Remove à super me plagam tuam (p). In welchen Worten ein Gleichnüß enthalten ist / hergenohmen von einem sehr beladenen Schiff / welches zur Zeit des ungestümmen Meers muß von der gar grossen Last erleichtert werden / damit es nicht durch die tobenden Wellen zu Grund gehe (q). Also will auch David sagen: Sein GOTT wolle Ihn von seiner Plage / damit er jetzo beschweret ist / wie ein Schiff von seiner Last / erleichtern / Lufft machen / Hilffe erzeigen / den Unfall steuren und wehren / damit er nicht in seiner Noth verzagen noch vergehen möge. Ach mein GOtt! Wir nehmen auch / wie David in unsrem Text / zu Dir als unserm GOtt / unsre Zuflucht in unsrer Noth; Du bist unsre Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben. Ps. XLVI.

(p) Sic latinis verbis interpretatus est D. Mart. Geierus, quem confer in Comment. in Psalmos Davidis, in fol. p. m. 670.

(q) Hac de *Emphasi* lectu maximè dignus est D. Mart. Geierus in Commentario in Psalmos Davidis, in fol. p. m. 670. circa initium.

XLVI. v. 2. Du errettest von dem Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilentz. Ps. XCI. v. 3. Darum bitten wir Dich heute demütiglich / Du wollest von uns diese Pest-Plage wenden / von der weiteren Züchtigung ablassen / dem Würg-Engel Einhalt thun / und sagen: Es ist genug! Laß nun deine Hand ab. 2. Sam. XXIV. v. 16. Ach HErr! Hilff uns / wir verderben. Matth. VIII. v. 25. Hilffest du uns nicht / so ist es leider! um uns gethan / kein Mensch / noch einige Creatur / kan uns beystehen; Denn wer kan schlecht machen / was du krümmest? Cohel. VII. v. 14. Wir erkennen diese Pest-Seuche / als deine Plage / damit Du auf uns zuschlägest / es ist Dir ein geringes / daß Du aufhörest zuschlagen / und uns / nach so grossem Jammer und Hertzenleid / wieder tröstest und erquickest. GOTT sey uns gnädig / und segne uns / er laß uns sein Antlitz leuchten / Sela. Ps. LXVII. v. 1. Tröste uns GOtt / unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnad über uns. HErr! erzeige uns deine Gnad / und hilff uns. Ps. LXXXV. v. 5-8. HERR / kehre dich doch wieder zu uns / und sey deinen Knechten gnädig. Fülle uns früh mit deiner Gnade / so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder / nach dem du uns so lange plagest / nach dem wir so lang Unglück leiden. Psalm. XC. v. 13-15.

Erzeig uns Gnad / o frommer GOtt!
Thu deinen Grimm aufheben /
Und sey bey uns in dieser Noth;
Du hast ja Lust zum Leben /
Und bist ein GOtt von Wahrheit fest /
Der seinen Zorn bald fahren läst /
Wenn man Dich hertzlich bittet.

Laß ab von uns mit deiner Ruth /
Nimm sie von unsern Rücken.
Was hast du Nutz an unserm Blut /
Wanns thut der Tod hinzucken?
Ein todter Cörper dich nicht preist /
Noch jemand zum Erkänntnüß weist
Deines heiligen Nahmens.

Ach HErr! ach zeige uns dein Heil /
Laß uns doch für dir leben /
Und auch an dir fort haben Theil /
Gesundheit gieb darneben.
Gleich wie man dem Aug-Apffel thut /
So halte uns in deiner Hut;
Daß wir bewahret bleiben.

Befiehl den Engeln auch hinfort
Auf Händen uns zutragen /
Daß wir seyn frey an allem Orth /
Und wo wir seyn / von Plagen:
Wend alle Noth ab und Gefahr /
Und vor der Pestilentz bewahr
Uns / die wir auf dich trauen.

Sehet / andächtige Hertzen / das ist der gute Rath / den uns David an dem heutigen Buß-

Buß-Beth-und Fast-Tag ertheilet/ und bey den noch anhaltenden Sterbens-Läufften uns gezeiget hat/ wie wir solcher Pest-Plage loß werden sollen/ nemlich/ wir sollen deßwegen bey GOTT fußfällig suppliciren/ und Ihn bitten/ daß er seine Plage von uns wende. David that es/ und bekannte hernach/ daß er nicht vergeblich zu GOTT um Abwendung seiner Plage geruffen: Da ich den HERRN suchet/ antwortet er mir/ und errettet mich aus aller meiner Furcht. Ps. XXXIV. ℣. 5. Aus solcher Ursach ermahnet auch der Apostel Jacobus: Leidet jemand unter euch/ der bethe. Jac. V. ℣. 13. Ja GOTT selbst befiehlets einem jedweden/ der in der Noth stecket/ mit gewisser Versicherung seiner Hülffe. Ps. L. ℣. 5. Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten. Derowegen/ ihr lieben Regenspurger/ bethet doch fleissig sowohl zu Hauß in euren Hauß-Andachten/ als auch in der Kirche in den angestellten Beth-Stunden/ und lasset nicht eher nach mit Bitten und Flehen im Geist/ biß GOTT endlich euer Gebeth erhöret/ und solcher Plage gewehret hat. Lasset euch insonderheit den XCI. Psalm Davids angepriesen seyn/ und bethet ohn unterlaß: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet. Der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und mein Burg/ mein GOTT/ auf den ich hoffe 2c. 2c. (r). Es war dieser Trost-Psalm

(r) Besiehe/ was oben in der ersten Pest-Predigt von diesem herrlichen Pest-Psalm Davids ist gemeldet worden

eines gewissen Pest-*Medici* in Pohlen bestes Præservativ bey damahliger Pest gewesen / und meldet er unter andern; So offt er seine Krancken in dem Lazareth besuchet / habe er diesen Pest- und Trost-Psalm gebethet / und darauf Muth und Hertz bekommen (f). Wehe aber denen jenigen / welche um Abwendung dieser Plage mit den Ihrigen unfleissig bethen / sondern sparren es mit dem Bethen solang / biß ihnen die Noth an den Halß gehet / oder GOTT ihnen die Pest-Beulen und Carbunckel an den Leib wirfft / dann wird sie GOtt wiederum fein lang bey solcher Plage verzappeln lassen.

Ihr Menschen! Es ist hohe Zeit /
Egyptens-Lust zu lassen;
Entreisset euch der Sicherheit /
Verlast der Sünden Strassen;
Sprecht: GOtt! Ach faß uns bey der Hand
Und führ uns aus Egypten-Land /
Daß wir nicht mit verderben.

Darum wird das Beste seyn / daß wir von Stund an zu einem eifrigen Gebeth schreiten / daß er seine Plage von uns wende / und nicht warten / biß der HErR durch verzug unsers Gebeths erzürnet / und zu grösserer Straffe und Plage angereitzet wird; Es soll heissen:

Ach GOTT / du unser Lebens-Licht /
HErR / unsre Burg und Zuversicht /

Du

sowohl in der Erklärung / als in der beygefügten Nota (y), pag. 33.

(f) Sic enarrat bonâ fide Medicus quidam in Saxonia celebris, ac mihi probè notus, in literis ad me exaratis d. 6. Octobr. A. 1713.

Du Trost und Heil der Armen!
Wir bitten dich
Demüthiglich/
Erzeig' uns doch Erbarmen.
Ach straff uns nicht/ o höchstes Gut!
In deines heissen Zornes Wuth
Mit dieser bösen Seuche;
Ach sey uns nah/
Und wehr ihr ja/
Sprich/ daß sie von uns weiche!

Ist aber einer und der andere unter Uns/ den bishero die Hand des HERRN geplaget/ und durch solche Plage seinen lieben Ehegatten/ liebe Kinder/ nahe Bluts-Freunde und Anverwandte hinweg genommen hat/ der eile geschwind zum lieben Gebeth/ er unterwerffe sich Christlich und gedultig GOttes väterlicher Züchtigung/ er bekenne/ es sey GOttes Plage/ der sie zugeschicket/ und allein wieder wenden kan/ seufftzend:

GOTT hat mich bey guten Tagen
Offt ergötzt/
Soll ich jetzt
Auch nicht etwas tragen?
Der es schickt/ der wird es wenden/
Er weiß wohl/
Wie er soll
All mein Unglück enden.
Weib und Kind/ Leib/ Seel und Leben/
Ist nicht mein/
GOTT allein
Ist es/ ders gegeben.

Will ers wieder zu sich kehren /
Nehm ers hin /
Ich will Ihn
Dennoch frölich ehren.

Es bittet aber nicht nur unser Regenpsurg GOTT den HERRN um Abwendung der Pest-Plage: Sondern

II. Sie klaget auch GOtt / wie es Ihr und ihren Einwohnern in solcher Noth ergehet / mit David seufftzend in unserm Text: **Ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten; Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Sela!** Es gedencket David (α) Der Verschmachtung / und spricht: **Ich bin verschmachtet.** Nachdencklich ist das Wort כָּלִיתִי / damit er das verschmachten andeutet. Es wird gebraucht vom **verwelcken des Grasses.** Jesa. XVI. ℣. 6. **Vom vergehen der Wolcken.** Job. VII. ℣. 9. **Vom zernichten des Rauchs.** Ps. CII. ℣. 4. (t). Daher ers auch anderweit auf das **verschmachten des Leibes und der Seelen** gezogen Ps. LXXIII. ℣. 26. Und also saget er auch allhier von sich / daß er / von Tage zu Tage / immer mehr und mehr abnehme / biß nichts mehr übrig bleibe. **Er verwelcke wie das Graß / wenn** es

(t) Hanc ipsam Verbi כָּלָה *emphasin* tali modô evolvit D. Martinus Geierus in Commentario in Psalmos Davidis. Confer *Ps.* XXXVII. ℣. 20. p. m. 612. Ps. XXXIX. ℣. 11. p. m. 670. Ps. CII. ℣. 4. p. m. 1830.

es im Sommer dürre wird; Er vergehe wie eine Wolcke oder wie ein Rauch / wenn der Wind drein wehet und ihn zertreibet; Dieses wolle doch der HERR ansehen / und es Ihn jammern lassen. Nachdencklich ist auch die Vorstellung der Ursach / wo dieses verschmachten herrühre / von der Straffe deiner Hand / spricht er: Gebrauchet abermahl im Hebräischen (u) ein merckwürdiges Wort / welches eigentlich conflictum, einen Streit und Scharmützel bedeutet / welchen David der Hand des HErrn zuschreibet / und will damit GOTT zu Gemüth führen / daß sein verschmachten nirgends anders herrühre / als daß sich GOTT / wie ein Feind / gegen Ihn gehalten / und mit seiner göttlichen Hand so hart auf ihn loß geschlagē / daß er gantz von allen Kräfften kommen. Ich bin / seufftzet er: Verschmachtet von der Straffe deiner Hand (v). Was David in diesen Worten geklaget / das muß auch mein Regenspurg an dem heutigen Buß-Tag klagen / und mit David zu GOTT sagen: **Ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand!**

Frey-

(u) In textu Ebræo legitur; תגרה, Nomen præter hunc locum in ſ. l. non occurrens, non deducitur â גור, *timere*, quod ipſum fecit R. Menachem, teſte R. Salomone; Sed derivatur â גרה, *litigare, contendere, dimicare.* Hinc תגרה. *conflictus*, ubi non verbis, ſed cum verberibus cum aliquo dimicatur. Conferri poſſunt D. Martinus Geierus in Comment. in Pſalm. & quidem in h. l. p. 670. D. Joh. Benedictus Carpzovius in P. IV. concionum funebrium p. 203.

(v) In textu Sacro ordo verborum maximè notatu dignus eſt, inverſo enim ordine leguntur: מתגרת ידך אני כליתי.

Freylich / freylich verschmachtet / in dem GOTT auch seine Hand wider ihre Einwohner aufgehaben / und als ein Feind viele von Ihnen darnieder geschlagen / dahero sie auch gantz entkräffet und verschmachtet sind. Wir / die wir noch biß diese Stund von dem Würg-Engel unberühret geblieben sind / gehen einher wie ein Schatten an der Wand / wir verschmachten und verdorren für Furcht und Warten der Dinge / die noch etwa über uns kommen dörfften. Wir müssen ohn unterlaß seufftzen und klagen:

O frommer und getreuer GOTT
Aller die auf dich hoffen!
Es hat uns eine schwere Noth
Durch deine Hand getroffen.
Dein Zorn der drückt uns mit Gewalt /
Und wirfft die Menschen Jung und Alt
Mit Pestilentz darnieder.
Sieh / HERR! wie wir betrübet gehn /
Krafftloß / mit Furcht umgeben /
In Angst und grossen Sorgen steh'n /
Und in viel Kummer schweben;
Die Nachbarschafft sich für uns scheut /
Ein jeder für uns laufft und fleucht /
Als wären wir verbannet.

Welche aber von der Hand des HERRN würcklich geschlagen und geplaget sind / liegen gantz verschmachtet auf ihren Kranck- und Siech-Betten / sie ächtzen mit David: Ich bin ver-

von der Straffe deiner Hand bin ich verschmachtet / ubi causa præcedit, effectus subsequitur. Confer D. Jo. Bened. Carpzov. P. IV. concionum funebrium, p. 204.

verschmachtet von der Straffe deiner Hand. Sie winseln mit Hißkia wie ein Kranich und Schwalbe / und girren wie eine Taube: HERR! ich leide Noth / lindere mirs. Jes. XXXVIII. ℣. 14. Sie seufftzen mit der Christlichen Kirche:

Ach GOTT! erhör' mein Seufftzen und Wehklagen /
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen;
Du weist mein'n Schmertz /
Erkenn'st mein Hertz!
Hast du mirs aufgelegt / so hilff mirs tragen!

Nun der HErr / HErr / dencke an alle / die von der Straffe seiner Hand verschmachtet sind; Er sende Ihnen seine Hülffe von seinem Heiligthum / und lasse sie nicht in solcher Plage über ihr Vermögen versuchet werden; Er tröste / stärcke / heile und verbinde sie / damit sie sagen können: Das hat GOtt gethan! Gelobet sey der HERR täglich! GOtt leget uns eine Last auf / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen GOtt / dar da hilfft / und den HErrn / HErrn / der vom Tod errettet. Psl. LXVIII. ℣ 20. 21. Es gedencket auch noch David (β) Der Verzehrung der Schöne / sagend in unserm Text: Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie von Motten. Das Hebräische Wort חמד, welches Einige (x) übersetzen:

(x) D. Joh. Benedictus Carpzovius in P. IV. Concionum funebrium p. 207. in marg. D. Martinus Geierus in Comment. in Psalmos Davidis in h. l. p. 672. M. Christophor. Dauder-sta-

setzen: Desiderium, vel desiderabile, kan hier Leibes- und Gemüths-Gaben andeuten / als da sind Klugheit / Verstand / Geschicklichkeit / Gesundheit / Stärcke / Schönheit / holdseelige Minen und Gebehrden / und wie sie ferner Nahmen haben mögen (y). GOTT darf nur mit seiner Züchtigung kommen / verhängen böse Fieber / schwartze Blattern / Pest-Beulen / Carbunckel / oder andere Kranckheiten / ja den Tod selbst / so wird alle diese Schöne auf einmahl verzehret und vernichtet. David gebraucht im Text ein Gleichnüß / hergenommen von den Motten / welche die Kleider zernagen / zerfressen und verzehren / daß sie gantz schebicht werden / damit anzuzeigen / die Züchtigung des HErrn könne alle diese Zierde des Menschen wie die Motten die Kleider verzehren / vernichten und vergänglich machen (z); Wie seines Orts Hiob von sich bekannte: **Ich vergehe / wie ein faul Aas und wie ein Kleid / daß die Motten fressen.** Job. XIII. ℣. 28. **Mein Fleisch ist um und um wurmicht und kotticht / meine Haut ist verschrumpffen und zu nicht worden.** Job. VII. ℣. 4. 5. O menschliche Nichtigkeit! Darüber verwundert sich auch anjetzo der liebe David / und ruffet; **Ach wie gar nichts / sind doch alle Menschen!**

stadius in Laboribus Psal. in h. l. p. m. 478. (a) M. Fesselius in regno Christi Mystico. P. II. p. m. 326. (b).

(y) Conf. D. Mart. Geierus in Commentar. in Psalmos Davidis in h. l. pag. 672.

(z) Fusiùs hæc verba Davidis exponit M. Fesselius in *regno Christi Mystico* P. II. p. m. 326. (b).

schen! (aa). Ach leider! ists allzu gewiß/ alle Menschen sind die Eitelkeit selbst/ welchen Ausspruch David schon bald zu Anfang in diesem Ps. ỷ. 6. gethan/ und Ps. LXII. ỷ. 10. nochmals wiederhohlet. Damit führet er allen Menschen zu Gemüth ihre Nichtigkeit und Flüchtigkeit/ daß sie הבל eitel und nichts sind/ so vielen Beschwerungen/ Kummer/ Kranckheiten/ Plagen/ Jammer und Noth/ ja dem Tod selbst/ unterworffen/ die sie niederwerffen/ übel zurichten/ und endlich gar das Garaus mit ihnen machen. Weils denn also durchgängig mit den Menschen beschaffen ist; Als pausiret er letzlich mit dem Wort Sela/ welches vox pausæ & attentionis ist/ ein Wörtlein/ damit man anzeiget/ man wolle mit reden inne halten/ und in aller Stille der Sachen ferner nachsinnen/ wie es also der seel. Herr Lutherus (bb) ausgeleget hat. Daß demnach David mit dem Wörtlein Sela so-

(aa) En ipsissima verba, uti in linqua sancta extantia leguntur: אך הבל כל-אדם. Latinè; *Certè Vanitas est omnis homo.* Sic interpretatus est D. Joh. Benedict. Carpzovius P. IV. Conc. funebr. p. 208. in fine.

(bb) Videatur D. Martinus Lutherus Tom. I. Jen. Germ. f. 479. Cum ipso sentiunt Buxtorfius in Lex. Talm. D. Tarnovius & D. Calovius annim h. l. D. Joh. Ben. Carpzovius P. IV. Conc. fun. p. 209. Idem in Tugend-Sprüchen N. XVI. p. 292. D. Tob. Wagnerus in Casual-Predigten Sect. IV. p. 567. D. Gesnerus in Ps. XXXII. p. 307. & in Psalm. XLVI. p. 403. Varias & differentes interpretum sententias recensent M. Christ. Dauderstadius in Laboribus Psalterialibus, & quidem in Ps. III. p. 24. (a). D. Sal. Glassius in Philologia Sacra, Lib. III. Tract. VIII. Can. VI. p. m. 840. De voce *Sela* agit etiam Hieronymus Epist. ad Marcellam, Tom. IV. fol. 42.

soviel haben und sagen wil: Stille! weiter nichts geredet! Es ist genung! Es ist das Lied am Ende / alle Menschen sind nichts! Ach leider! unser Regenspurg hat in der That erfahren / was das heisset / wenn David gesagt: Wenn du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten. Wieviel junge / schöne / starcke / gesunde / wohlgestalte / geschickte und qualificirte Personen / sowol weiblichen als männlichen Geschlechts / sind nicht durch die Pest-Seuche hingerissen worden? Ihre Schöne und Zierde sind durch die Züchtigung des HERRN verzehret worden / wie ein Kleid von Motten / sie sind im Tod jedermann ein Scheusal worden. Derohalben / ihr Menschen-Kinder / lehrnet euch doch selbst erkennen / was ihr für nichtige / eitle und vergängliche Menschen seyd / und seufftzet ohn unterlaß mit David: Ach wie gar nichts / sind doch alle Menschen!

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet /
Und auch wieder bald vergehet /
So ist unser Leben / sehet! &c. &c.

Sind wir aber so gar nichtige und eitle Menschen; Ey so lasset uns fein fleissig an unser Lebens-Ende gedencken / uns alle Stunde und Augenblick dazu Christlich und seelig schicken / mit Mose seufftzend: HERR lehre uns bedencken (cc) / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden. Ps. XC. v. 12. Ach!

(cc) Juxtà textum Ebræum: *Numerare dies nostros doce*. Lutherus olim: Laß uns wissen die Zahl unserer Jahre. De

Ach! HErr / lehr uns bedencken wohl /
Daß wir seynd sterblich allzumal /
Auch wir allhie kein Bleibens han /
Müssen all' davon /
Gelehrt / reich / jung / alt oder schön.
Darum / liebster HErr JEsu!
Laß mich absterben denen Sünden
Durch stete Reu und wahre Buß.
Im Glauben mich mit dir verbinden /
Und lehrnen / daß ich sterben muß;
Damit ich mich all' Augenblick
Zu einem seel'gen Sterben schick!

Allgemeiner Nutz und Gebrauch.

SEhet / Wehrteste Zuhörer / also haben wir miteinander in heiliger Andacht entworffen: Das in der Pest-Noth zu GOtt seufftzende Regenspurg / und vernohmen / wie sie theils an dem heutigen Buß- Beth- und Fast- Tag mit David GOtt den HErrn um Abwendung ihrer Plage / so sie betroffen / bußfertig gebethen; Theils auch ihrem GOTT wehmüthig geklaget / wie es bißhero in solcher Noth ihren Einwohnern ergangen. Was meynet ihr aber / in JEsu geliebteste Seelen / was uns GOTT auf dieses

horum verborum genuina interpretatione videantur D. Mart. Geierus in Comment. in Psalm. Davidis, & quidem in h. l. pag. 1670. M. Christoph. Dauderstadius in Labor. Psalterial. in h. l. p. 260. D. Sal. Glassius in Philolog. Sacr. Lib. IV. Tract. II. Observ. XXIV. p. m. 921. D. Henricus Müllerus in Conc. funebr. sub titulo: Gräber der Heiligen / in præfatione.

zu Jhm abgeschickte Seufftzen und Flehen für eine Antwort ertheilen werde? Wolt ihr sie wissen? Ich will sie euch sagen; Sie lautet also: Mensch/hilff dir! Ich will dir auch helffen. Bessere dich Regenspurg / so wird sich auch mein Zorn und Grimm legen. Haben wir mit David geruffen: HERR / wende deine Plage von uns! GOTT antwortet dagegen: Ihr Regenspurger/werdet ihr euch von euren Sünden / damit ihr mich beleidiget habt / wenden / so will ich auch wenden die schwere Pest-Plage / die ich über euch / um der Sünde willen / verhänget habe. Liebes Regenspurg! Es ist deiner Boßheit Schuld / daß du so gestäupet wirst / und deines Ungehorsams / daß du so gestraffet wirst. Also must du inne werden und erfahren / was für Jammer und Hertzenleid bringet / den HErrn deinen GOTT verlassen / und ihn nicht fürchten / spricht der HErr HErr Zebaoth. Jer. II. v. 19. Wohlan / wir wollen uns sämtlich an dem heutigen Buß-Tag wenden von allen Sünden / damit wir GOTT zu solchem Zorn und Grimm angereitzet haben. Damit ihr aber solche Sünden wissen möget / die bißhero in unsrem Regenspurg in vollen Schwang gegangen; Als will ich euch kürtzlich die fürnehmsten Sünden vor Augen stellen.

(α) Erstlich war die grosse Verachtung Göttlichen Worts und dessen Diener; Denn wer Christi Diener verachtet / der verachtet Christum selbst / und wer Christum verachtet /

der

der verachtet auch GOttes Wort. Vernehmet nur / was Christus zu seinen Jüngern gesaget: Wer euch höret / der höret mich; Und wer euch verachtet / der verachtet mich. Luc. X. v. 16. Und diese Verachtung war bey vielen so groß / daß sie alle Straffen und Wahrnungen GOttes in den Wind geschlagen / zu einem Ohr ein- und bey dem andern wieder ausgehen lassen / sie haben uns Prediger nur verachtet und verlachet / mit allerhand Spitz-Nahmen beleget / und manchmal nicht gewust / wie sie spöttlich genug von uns reden sollen. Ich meyne aber / GOTT habe solche Verächter gestraffet / daß sie nicht einmal auf ihrem Sterb-Bett so glücklich gewesen / einen Priester haben / oder dessen Zuspruch geniessen zu können. Gebe GOTT / daß sie diese schwere Sünde auf ihrem Siech-Bett hertzlich bereuet / und GOTT bußfertig abgebethen haben / sonst dörfften sie Schiffbruch an ihrem Glauben und an ihrer Seeligkeit gelitten haben. Irret euch nicht / (ruffe ich mit Paulo:) GOtt lässet sich nicht spotten! Gal. VI. v. 7.

(β) Nechst dem war die freventliche Entheiligung des Sabbaths / da ihrer viel diesen Tag entweder mit ordentlicher Hand-Arbeit entheiliget / oder aber an solchem Tag allerhand Lustbarkeiten und sündliche Uppigkeiten / als: Fressen / Sauffen / Spielen / Springen / Tantzen / Kleider-Pracht und dergleichen / fürgenohmen / und damit GOTT zu solcher Plage beweget haben. So kan es auch nicht anders seyn;

Die boßhafftige Entheiligung des Sabbaths ziehet nach sich Leibes- und Seelen-Straffen. So spricht der grosse GOTT selber: Haltet meinen Sabbath / denn er soll euch heilig seyn / NB. wer ihn entheiliget / der soll des Todes sterben / und wer eine Arbeit darinnen thut / deß Seel soll außgerottet werden von seinem Volck. Exod. XXXI. ℣. 14. Siehe / ich wil hinter ihnen her seyn mit Schwerd / Hunger und Pestilentz / und euch zum Fluch / Wunder / Hohn und Spott werden lassen unter allen Völckern / darum / daß sie meinen Worten nicht gehorchen / spricht der HErr. Jerem. XXIX. ℣. 18. 19. Werdet ihr mich nicht hören / daß ihr den Sabbath-Tag heiliget / so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken / daß die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll. Jerem. XVII. ℣. 27.

(γ) Hernach war die grosse Hurerey und Unreinigkeit / die ohne Scheu in unserer Stadt von Jungen und Alten / ehelichen und ledigen Personen / beyderley Geschlechts / ist getrieben / und fast für keine Sünde mehr gehalten worden. Deßwegen hab ich öffters geeifert im Nahmen des HERRN / und frey heraußgesagt: Entweder man müsse von solcher Hurerey abstehen und Busse thun / oder GOTT werde gewiß unsere Stadt heimsuchen und dergestalt plagen / daß mans wohl fühlen werde. Das letztere ist bereits geschehen / weil das erstere unterlassen worden. O ihr Regenten und Pfleg-

Våter dieser Stadt! zucket das Schwerdt/ und gebrauchet euch der Gewalt von GOTT/ hinführo mit allem Ernst zusteuren die Hurerey und öffentliche Sünde/ ehe GOTT steuren muß mit der Pestilentz/ oder noch mit grössern Straffen/ und kein Erbarmen mehr da seyn wird! Meinet nicht/ ihr thut genug mit Anrichtung eurer löblichen Anstalten! Nein! Moses und Aaron müssen das Volck zum Gehorsam bringen; Wir mit dem Wort/ Ihr mit dem Schwerdt/ daß Ihr drauf schlaget/ einreisset/ außrottet/ zerstöhret/ in specie die Huren-Winckel. Wir Prediger haben es heute gesaget/ und wehe uns/ wenn wir solten stumme Hunde seyn! GOTT würde gewiß das verwahrlosete Blut von unsren Händen forderen. Da wir es aber gesagt haben/ so haben wir unsere Seele errettet. Ezech. XXXIII. ℣. 9.

(δ) Ferner war in unsrem Regenspurg schlechte Hauß- und Kinder-Zucht zuverspühren/ in dem viele Eltern ihren Kindern gar zuviel nachgesehen/ an ihnen die Untugend nicht gestraffet/ noch vielweniger sie zur wahren Gottesfurcht und guten Sitten angeführet haben; Dahero gantz nicht zu verwundern/ warum unsere Regenspurgische Jugend gantz wild/ frech/ GOttes-vergessen/ boßhafftig/ und ungehorsam worden/ haben weder vor GOTT/ noch vor dem Predig-Amt/ die geringste Furcht/ Scheu/ Respect und Ehrerbietigkeit getragen/ und wo Eltern/ auch Præceptores, ins künfftig die Ju-

gend nicht besser zur wahren Furcht GOttes und guten Sitten angewehnen werden / so wird sie GOtt straffen / wie er also den Priester Eli gestraffet hat. 1. Sam. III. v. 12. - 14. IV. v. 17. 18.

(ε) Weiter gieng in unserer Stadt im Schwang die grosse Falschheit samt Lug und Betrug / in dem keine Liebe / keine Treu / keine Aufrichtigkeit mehr unter den Leuthen zusehen noch zuhören war / wol aber böses / falsches und verkehrtes Wesen / in dem immer ein Nachbar den andern / ein Bruder den andern / ein Freund den andern / und ein Christ den andern getäuschet / belogen und betrogen. Und wil diese Falschheit bis noch diese Stund kein Ende nehmen.

(ζ) Was wil ich noch sagen von der grossen Blindheit und Sicherheit / so bey vielen in ihrem Christenthum vermercket worden / sintemal sie gantz sicher in den Tag hinein gelebet / und an keine Besserung des Lebens gedacht haben. Sie haben zwar gebethet / doch ohne Andacht; Sie sind in das Hauß des HERRN gegangen / doch aus Gewohnheit / und nicht aus wahrer Freudigkeit zu GOTT; Sie haben gebeichtet / doch ohne wahre Busse; Sie sind zum Abendmal gegangen / doch ohne Glauben und Andacht; Sie haben das Wort mit andern angehöret / aber darnach nicht gethan: Sie haben sich gerühmet ihres Christenthums / doch weder Glaub noch Liebe bey ihrem Christenthum verspühren lassen. Ich will vorjetzo nicht gedencken der grossen Hoffart /

fart / Pracht / Ubermuth noch der übrigen Sünden mehr / die in unserm Regenspurg sind ausgeübet worden; Sondern ich will sie einem jeglichen unter uns zu seiner selbst eignen Prüfung überlassen haben. Soll sich nun GOTT wenden von seinem Zorn und Grimm / ablassen uns mit der Pestilentz zu straffen und zu züchtigen. Ey so müssen wir an dem heutigen Buß-Beth- und Fast-Tag alle Sünden abschaffen / verbannen und vermaledeyen. Solches muß geschehen durch wahre Busse / denn die Busse ist eine Bekehrung von der Sünde zu GOtt. (dd) Wir müssen uns von der Sünde abkehren / hingegen uns aber zu GOtt bekehren / die begangenen Sünden in hertzlicher Reu und Leid GOtt abbitten / suchen Gnade und Vergebung der Sünden in wahren Glauben an JEsum Christum / nechst dem auch mit GOtt einen steiffen Vorsatz fassen / hinführo von den Sünden abzustehen / und der Gerechtigkeit zu leben. Es muß aber solche Busse keine Schein- und Heuchel-Busse seyn / wie bey den Heuchlern und Maul-Christen zusehen / sondern eine wahre und rechtschaffene Busse. Johannes der Täuffer will davon Früchte sehen / wenn er ruffet: Sehet zu / daß ihr thut rechtschaffene Früchte der Busse. Matth. III. ℣. 8. (ee). Christus unser Erlöser giebt uns dieses

(dd) Vide Dn. Georgii Serpilii bewährten und erklärten Catechismum. Ratisbon. 1705. p. 264.

(ee) De hisce *fructibus pœnitentiæ* legatur Daniel Griebnerus in concionibus pœnitentialibus, & quidem in conc. XVIII. p. 580. seq.

ses Merckmahl: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. VII. ℣. 16. Und unsere lieben Alten haben pflegen zu sagen: Nimmer thun / nimmer thun / daß ist wahre Busse. Man hätte meinen sollen / die Leuthe solten durch die verhängte schwere Plage GOttes frömmer / Gottsförchtiger und demüthiger worden seyn; Allein man kan noch diese Stunde schlechte Besserung des Lebens / und Aenderung des Sinnes / bey ihrer vielen vermercken. Besser haben es gemacht die Niniviter, denn als der Prophet Jonas (ff) / auf GOttes Befehl / in ihre Stadt (gg) kam / und ihnen predigte / daß nach 40. Tagen diese grosse Stadt untergehen werde. Bald / meldet der Heil. Geist: Thaten sie Busse im Sack und in der Aschen / sie fasteten und rufften hefftig zu GOTT / richteten auch damit soviel aus / daß den HERRN reuete des Ubels / das er geredet hatte zu thun / und thats nicht. Jon. III. Liebes Regenspurg! folge diesem Exempel / und werde heut ein andres Ninive, laß deine Einwohner Busse thun im Sack und in der Asche / und sich bekehren von ihren bösen Wegen; Laß Junge und Alte zu GOTT schreyen

(ff) De Persona *Prophetæ Jonæ* legatur D. Joh. Frid. Mayeri Hamburgisches Ninive P. I. Conc. 1. p. 38-42. D. Polycarpus Lyserus in Prælectionibus Academicis in Prophetas minores, & quidem in Prolegom. in *Jonam* p. 521. seq.

(gg) De urbe *Ninive* legantur Antenors Ninivitischer Buß-Spiegel p. 24. item p. 254. seq. D. Polycarpus Lyserus in Prælectionibus Academicis in Prophetas minores, & quidem in cap. 1. *Jonæ* p. 535. Lamb. Danæus in Comment. in *Jonam* p. 131.

en um Abwendung der noch anhaltenden Pest-Seuche / und nicht nachlassen mit Schreyen und Ruffen / biß sich GOTT von seinem Zorn und Grimm wendet / auch aufhöret uns zu züchtigen und zu plagen.

Ach getreuer GOtt und HErre!
Höre unser Bitt und Klag /
Denn wir je länger je mehre
Leiden Noth / und manche Plag
Wegen unsrer schweren Sünd /
Deinen Zorn und Grimm empfindt
Unsre Stad und Vaterlande /
Und ein jedes in seim Stande.
Ach! wir zwar bekennen müssen /
Daß wir gantz sündhafftiglich
Dein Geboth offt unterliessen /
Dargegen halßstarriglich /
Was dir zwieder war / gethan /
Dich damit erzürnet han /
Und solch schwere Straff und Schaden
Auf uns häuffiglich geladen.
Solches alles wir bereuen /
Denn es ist uns hertzlich leid;
Drum wir alle zu dir schreyen
Um Gnad und Barmhertzigkeit:
Ach HErr! unser dich erbarm /
Komm zu Hülff mit deinem Arm /
Aus so grosser Pest und Nöthen
Wollest uns / O GOTT! erretten!

Wohlan / Wehrteste Zuhörer / ich ermahne / bitte und flehe euch noch schließlich / daß ihr euch

mit GOTT versöhnen lasset / und ja nicht eure Buß so lang verschiebet / bis GOtt endlich gar mit unsrer Stadt und ihren gesammten Einwohnern das Garaus machet: Sondern ergreiffet die Gnaden-Zeit / damit Euch noch an dem heutigen Buß-Beth-und Fast-Tag von GOTT Gnade und Barmhertzigkeit sammt Nachlassung der verhängten Pestilentzischen Seuche wiederfahre.

Regenspurg! steh' ab von Sünden /
Und bekehre dich zu GOtt /
Laß dich fein Bußfertig finden /
Klage JEsu deine Noth.
So wirst du Genade finden /
Und frey seyn von Pest und Sünden.
Amen! Amen!

Im Nahmen JEsu!

Die dritte Predigt.

DJe Gnade unsers JEsu bekehre und bessere uns / seine Güte und Treu walte über uns / und beschütze uns für allem Ubel Leibes und der Seelen / Amen! Amen!

Vorbereitung.

SChaffe in uns / GOtt! ein reines Hertz / und gieb uns einen neuen gewissen Geist! Mit diesem andächtigen Buß-Seuffzer / andächtige und GOtt-ergebene Seelen / machen wir den Anfang zu unsrer heutigen Buß-Andacht / und bitten mit David den HErrn unsern GOtt / daß Er uns selber durch seinen Gnaden-Geist erleuchten / bekehren und bessern wolle. Psalm. LI. ℣. 1. Wir arme Menschen sind von Natur zu allem Bösen geneigt / wir sündigen offt- und vielmal wider den HERRN unsern GOTT / machen uns dadurch verlustig

lustig seiner Gnade / und verdienen seinen Zorn und Fluch samt allerhand zeitlichen und ewigen Straffen. Statt eines Exempels kan uns dienen unsre liebe Stadt / unser wehrtes Regenspurg / welches GOTT / um ihrer Einwohner überhäuffte Sünden willen / mit der gifftigen Seuche der Pestilentz heimgesuchet hat / auch dieselben damit so lang straffen und plagen wird / bis sie wahre Busse thun / und sich ernstlich bessern werden. Darum haben wir Ursach wahre Busse zuthun / uns ernstlich zubessern / und GOTT zu bitten / daß er selber uns erleuchten / bekehren / bessern / und durch CHristum wiederum zu Gnaden auf und annehmen wolle. Billich müssen wir mit David seuffzen: **Schaffe in uns / GOtt! ein reines Hertz / und gieb uns einen neuen gewissen Geist.** Nimm von uns das steinerne Hertz / und gieb uns hingegen ein fleischern Hertz / daß wir dich vor Augen haben / in deinen Geboten wandeln / und deine Rechte halten. Ezech. XXXVI. ℣. 26. 27. Grosser GOTT!

So gieb wahre Reu / unser Hertz erneu /
Errette Leib und Seele;
Ach! höre / HERR! diß mein Begehr /
Und laß mein' Bitt nicht fehlen.

Mich deucht / ich höre meinen GOTT vom Himmel uns also zuruffen: **Warum ihr gebeten / das soll euch gewehret werden.** Und weil ihr bittet ein rein Hertz / und einen neuen gewissen Geist; Als wil ich euch beydes geben / wo ihr mich darum im Nahmen JEsu Christi ersuchen

chen werdet. Wir antworten dagegen: Ja/ ja/ heiligster GOtt und Vater! wir ersuchen dich darum in dem Nahmen JEsu Christi/ und bethen zu diesem Ende das Gebeth des HErrn.

TEXTUS.

Josua Cap. XXIV. ℣. 14. 15. 16.

SO förchtet nun den HErrn/ und dienet ihm treulich und rechtschaffen/ und last fahren die Götter/ denen eure Väter gedienet haben/ jenseit dem Wasser und in Egypten/ und dienet dem HErrn. Gefählets euch aber nicht/ daß ihr dem HErrn dienet/ so erwehlet euch heute/ welchem ihr dienen wollet? dem GOtt/ dem eure Väter gedienet haben jenseit dem Wasser? oder den Göttern der Amoriter/ in welcher Land ihr wohnet? Ich aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen. Da antwortet das Volck/ und sprach: Das sey ferne von uns/

daß

daß wir den HErrn verlassen/ und andern Göttern dienen.

Eingang.

BEssere dich Jerusalem! Ehe sich mein Hertz von dir wendet / und ich dich zum wüsten Lande mache / darinnen niemand wohne. Mit dieser Stimme GOttes / welche euch den gäntzlichen Ruin dräuet / wofern ihr euch nicht bessert / wecke ich jetzo eure verstockte und unbußfertige Hertzen auf / ihr Sünder und Sünderinnen in dem Volck / wie sein sicheres und sündiges Jerusalem auf GOttes Befehl Jeremias ermuntern muste. Jer. VI. ℣ 8. Bessere dich / ruffe ich an GOttes statt euch nochmals zu / bessere dich / du Regenspurgisches Jerusalem / ehe sich mein Hertz von dir wendet / und ich dich zum wüsten Lande mache / darinnen niemand wohne! Zwar hat es schon leider! Das Ansehen gewonnen / als wenn das Hertz GOttes / so uns sonst so inbrünstig liebte / sich schon von uns gewendet habe / in dem der Würg-Engel schon viele 100. Menschen in unsern Thoren niedergeschlagen / und noch diese Stunde nicht nachlässet / bald diesen bald jenen zuverderben; Daher uns unsere Hertzen beben / wie die Bäume im Walde beben vom Winde Jer VII. ℣ 2. Scheints doch / als ob die

An-

Augen GOttes / die vormals für unsre Stadt so treulich gewachet und gesorget / jetzo zornig unsere Stadt anschaueten / sie zuvertilgen / sie zur wüsten Stadt zu machen / darinnen niemand wohne. Aber saget mir / ihr lieben Regenspurger / die ihr vor dem Angesicht GOttes hier versammlet seyd! Thäte uns denn GOtt unrecht/wenn er alle seine Pestilentz-Pfeile auf uns loß drücken sollte/ uns gar zuverderben? O nein! Unsere übermachte Sünden und grosse Sicherheit hätten es längst verdienet; Jedoch die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß. Thren. III. ℣. 22. 23. Ach! so bessere dich / du Regenspurgisches Jerusalem / bessere / bessere dich / ehe gar das liebreiche Hertz deines GOttes sich von dir wende / und dich zum wüsten Land mache / darinnen niemand wohne! GOtt ruffet selber an dem heutigen Tag / es wäre noch Zeit / bessere / bessere dich / ehe gar der gäntzliche Untergang erfolget. Darum heute / da ihr die Stimme eures GOttes höret / ach so verstocket eure Hertzen nicht. Ps. XCV. ℣ 13. Ebr. III. ℣. 7. Bessert euch / und lasset euch die bißhero gefühlte Zucht-Ruthe der schädlichen Pestilentz zur ernstlichen Besserung eures Lebens und in eurem Christenthum antreiben. Unser verlesener Text kan euch hierinnen deutlich unterrichten / nemlich ihr sollet GOtt fürchten / dem HERRN dienen treulich

und

und rechtschaffen / von uns lassen ferne seyn / daß wir den HERRN unsern GOtt verlassen / und andern Göttern dienen sollen. Und damit ihr nun wissen möget / was zu eurer Besserung gehöre / so will ich Eurer Christlichen Liebe zu heiliger Außübung kürtzlich entwerffen:

Das durch die Pestilentz sich bessernde Regenspurg.

Und zwar / wie sie gelobet:

I. Besserung in der wahren Furcht GOttes.

II. Besserung in dem reinen GOttes-Dienst.

III. Besserung in dem schuldigen Gehorsam.

Du aber / o grosser GOtt!

Erleuchte unser Sinn uud Hertz
Durch den Geist deiner Gnad /
Daß wir nich treiben draus ein Schertz /
Der unser Seelen schad.
O JEsu Christ / allein du bist /
Der solch's wol kan ausrichten. Amen!

Abhandlung.

WEr weise ist / der höret zu und bessert sich. So rufft der weise Prediger Salomo uns allen zu / und erfordert von uns ein fleißiges Aufmercken und wahre Besse-

rung

rung / wo wir anders im Geist verständig seyn wollen. Prov. I. ℣. 5. Solches nun ins Werck zurichten / wollen wir miteinander in heiliger Andacht erwegen:

Das durch die Pestilentz sich bessernde Regenspurg/

Und zwar / wie sie gelobet

I. **Besserung in der wahren Furcht GOttes.** Hieher gehören folgende Worte in dem Text: **So fürchtet nun den Herrn.** Es redet diese Worte der treue Knecht GOttes / Josua / welcher ein löblicher Regent / Fürst und Heerführer der Kinder Israel gewesen / und sie durch den geschwellten Jordan in das von GOTT versprochene Land geführet / auch sonsten durch die Krafft des HErrn sehr grosse Wunderthaten verrichtet (a). Da Er nun alt war / und seines Lebens Ende wahr nahm / ließ er zu Hauff gen Sichem das gantze Israel versammlen / und führte ihnen zu Gemüth die vielen und grossen Woltthaten / welche GOTT ihnen theils durch Mosen seinen Vorfahrer / theils durch Jhn / erzeigen lassen / mit Einnehmung und Besitz des gelobten Landes. Dieweil er aber wohl wuste / wie ihre Väter GOTT in der Wüsten öffters erzörnet hatten / bald mit Abgötterey / bald mit Mißtrauen / bald mit Murren und Ungedult / bald mit andern Sünden; Als besorgte er / sie mögten auch nach seinem Tod ihres GOTTES

F ver-

(a) *Josuæ Personalia* concinnavit Dn. Georgius Serpilius in P. II, Biblicorum Scriptorum. Lips. A. 1708. quem consule.

vergessen / und in die alten Sünden ihrer Väter gerathen. Zu diesem Ende stellet er ihnen die wahre Furcht GOttes vor Augen / und spricht: So fürchtet nun den HERRN! Es redet Josua nicht von einer fleischlichen Furcht / da der Mensch verzagt ist / wenn er etwas böses gethan / wie sich also unsere erste Eltern im Paradiß furchten / als sie das Geboth des HERRN ihres GOTTES übertretten hatten. Gen. III. ℣. 8. seq. Kayser Nero war so voller Furcht und Schröcken / da er seine Mutter Agrippam ermordet hatte / daß er selber bekannte / seine ermordete Mutter stehe ihm stets für Augen / und lasse ihm keine Ruh (b). Vom Cajo Caligula wird gemeldet / daß / weñ sich nur das Wetter ein wenig gekühlet / er so voller Furcht gewesen / daß er die Augen zugeplingt / und das Haupt verhüllet habe (c). Diese fleischliche Furcht findet hier keinē Platz. Auch ist die Rede nicht von einer knechtischen Furcht / wie ein Sclav oder Leibeigener Knecht sich fürchten muß für seinem HERRN / weil er das Jus vitæ & necis über ihn in seinen Händen hat (d). Von dieser knechtischen Furcht schreibet der Heil. Johannes:

(b) Vid. C. Svetonius Tranquillus Lib. VI. de *Nerone Claudio Cæsare*, cum animadversionibus Isaaci Casauboni. A. 1611. p. m. 568. *Neronis* vitam breviter descripsit Joh. Justus Winckelmannus in Cæsareologia, Num. VI. p.m. 6. 7.

(c) Vid. C. Svetonius Tranquillus Lib. IV. de *Cajo Cæsare Caligula*, cum animadversionibus Isaaci Casauboni. A. 1611. p. m. 475.

(d) *Servorum Conditionem* olim usitatam describit M. Henricus Kippingius in *antiquitatibus Romanis* Libr. IV. cap. I..

nes: Furcht ist nicht in der Liebe / sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; Denn die Furcht hat Pein / wer sich aber fürchtet / der ist nicht völlig in der Liebe. 1. Joh. IV. ℣. 18. Sondern es will GOTT von uns Menschen haben eine kindliche Furcht / wie es Paulus also erkläret an die Römer cap. VIII. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset; Sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba! lieber Vater! ℣. 15. Gleich wie ein Kind seinen Vater aus Liebe fürchtet und Scheu träget / damit sie ihn nicht erzörne und beleidige: Also sollen auch / wil Josua sagen: Die Kinder Israel GOtt / als ihren lieben himmlischen Vater / kindlich lieben und fürchten. Siehet also ein jeder leicht das Objectum, oder auf Wen sich solche kindliche Furcht gründen muß / nemlich auf GOtt / יהוה, auf den jenigen HERRN / der Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / erschaffen und gemacht hat / als welcher selber spricht: Ich der HERR / das ist mein Nahme. Jes. XLII. ℣. 8. Und diesen wesentlichen Nahmen des allerheiligsten GOttes (e) wiederhohlet Josua zu vier unterschiedenen malen

(e) Leg. D. Jo. Pauli Hebenstreiti Theolog. natur. Exercitat. IV. de *Nominis Dei proprio significatu.* Adde D. Christ. Sam. Martini Freuden-Sprüche p. 1307. Nominis hujus sanctissimi expositionem uberiorem suppeditat Joh. Bohemus in Erklärung des allerheiligsten Nahmens יהוה, Dresd. 1651. Et alii quàm plures, quos recenset *Dn. Georgius*

len in unserm Text / damit anzudeuten / daß wir diesen HErrn allein für den wahren GOtt anzunehmen und kindlich zu förchten haben. Diese Furcht GOttes muß sich aber darinnen sonderlich vermercken lassen / daß man sich hüte vor allen Sünden / welche wider GOtt und wider die Seele streiten / und in GOttes Wort verbothen sind / wie solches der alte Tobias seinem Sohn gar schön zu Gemüth geführet hat in diesen Worten: **Dein Lebenlang hab GOTT vor Augen und im Hertzen / und hüte dich / das du in keine Sünde willigest / und thust wieder GOttes Geboth.** Tob. IV. ℣. 6. So furchte sich für GOTT der fromme Joseph / als er nicht willigen thäte in seines Herrn Weibes böß Beginnen / sondern sprach: **Wie solt ich denn ein solch groß Ubel thun / und wider GOtt sündigen.** Gen. XXXIX. ℣. 7-9. Die Ebräischen Wehemütter in Egypten furchten auch GOtt / weil sie nicht thaten / wie ihnen der König in Egypten gesagt hatte / sondern liessen die Kinder leben. Exod. I. ℣. 17. Eben dergleiche Furcht GOttes will auch Josua in unserm Text von denen Kindern Israel haben / wenn er spricht: **So fürchtet nun den HErrn.** Will sagen: Euer Lebenlang lasset euch die Furcht GOttes für Augen schweben / habt GOTT und seine Geboth fleissig für Augen und im Hertzen / und sehet wohl zu / daß ihr in keine Sünde williget /

Serpilius in Conc. funebr. chirurgi, sub rubrica: Göttliche Heil-Kunst / in notis additis, p. 18. 19. 20. Confer etiam concionem. præcedentem II. p. 15. cum nota (o)

get / und ja nichts fürnehmet / was wider GOtt und seine heiligen Geboth laufft. O seeliges Begehren!

Thut dergleichen / allerliebste Christen / und fürchtet den HERRN / denn darinnen soll eines Theils eure Besserung bestehen / welche GOTT durch die verhängte schwere Pestilentzische Seuche bey Euch suchet / und ihr eures Orths zugeloben / und ins Werck zurichten schuldig seyd. O es ist an der wahren Furcht GOttes sehr viel gelegen! David sagt: Die Furcht des HERRN ist der Weißheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / dessen Lob bleibet ewiglich. Ps. CXI. v. 10. Paulus schreibet: Die Gottseeligkeit seye zu allen Dingen nutz / und habe die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. IV. v. 8. Wahr ist es / wo keine Gottesfurcht ist / da wird das Kirchen-Gehen / GOttes Wort hören und Busse thun nur ein Gespött und Kinderspihl. Wo keine Gottesfurcht / da kan man nicht wachsen und zunehmen in der heilsamen Erkänntnis GOttes. Wo keine Gottesfurcht / da muß der Glaub aufhören / die Liebe erkalten / und das gantze Christenthum übern Hauffen fallen. Wo keine Gottesfurcht / da können nichts anders als lauter Sünde und Laster im Schwang gehen. Wo keine Gottesfurcht ist / da müssen die Straffen und Plagen GOttes / als Krieg / Hunger und Pestilentz / nothwendig erfolgen Wo keine

Gottesfurcht / da hat der Teuffel / die Gottlose Welt und das verderbte Fleisch und Blut ein gewonnen Spiel. Zu einem Exempel stehet uns vor Augen die heutige / böse / Gottlose und verkehrte Welt / welche die wahre Gottesfurcht verachtet und verlachet; Hingegen aber außübet Ungehorsam gegen GOTT / Mißbrauch des Nahmens GOttes / Entheiligung des Sabbaths / Verachtung GOttes / seines Worts und der Heil. Sacramenten; Wiederspenstigkeit gegen Obere und Fürgesetzte; Stoltz / Pracht / Hoffart / und Ubermuth; Hurerey / Unzucht / Unreinigkeit; Zorn / Haß / Neid / Feindschafft und Unversöhnlichkeit; Geitz / Wucher / Ungerechtigkeit; Fälschliches Lügen und Betrügen. Und wer will alle Sünden außreden / die heut zu Tag ohne Scheu getrieben werden? O der bösen und sündlichen Welt! Mein GOTT hat Ursach zu klagen und zu sagen: **Ein Sohn soll seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater / wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr / wo fürchtet man mich?** Mal. I. ℣. 6. Wir nicht so / wehrteste Zuhörer / denn uns ist von Salomon gesagt: **Fürchte GOtt / und halte seine Geboth / denn das gehöret allen Menschen zu.** Pred. Sal. XII. ℣. 13. Von Josua in unserm Text: **Fürchtet den HERRN.** Von dem seel. Herrn Luthero in seinem kleinen Catechismo: **Wir sollen GOtt förchten und lieben.** Sollen also / zum Zeichen der wahren Besserung / den HErrn fürchten **Lehrer und Prediger mit ihren Zu-**

hörern und Pfarr-Kindern / und ihnen lassen in allen ihren Thun die wahre Furcht GOttes für Augen leuchten Es sollen den HErrn fürchten Regenten und Obrigkeiten / damit von ihnen die Gerechtigkeit gehandhabet / das Böse gestrafft / und das Gute belohnet werde. Es sollen den HERRN fürchten alle Christliche Herren und Frauen / Hauß-Väter und Hauß-Mütter / Eltern / Kinder und Gesind / so werden sie nichts beginnen / was denen Allsehenden Augen GOttes mißfällig seyn mag. In Summa: Es soll ein jeder Christ / wo er geht oder steht / wenn er sitzt oder liegt / wacht oder schläfft / arbeitet oder feyret / ein-oder ausgehet / lebt oder stirbet / die Furcht des HERRN ihm fleissig einschärffen / und ohnablässig gedencken an diese nachdenckliche Worte:

Hingeht die Zeit / herkommt der Tod /
O Mensch / thu recht und fürchte GOtt! (f)

Hernach sind wir auch an dem heutigen Tag unserm GOTT zu leisten schuldig:

II. **Besserung in dem reinen GOttes-Dienst** / und solche wird uns gezeiget in dem Wort: Dienen / welches Josua in dem Text siebenmal wiederhohlet / wenn er spricht: Dienet ihm treulich und rechtschaffen / lasset fahren die Götter / denen eure Väter gedienet haben / jenseit dem Wasser / und in Egypten / und dienet dem HErrn. Gefählt es euch

 aber

(f) Wer sich in der Furcht GOttes fleissig üben will / der lasse ihm zu fleissiger Lesung D. Martin Geiers Allgegenwart des allsehenden GOttes anbefohlen seyn.

aber nicht / daß ihr dem HERRN dienet / so erwehlet euch heute / welchem ihr dienen wollet / dem GOTT / dem eure Våter gedienet haben jenseit dem Wasser? Oder den Gôttern der Amoriter / in welcher Land ihr wohnet? Ich aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen. In dem Grund-Text stehet das Wort עבד, welches hier andeutet den reinen GOttes-Dienst / welchen man leistet dem wahren / ewigen / lebendigen und wesentlichen GOTT sowohl innerlich / als åusserlich (g). Innerlich / in einer lebendigen Erkånntnuß / da man den wahren GOtt recht erkennet nach seinem Wesen / Willen und Wercken in seinem geoffenbarten Wort / ihn für den wahren GOTT annimmt und dafür hålt / ihn über alle Dinge liebet / ihm allein kindlich anhangt und vertrauet. Aeusserlich / daß man ihn andåchtig anbethe und verehre / ihm diene in einem heiligen unstråfflichen Leben und Wandel / ihn lobe / preise und dancke. Und solcher Gottes-Dienst / sagt Josua in unserm Text: muß GOTT geleistet werden p. treulich / p. rechtschaffen. Treulich / ohne

(g) עבד, i. e. *colere*. Lutherus: **dienen**. Injungitur h. l. abnegatio voluntatis propriæ, ejusdemque ingenua submissio ad omnia, quæ placere cognoverimus summo in cœlis Domino ac Regi. Adeoque sicut aliâs Ebræi per עבודה זרה, *Servitutem peregrinam*, intelligunt idololatriam, ita h. l. per Servitutem Deo exhibendam comprehenditur universus *cultus* sacer, tam *externus*, *quàm internus*, sicuti constat ex Deut. XXVIII. ℣. 47. Conf. D. Martini Geieri Comment. in Psalmos Davidis, in fol. p. 29. 1080.

ohne falsch und Heucheley / nicht mit dem Mund allein / sondern mit Hertz und Mund zugleich / sintemalen GOTT feind ist allen Heuchlern / und ein solcher heuchlerischer Dienst ist ihm nur ein Greuel. Jes. I. ℣. 10. - 16. Darum spricht er selber: Dieses Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir. Jes. XXIX. ℣. 13. Rechtschaffen / nicht mit halben Hertzen / nicht mit halber Seelen / nicht mit etwas wenigen Kräfften; Sondern mit gantzem Hertzen / mit gantzer Seelen / mit allen Kräfften muß GOtt gedienet werden. Deut. VI. ℣. 5. Matth. XXII. ℣. 37. Weilen aber der wahre Gottes-Dienst / neben dem falschen Götzen-Dienst / ohnmöglich stehen kan / denn was hat das Licht für eine Gemeinschafft mit der Finsternuß? GOtt und Belial stimmen nicht über ein. 2. Cor. VI. ℣. 14. 15. Als giebt Josua denen gesammten Israeliten diesen guten Rath / sie solten die fremden Götter fahren lassen / denen ihre Väter gedienet haben jenseit dem Wasser / das ist / in Mesopotamia / und in Egypten / wie solchen Greuel der Abgötterey der Heil. Geist beschreibet in dem XVI. und XX. Capitel der Weissagung Ezechielis / und von einem fleissigen Bibel-Leser können nachgeschlagen werden (h). Es bleibet

F 5 dabey:

(h) Conferatur D. Fridericus Balduinus in expositione Libri Josuæ, Conc. Lib. XVI. p. 852. Addatur Petri Schelens Buß-Leuchter P. II. Conc. II. p. 45. 46. ubi etiam ista quæstio movetur: *Num Abrahamus ante sui conversionem fuerit idolatra, nec ne?* citatus Petrus Schelen affirmativam sen-

dabey: Wer GOtt treulich und rechtschaffen dienen wil/ der muß Ihm allein anhangen/ und alle fremde Götter fahren lassen/ sonsten heisset es: Allein mein/ oder laß gar seyn! Das weiß auch Josua; Darum recommendiret er seinem Volck so treulich den wahren Gottes-Dienst und sagt: Dienet dem HERRN treulich und rechtschaffen/ und lasset fahren die Götter/ denen eure Väter gedienet haben/ jenseit dem Wasser/ und in Egypten/ und dienet dem HErrn. Bey solcher Vermahnung lässets Josua noch nicht bewenden/ sondern setzet auch die alternativam hinzu/ in dem ers gleichsam ihrer Wahl und eignem Willen heimstellet/ und spricht: Gefählet es euch aber heute nicht/ daß ihr dem HErrn dienet/ so erwehlet euch heute/ welchem ihr dienen wollet: dem GOtt/ dem eure Väter gedienet haben jenseit dem Wasser: oder denen Göttern der Amoriter/ in welcher Land ihr wohnet: Diese Worte haben denen Gelehrten viel Nachsinnens verursachet; Dahero auch nicht zuverwundern/ daß verschiedene Meinungen über solche Worte zulesen sind (i). Kurtz zusagen: Diese Wort sind nicht eben dahin gemeinet/ als ob Josua dem Volck Israel habe schlechter Dings freygestellet/ dem wahren GOtt/ oder aber denen Götzen/ zudienen. Denn es erfor-

derts

tentiam arripit cum D. Hunnio Tom. III. op. p. 1531. Et cum D. Joh. Gerhardo in Genes. 12.

(i) Diversas sententias, quas Interpretes in hujus textûs verba fovent, breviter recenset D. Frider. Balduinus in expositione Libri Josuæ, Conc. LXVI. p. 854. 855.

derts das Gesetz der Natur / daß man dem wahren GOtt allein diene; Fremden Göttern aber zudienen / das ist dem Gesetz der Natur zuwider. Uber dieses hatte die Göttliche Majestät in dem ersten Gebot des Moral-Gesetzes außdrücklich denen Kindern Israel alle Abgötterey verbothen in diesen Worten: Ich bin der HERR dein GOTT / der ich dich aus Egyptenland aus dem Diensthause geführet habe. Du solt keine andere Götter neben mir haben. Du solt dir kein Bildnüß noch irgend ein Gleichnüß machen / weder deß das oben im Himmel / noch deß das unten auf Erden / oder deß das im Wasser unter der Erden ist. Bethe sie nicht an / und diene ihnen nicht. Exod. XX. ℣. 2.-5. Und wie ergieng es ihnen / als sie in der Wüsten mit dem gegossen Kalb Aaronis (k) Abgötterey getrieben? Wurden ihrer nicht auf einem Tag dreytausend durch das Schwerd erwürget? Exod. XXXII. ℣. 28. Sondern hierum war es dem fürtrefflichen Fürsten Jusuä zuthun / daß er gerne des Volcks freywillige Erklärung heraußbringen möchte / ob sie an dem wahren reinen GOttes-Dienst beständig zubleiben gesonnen wären oder nicht? Zu diesem Ende stellet er sich und sein Hauß ihnen zum Exempel

(k) Leg. D. Joh. Heinr. Heideggeri diss. ad Theol. Dogm. Tom. III. p. 265. *de vitulo Aaronis*. Herm. von der Hardt Ephemerides Philol. in difficiliora quædam Pentateuchi loca &c. *De vitulantibus in deserto Israëlitis*. pag. 115. seqq. Helmst. 1703. D. Georg. Mœbius *de Moscholatria populi Israëlitici*. Lipsiæ 1678.

pel dar / und sagt: Ich aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen. Als wolte er sagen: Ich und die Meinigen sind gewiß / daß der HERR allein GOTT ist / der uns gemacht / erschaffen / zubereitet / erhalten / und aus der Wüsten in dieses Land gebracht hat; Darum so ist es recht und billich / daß wir Jhm allein dienen / anhangen / anbethen und verehren. Und wenn ihr gleich alle miteinander der Abgöttischen Religion zufiehlet / so wil ich doch samt meiner gantzen Familie beständig bleiben an dem wahren Gottes-Dienst. O herrliche Beständigkeit!

Wehrteste Zuhörer / was Josua in diesen Worten seinem Volck so theuer gebothen / eben das gebeut er uns auch noch an dem heutigen Tag / nemlich / wir sollen dem HErrn dienen treulich und rechtschaffen / die fremden Götter fahren lassen / und Jhm allein dienen. Und was können wir auch wohl unserm GOTT angenehmers leisten und geloben / als daß wir uns in dem reinen und wahren GOttes-Dienst bessern / damit GOTT nicht weiter Ursach habe / mit der gifftigen Seuche der Pestilentz uns zuplagen / oder wohl gar uns gäntzlich aufzuräumen? Darum / wehrteste Zuhörer / bessert euch in dem reinen und wahren GOttes-Dienst / in dem euch außdrücklich von Christo befohlen ist: Du solt anbethen GOtt deinen HErrn / und Jhm allein dienen. Matth. IV. ℣. 10. Dieses ist ein solcher Befehl / welchen wir bey Verlust unsrer Seeligkeit vollbringen müssen. Es ist aber

aber nicht genug / daß man GOTT nur obenhin diene / es sey wie es wolle; Sonden man muß Ihm dienen ex præscripto, wie ers erfordert und haben will. Ein gewisser Lehrer unsrer Kirchen (l) gieb dieses Gleichnüß / und sagt: „Gleichwie ein Herr bedienet seyn wil nicht nach „des Dieners / sondern nach seinem Sinn und „Willen / und pfleget selbst erwehlte Arbeit „selten angenehm zu seyn. Also gefället auch „GOtt kein selbst erwehlter Gottes-Dienst / „den der Mensch selbst aus eigner Andacht und „nach seinem Gut-Düncken ihm außsinnet / und damit GOtt vergeblich gedienet wird. Matth. XV. ỽ. 9. Einen bessern GOttes-Dienst weiset uns der alte Priester Zacharias in seinem schönen Danck-Lied / wenn er von uns haben wil / **wir sollen unserm GOtt dienen unser Lebenlang ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist.** Luc. I. ỽ. 74. 75. Derowegen / ihr meine Hertzallerliebsten! forschet nach / wie ihr bißhero eurem GOTT gedienet habt? Ach! wieviel haben dem **Mammon** (m) gedienet / ihr Hertz an das Zeitliche gehangen / und **das Geld im Kasten** zu ihrem Abgott gemacht / da doch CHristus außdrücklich saget: **Ihr könnet nicht zugleich GOtt dienen / und dem Mam-**

(l) D. August. Pfeifferus in der Christen-Schul / C. XLVII. pag. 1148.

(m) Vox (Mammon) quid sit, & quid denotet, eruditè demonstrat Georgius Pasor in Lexico Græco-Latino p. 456. 457. Adde D. Salom. Glassi Philologiam Sacram Libr. I. Tr. IV. Sect. II. p. m. 223. D. August. Pfeifferi Gazophylacion Evangelicum P. II. p. 293. item p. 298.

Mammon. Matth. VI. v. 24. Und wiederum: Warlich ich sage euch / ein Reicher (der sein Hertz an das zeitliche hängt) wird schwerlich in das Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe / denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Matth. XIX. v. 23. 24. Wie viele haben den Bauch zu ihren GOtt gemacht / und mit jenem reichē Prasser im Sauß und Schmauß alle Tage gelebet und in Freuden. Luc. XVI. v. 19. Dafür sie aber mein JEsus so treuhertzig gewahrnet hat in diesen Worten: Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. Luc. XXI. v. 34. Wie viele haben die schnöde Wollust zu ihrem GOtt erwehlet / und geliebet Augenlust / Fleischeslust / und Hoffertiges Leben; Wie jener wollüstige Handelsmann in den Niederlanden gethan hat / von welchem erzehlet wird / daß er / da ihm die Medici bey zugestossener Unpäßlichkeit das Leben abgesprochen / sich in seinen prächtigen Garten tragen lassen / da er nun seine Herrlichkeit / die er hier auf Erden gehabt / mit tieffen Seufftzen erblicket / ist er in diese Wort außgebrochen; O Deus, nunquam â te cœlum petii, cur mihi invides terram? Ach GOtt! Warum mißgönnest du mir doch diese Erde / da ich doch dich niemahls um den Himmel angesprochen habe (n): Ist warlich eine rechte Thorheit / welche der

(n) Legatur Joannes Tollenarius in *Speculo vanitatis* p. 91. Confer D. Joh. Bened. Carpzovii concionem funebrem in funere

der H. Johannes verlachet/wenn er also schreibet: Lieben Kindlein/ habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist/nemlich des Fleisches Lust/ und der Augen Lust und hoffärtiges Leben/ ist nicht vom Vater/sondern von der Welt: Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. 1. Epist. II. ℣. 15. - 17. Wieviele werden nicht gefunden/ die da dienen dem Teufel der Unzucht und Unreinigkeit/ und machen aus Gliedern JEsu Christi verdammliche Huren-Glieder/ in dem es doch außdrücklich heisset: Das ist der Wille GOttes euer Heiligung/ daß ihr meidet alle Hurerey/ und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zubehalten in Heiligung und Ehren. 1. Thess. IV. ℣. 34. Uber dieses wissen wir auch/ daß die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten. Ebr. XIII. ℣. 4. Und wie mancher hat mit seinen verliehenen Leibes- und Gemüths-Gaben grosse Abgötterey getrieben/ in dem er sich selbst nicht erkennet/ sich über andere erhoben/ andere neben sich verachtet/ und sich selbst als einen Gott veneriret/ da es doch heissen soll: Soli Deo gloria! GOTT soll allein die Ehre seyn! oder wie es David außredet: Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen sey Ehre. Psalm. CXV. ℣. 1. Was wil ich noch sagen von denen öffentlichen Verächtern/die den Gottes-Dienst in den vorigen Zeiten ohne Noth und drin-

funere cujusdam Studiosi SS. Theologiæ Lipsiæ habitam A. 1688. in Textum Phil. III, ℣. 20. 21. pag. m. 38. 39. in fol.

dringende Ursach leicht und liederlich verlassen/ wider Pauli Ermahnung. Ebr. X. Sie pflegen auch wol gar fürzuwenden: Es sey eben so gut/ wenn man zu Hause bethet/ und eine Predigt aus einer Postille lese. Nun ist dieses für sich nicht zu-verwerffen/ sondern vielmehr zurathen; Allein/ dieses soll man thun/ und jenes nicht lassen. Es hat gleichwol die öffentliche Versammlung der Christen/ ausser dem Göttlichen Befehl/ herrliche Verheissung/ daß CHristus in besondern Gnaden bey ihr seyn wolle. Matth. XIIX. ℣. 20. Dahero David/ ob er schon für seine Person erleuchtet war/ dennoch eine hertzliche Sehnsucht nach dem Gottes-Dienst gehabt hatte/ darum sprach er: **Eines bitt ich vom HErrn/ das hätte ich gerne/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu-schauen die schönen Gottes-Dienst des HErrn/ und seinen Tempel zubesuchen.** Psalm. XXVII. ℣. 4. Item Psalm. CXXII. Psalm. XLII. ℣. 5. Psalm. LXXXIV. ℣. 3. Möchte vielleicht einer oder der andere unter diesen meinen Zuhörern gedencken und sagen: **Was gehen mich anderer Leuthe Sünden an? Da sehen die zu/ die es angehet; Ich bin mir keiner solchen Sünde bewust.** Ich antworte: lieber Mensch/ heuchle und schmeichle dir nur selber nicht/ so lieb dir deine Seeligkeit ist/ dein Gewissen wird dich eines andern lehren. Gieb GOtt die Ehre/ und sage mir vor GOttes Angesicht: Ob du denn dein Lebenlang GOTT gedienet hast treulich und rechtschaffen? **Gedienet** mit

Hertz

Hertz und Mund zugleich? Gedienet mit solchem heiligen Eifer / Geist und Andacht / als wie es dein GOTT von dir erfordert? Dein nachlässiges Kirchengehen / dein kalsinniges Predigt hören / dein fruchtloses Busse thun / und dein laulichtes Christenthum werden dich anjetzo überweisen / daß du ein Heuchler und Maul-Christ gewesen / und dir nichts weniger / als dem wahren GOtt rechtschaffen zudienen / angelegen seyn lassen. Im Mund hast du zwar den Nahmen JEsu geführet / aber im Hertzen die Krafft des Glaubens verläugnet; Dein Gottes-Dienst ist allein bloß ex opere operato (o), ohne rechte Andacht und Glauben von dir geschehen. Was ist es Wunder? Wenn dich auch trifft das harte Urtheil deines JEsu: **Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr! HErr! in das Himelreich kommen; Sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Matth. VII. ℣. 21. **Ich habe dich noch nie erkant / weiche von mir / du Ubelthäter.** l. c. ℣. 23. Wohlan / wem zurathen und zuhelffen ist / der bessere sich / und fange noch heut an seinem GOtt treulich und rechtschaffen zudienen.

(α) Lasset uns GOtt dienen unser Lebenlang mit einem Gottliebenden Hertzen / daß es heisse: Ich liebe GOtt und meinen JEsum! Solte er uns / wie dort Petrum / fragen: **Simon Johanna hast du mich lieb? Wir wollen antworten: Ja HERR! Du weist alle Dinge / du**

G weist

(o) Quid sit *opus operatum*, & quomodo contradistinguatur *operi operantis* Vid. D. Hülsemannus in Manuali Aug. Conf. p. 462.

weist / daß ich dich lieb habe. Joh. XXI. v. 15. 16. 17.

(β) Wir wollen Ihm dienen mit einem glaubigen Hertzen; Denn was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde. Rom. XIV. v. 23. Und ohne Glauben kan man GOtt ohnmöglich gefallen. Ebr. XI. v. 6. Ja / HERR / deine Augen sehen nach dem Glauben. Jer. V. v. 3.

(γ) Dienen mit einem Bußfertigen Hertzen und zerknirschten Geist / massen David sagt: Die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du GOtt nicht verachten. Psal. LI. v. 19.

Ein Hertz mit Reu und Leyd gekränckt /
Mit deinem theuren Blut besprengt /
Bring ich dir Christ / o GOttes Sohn!
Das wollst du gnädig nehmen an!

(δ) Dienen mit einem reinen keuschen Hertzen; Denn GOtt gefallen keusche Hertzen! Und der Poet spricht: Casta Deus mens est, castâ vult mente vocari. d. i.

Ist GOtt ein reiner Geist / wie seine Schrifften lehren /
So muß ein reiner Geist ihn kindlich auch verehren.

Mit David fleissig bethen und seufftzen: Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Psal. LI. v. 12.

(ε) Dienen mit einem freudigen Hertzen / daß es mit Maria in ihren Magnificat heisse:

Meine Seel erhebt den HERRN / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Luc. I. v. 46. 47. Dienet dem HErrn / sagt David: mit Freuden / kommet vor sein Angesicht mit Frolocken. Psal. C. v. 2. Da müssen wir uns in GOTT freuen und frölich seyn / seufftzend: Mein GOtt! Tröste / tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Psal. LI. v. 14.

(ζ) Dienen mit einem danckbahren Hertzen / ein Halleluja nach dem andern / GOtt zu Ehren / anstimmen und sprechen mit David: Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe / lobe den HERRN meine Seele rc. Psal. CIII. v. 1. 2. Mit Syrach: Nun dancket alle GOtt / der grosse Dinge thut an allen Enden / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles gutes. cap. L. v. 24. Und mit der Christlichen Kirche:

Solt ich meinem GOTT nicht singen?
Solt ich ihm nicht danckbar seyn?
Seh' ich doch in allen Dingen /
Wie so gut ers mit mir meyn /
Ist doch nichts als lauter Lieben /
Die in seinem Dienst sich üben.

Sehet / wehrteste Kinder GOttes / auf solche Weise müssen wir dem HERRN dienen / soll anders unser Gottesdienst dem HERRN unserm GOtt gefallen / und bey uns eine rechte Besserung auch hierinnen vermercket werden. Wer bethen kan / der bethe und flehe seinen GOtt

um das Vollbringen an / seufftzend: Grosser GOTT!

Laß uns in deiner Liebe
　Und Erkänntnüß nehmen zu/
Daß wir im Glauben bleiben /
　Und dienen im Geist so:
Das wir hie mögen schmecken
Dein' Süssigkeit im Hertzen /
　Und dürsten stets nach dir.

Ist noch übrig / daß wir an dem heutigen Tag unserm GOTT noch zusagen:

III. Besserung im schuldigen Gehorsam.

Solches zeiget uns der Text / wenn die Kinder Israel dem Helden Josuä hierauf also geantwortet: **Das seye ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen / und andern Göttern dienen.** Hier siehet man / was Josua mit seiner gehaltenen Rede bey dem Volck außgerichtet. Wir verwundern uns billich über den grossen Gehorsam und Willfährigkeit / womit sich dieses Volck verpflichtet; Eines Theils: Ihrem GOTT getreu zu verbleiben / und bey dem wahren Gottesdienst beständig zu verharren / sagend: **Das seye ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen!** In dem Grund-Text stehet das Wort עזב, welches gebraucht wird von einem leichtfertigen verlassen / wie ein armes Weib von ihren Mann verlassen wird / wenn er davon zeucht / und sie mit den Kindern in Armuth / Noth und Elend sitzen lässet; Oder wie eine Jungfrau von ihrem Bräutigam verlassen

sen wird / der in Krieg oder fremde Länder ziehet / daß er sie nicht heyrathen wil / und thut / als ob er sein Tage sie nicht kennet / und gar nichts um sie wüste; Oder wie ein Freund von dem andern in der Noth / ein Soldat von dem andern in dem scharmützierẽ / verlassẽ wird / fast wie auf solche Art auch Paulus saget: 2. Tim. IV. v. 10. **Es habe ihn der Demas verlassen / und die Welt liebgewonnen.** Item v. 16. **Es hätte niemand in seiner Verantwortung bey ihm gestanden / sondern es hätten ihn alle verlassen** (p). Wider solches leichtfertiges GOttes / verlassen protestiren anjetzo die Kinder Israel in unserm Text / und bezeugen vor Josua / daß sie nimmermehr auf solche Weise ihren GOtt verlassen würden / sie wolten keine solche treulose und abtrünnige Leuthe an ihrem GOTT werden / nicht von ihme wanckẽ noch weichen / sondern ihm fort und fort getreu seyn / und getreu verbleiben. Andern Theils verpflichtet sich auch dieses Volck / alle Abgötterey zu fliehen und zu meiden / sagend: **Es seye ferne von uns / daß wir andern Göttern dienen.** Damit wollen die Israeliten auf ewig verbannen alle Abgötterey oder falschen Götzendienst / welcher wider GOtt und wider die erste Tafel im Gesetz laufft / sie wollen es nicht machen / wie vormals ihre Väter in Mesopotamia und in Egypten / und keine Götzendiener werden / noch vielweniger es denen Abgöttischen Amoritern nachthun / als welche GOTT mit

(p) Emphasin vocis עזב in hunc modum ervid D. Martinus Geierus in der Betrachtung der Sterblichkeit P. II. pag. 660. & 661.

ihrem Greuel der Abgötterey zum Zorn angereitzet / und deßwegen sind von Ihm aus ihrem Land vertrieben und vertilget worden. Das mag mir seyn eine gehorsame Beständigkeit / und beständiger Gehorsam! Und nicht ohne Ursach: Sintemal sie billich dazu die vielen Wohlthaten GOttes animirten / in dem er sie und ihre Väter aus dem Diensthauß Pharaonis durch seinen mächtigen Arm heraus geführet; Grosse Zeichen und Wunder vor ihren Augen gethan; Das rothe Meer und den Jordan getheilet; Brod vom Himmel und Wasser aus dem Felsen gebracht. Noch mehr: Sie auf dem gantzen Weg begleitet / behütet und beschützet / die Amoriter und alle ihre Feinde vor ihnen her vertrieben / und ihnen dieses Land zum Besitz und Eigenthum gegeben / auch über dieses die Verheissung gethan / daß aus ihren Saamen der Messias entspringen soll / durch welchen alle Völcker unter dem Himmel sollen gesegnet werden. Nechst dem triebe sie auch zu solchem schuldigen Gehorsam gegen GOTT die schwere Straffen und Plagen GOttes / die ihren Vätern in der Wüsten / um des Ungehorsams willen / wiederfahren sind; Bald schlug sie der HERR mit einer grossen Plage / daß auch derselbige Orth Lust-Gräber genennet worden / weil das lüsterne Volck daselbst in grosser Anzahl begraben lieget. Num. XI. v. 31.-34. Bald schickte der HErr feurige Schlangen unter sie / die ein groß Volck in Israel dahin würgeten. Num. XXI. v. 6. Bald ließ er die aufrührische Rotte /

te/ Core/ Dathan und Abiram/ durch ein fressend Feuer/ zum Schrecken und Abscheu dem gantzen Volck/ verzehren/ und durch die Erde lebendig verschlingen. Num. XVI. ỷ. 31. 32. 33. Des andern Tags darauf wurden gleichfals durch eine Plage vom HErrn 14700. Seelen aufgerieben l. c. (q). Beydes/ die Wohlthaten und Straffen GOttes/ treiben sie an zum schuldigen Gehorsam und beständigen Dienst gegen GOtt/ darum sprechen sie: **Es sey ferne von uns/ daß wir den HERRN verlassen/ und andern Göttern dienen!**

Andächtige Hertzen! Wir können noch zum Beschluß unsrem GOtt nichts angenehmers erweisen/ als daß wir uns bessern/ und durch **Besserung** einen **beständigen Gehorsam** geloben/ daß wir uns auch erklären/ und steif fürsetzen/ künfftig **GOtt nicht zuverlassen**/ sondern **dem HERRN zu dienen.** Ich meyne ja/ wir haben es auch Ursach/ nicht nur wegen der vielen Wohlthaten/ so er uns in den vorigen Zeiten erwiesen hat/ und noch erweisen thut; Sondern auch wegen der **verhängten** schwerē **Pest-Seuche**/ die er vorjetzo über unsre Stadt/ aus gerechtem Gericht/ kommen lassen. Darum müssen wir billig für GOttes Zorn erschröcken/ allen Ungehorsam aus unsren Hertzen verbannen/ und hingegen thun/ was GOTT in seinem theu-

(q) Exemplum Israelitarum, qui ob diversa delicta diversis quoque pœnis â Deo castigati & prostrati sunt, fusiùs exponit M. Hartmannus Creidius in Postilla Epistolica P. II. p. 174. seqq.

ren Wort erfordert. Was fordert aber der HERR unser GOTT von uns? Antwort: Einen beständigen Gehorsam in seinem schuldigen Dienst/ daß es mit Israel heisse: Das sey ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen/ und andern Göttern dienen. Ey so sey ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen solten durch irrige Lehre oder falschen GOttes-Dienst / und uns allerhand außgehauene Brunnen machen / die verstorbene Heiligen anruffen / oder gedencken durch eigene Gerechtigkeit und gute Wercke seelig zu werden (r). Es sey ferne von uns / daß wir solten den HERRN verlassen durch Unglauben oder Ungehorsam / wie also das Jüdische Volck im Alten Testament öffters gethan hat. Es sey ferne von uns / daß wir solten den HERRN verlassen durch freventliche Sünden; Denn Sünde scheiden uns und unsern GOtt von einander. Jes. LIX. ℣. 2. Der gerechte Richter lässet auch die Sünden und Ubertrettungen nicht ungestrafft hingehen / er suchet den Erdboden heim / um seiner Boßheit / und die Gottlosen um ihrer Untugend willen. Jes. XIII. ℣. 11. Darum Ach!

(r) Hac de re legantur D. Nicolaus Hunnius in Apostasia Romanæ Ecclesiæ ab antiqua, Apostolica, verèque Christiana puritate salutaris doctrinæ, fidei, cultûs & Religionis. D. Joh. Gerhardus in Confessione Catholica. D. Joh. Frid. Mayerus in Catechismo Papistico. Ejusdem an Päbstische Oerter reisende und wohnende Lutheraner. D. J. Heilbrunnerus im uncatholischen Pabstthum. Et alii quàm plures, quos ordine recenset D. Augustus Pfeifferus im Lutherthum vor Luthern pag. 67. 68. (b).

Ach! HErr / HErr / lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen / dann du bist unser GOtt / dein guter Geist führe uns alle auf ebner Bahn. Ps. CXLIII. ℣. 10.

Mein HErr JEsu!

Leite mich nach deinem Rath
Morgens früh und Abends spat /
Und mich also weißlich lehre /
Wie ich dich / mein JEsu! ehre.
Was ich rede / was ich thu /
Gehe nach dem Himmel zu!

Ja / ja / mein JEsu!

Ich will dir in meinem Leben
Folgen / wie ich immer kan /
Deinem Geist nicht widerstreben /
Der mich hält auf rechter Bahn.
Alles Sinnen / alles Wollen /
Die Gedancken / Werck und Wort
Richt ich nach dir fort und fort.
Mein Beginnen / Thun und Sollen
Sey o JEsu! nicht mehr mein /
Sondern stetig rein und Dein.

Was meynet ihr wohl / wehrteste Zuhörer? Solte diese unsre angestellte Besserung unserm GOTT an dem heutigen Tag wohlgefallen? Ja allerdings: Er wird antworten: Ich will euer GOtt seyn / und ihr solt mein Volck seyn. Jer. VII. ℣. 23. Es soll meine Lust seyn/daß ich euch gutes thun wil. Jer. XXXII. ℣. 41. Ich will euer Ubertretten wieder heilen / gern will ich euch lieben / denn soll mein Zorn sich von euch wenden. Ich

will Jsrael wie ein Thau seyn/ daß er soll blühen wie eine Rose/ und seine Wurtzeln sollen ausschlagen wie Libanon ꝛc. Hos. XIV. ℣. 5. 6. Es wird ihn auch der Pestilentz reuen/ und wird einen Seegen hinter sich lassen. Joel II. ℣. 12. 13. Er wird hinfort nicht mehr unsre Stadt/ unsere Häuser und Einwohner/ mit der Pestilentz schlagen/ um des Menschen (des einigen Menschen in Gnaden) willen. Deßwegen werffen wir uns auch noch schließlich vor GOtt auf unsere Angesichter nieder/ und flehen ihn an/ daß er heut alle unsre Sünden mit dem theuren Blut und Verdienst JEsu Christi wolle zudecken/ unser um seinet willen schonen/ und künfftig alle wohlverdiente Straffen und Plagen in Gnaden abwenden/ seufftzend:

O grosser GOtt von Treu/ weil vor dir niemand gilt/
Als dein Sohn JEsus Christ/ der deinen Zorn gestill't/
So sieh' doch an die Wunden sein/
Sein' Marter/ Angst und schwere Pein/
Um seinet willen schone/
Uns nicht nach Sünden lohne.
So wollen wir dein' Macht/ und reiche Gütigkeit/
Dein Rath/ Ehr/ Stärck und Krafft/ Gnad/ That/ Lob/ Treu' allzeit
Preisen/ und nach dem Willen dein
Dir immerdar gehorsam seyn/
Und frey von allen Plagen
Dir ewiglich dancksagen!

Du

Du aber / mein durch die Pestilentz gebessertes Regenspurg / dencke fleissig an deine Besserung / die du deinem GOTT zu leisten schuldig bist / und laß zu keiner Zeit deine durch die Pestilenz von GOtt gesuchte Besserung / und dein Bestes / aus deinen Sinnen und Gedancken kommen. Bessre dich in der wahren Furcht GOttes / den durch die Furcht des HERRN vermeidet man das Böse. Sprüch. Salom. XVI. ℣. 6. Bessre dich in dem reinen Gottesdienst / und diene deinem GOTT mit Josua treulich und rechtschaffen. Bessre dich in dem schuldigen und beständigen Gehorsam gegen GOTT / daß es mit Jsrael heisse: Das sey ferne von uns / daß wir den HERRN verlassen sollen. Und diese Besserung muß nicht bestehen in blossen Worten / sondern im Werck selbst; Nicht geschehen zum Schein / sondern von Hertzens-Grund; Nicht währen von heut bis Morgen / oder so lang etwa diese verhängte Pestilenzische Seuche anhält und währet / sondern fort und fort / so lang wir leben. Wer demnach Ohren hat zu hören / der höre / Matth. XI. ℣. 15. und bessere sich!

Drum ruffe ich noch inniglich:
Mein Regenspurg / ach! bessre dich!
Amen! Amen!

Fol-

Folgen einige Gebether/

Deren man sich bey währender Pest-Zeit bedienet hat.

Pest-Gebeth/

Nach dem allgemeinen Kirchen-Gebeth in öffentlicher Versammlung abgelesen und gebethet.

Vater der Barmhertzigkeit und Liebhaber des Lebens / wir sind zu gering aller Gnade und Treue / indem du uns so viele Jahre errettet hast vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilentz. Gelobet seyst du / o HErr / auch für diese Wohlthat in Ewigkeit. Dieweil du aber bißhero nach deinem gerechten Gerichte umb unserer übermachten Sünde und Boßheit willen allerhand Plagen und Seuchen über uns verhänget hast / daß

wir fast verschmachtē für Forcht und Warten der Dinge / die noch kommen sollen; Als demüthigen wir uns jetzo im Staub und Asche für deinem allerheiligsten Angesicht. Ach HErr unser GOtt / gedencke doch daran / daß du unser Vater und Erlöser bist / von Alters her ist das dein Nahme. Unser Hertz hält dir für dein theures Wort: Wann ich eine Pestilentz lasse unter mein Volck kommen / daß sie mein Volck demüthige / das nach meinem Nahmen genennet ist / und sie beten / und mein Angesicht suchen / und von ihren bösen Wegen sich bekehren / so will ich vom Himmel hören / ihre Sünde vergeben / und ihr Land heilen. Ach so erbarme dich unser nach deiner Verheissung / wehre dem Würg-Engel und sprich: Es ist genug. Zeichne die Thore unsrer Stadt mit JEsu / des unschuldigen Lammes Blut / daß er vorüber gehe. Bedecke uns und unsere Gräntzen mit deiner Gnade / daß wir nicht ferner erschröcken dörffen für dem Grauen des Nachts / für den Pfeilen / die des Tages fliegen / für der Pestilentz / die im finstern schleicht / für der Seuche / die im Mittag verderbet. Sey du unsre Zuflucht und

festes

festes Schloß / daß kein Ubels uns begegne / und keine Plage zu unsern Hütten sich nahe. Sey auch gnädig / ach HErr sey gnädig allen denen / so diese Plage schon würcklich fühlen. Laß sie nicht versucht werden über ihr Vermögen / und alles ein Ende gewinnen / daß sie es ertragen können. Erquicke die Nothleidende auf ihren Siech-Bette / und laß sie nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Gieb ihnen und uns allen bußfertige Hertzen / nach deinem Wort zuwandeln / und dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn. Die Seelen aber der Sterbenden nimm / o JEsu! in deine Hände / du hast sie erlöset / du treuer GOtt. Versorge die Hinterlassenen / o Vater der Waysen und Richter der Wittwen! HErr Zebaoth / tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir. Amen!

Schrifft-

Schrifftmäßiges Buß-Gebeth/

Welches um Abwendung der schädlichen Seuchen/ sowohl in der öffentlichen Beth-Stunde/ als in der täglichen Hauß-Andacht/ gebraucht worden.

Du Vater der Barmhertzigkeit 2. Cor. 1. 3.
und Liebhaber des Lebens! Weißh. 11.
Wie sich ein Vater über 27.
seine Kinder erbarmet/ so erbar- Ps. 103. 13.
mest du dich über die/ so dich fürch-
ten. Aber/ unerträglich ist dein Geb. Man.
Zorn/ den du dräuest den Sün- 5.
dern. Wir deine arme Kinder ha-
ben bißhero unser Hertz sammt den Klagl. 3.
Händen aufgehaben zu dir im 41.
Himmel: Ob dich reuen möchte Jer. 18. 8.
das Unglück/ das du uns gedachtest Jon. 3. 9.
zu thun. Aber/ gerechter GOtt/ Klagl. 3.
du hast dich mit einer Wolcken ver- 44.
deckt/ daß kein Gebeth hindurch
kommen. Ach leider der Engel 2. Sam.
des Verderbens hat seine Hand 24. 16.
auch über diese unsere Stadt aus-
gestreckt/ sie zu verderben/ und die
Plage ist auch bey uns angegan- 4. Mos. 16.
gen. 46.

HErr

Asar. Geb. 3, 27. HErr du bist gerecht / in allem / das du uns gethan hast / alle deine Wercke sind rechtschaffē / und / was du thust / das ist recht / und alle deine Gerichte sind unsträfflich. Des Es. 59. 1. 2. HErrn Hand ist nicht zu kurtz / daß er nicht helffen könne / und seine Ohren sind nicht dicke worden / daß er nicht höre; Sondern unsere Untugend scheiden uns und unsern Gott von einander / und unsere Sünden verbergen das Angesicht von uns / daß wir nicht gehöret werden. Es ist unser Boßheit schuld / daß wir so Jer. 2. 19. gestäupet / und unsers Ungehorsams / daß wir so gestraffet werden. Also müssen wir innen werden / und erfahren / was es für Jammer und Hertzenleid bringe / den HErrn unsern GOtt verlassen / und ihn nicht 2. Chron. 7. 14. fürchten. Wir haben zwar gebethet / und dein Angesicht gesucht / aber von unsern bösen Wegen haben wir uns nie recht bekehret. Du / Sprüchw. 1. 24. o GOtt / hast uns offt geruffen / aber wir haben uns stets gewegert / du hast deine Hand ausgereckt /

aber

aber wir haben nicht darauf gemercket; Darum kommt nun solche Trübsal über uns / daß wir dir haben geruffen / aber du uns nicht geantwortet / wir haben dich gesucht / aber nicht gefunden. Nun / HErr / wir sind für dir in unser Schuld. Wir haben dir geheuchelt mit unserm Munde und gelogen mit unsern Zungen / aber unser Hertz ist nicht fest gewesen an dir / und haben nicht treulich gehalten an deinem Bunde. Um deß willen ist nicht zu stehen für dir! Und wir alle sind nichts / als Leute des Todes / für deinem Angesicht.

1. Mos. 42. 21. Sprüchw. 1. 28. Esr. 9. 15. Ps. 78. 36. Esr. 9. 15. 2. Sam. 19. 28.

Aber / HErr / HErr GOtt / barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von grosser Gnade und Treue / wie ist doch deine Barmhertzigkeit so groß / daß du noch diese Stunde uns zuruffest: Kehre wieder / du abtrünniges Israel. Auf dieses dein theures Wort kehren wir wieder / bekennen unsere Missethaten / und sprechen: Ach HErr / unsere Missethaten habens ja verdienet.

2. Mos. 34. 6. Syr. 17. 28. Jer. 3. 12. Jer. 14. 7.

Hos. 11, 8. Du sprichst ja selbsten: Was soll
9. ich aus dir machen / Ephraim?
Soll ich dich schützen / Jsrael?
Soll ich nicht billig ein Adama aus
dir machen / und dich wie Zeboim
zurichten? Aber / mein Hertz ist
anders Sinnes / meine Barmher-
tzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht
thun will nach meinem grimmigen
Zorn / noch mich kehren / Ephraim
1. Kön. 8. gar zu verderben. Nun / GOtt
26. Jsrael / laß diese deine Worte jetzt
Dan. 9. 18. an uns wahr werden. Denn /
wir liegen für dir / mit unserm Ge-
beth / nicht auf unsere Gerechtig-
keit / sondern auf deine grosse Barm-
hertzigkeit. Wir nehmen im Glau-
1. Joh. 2. ben Zuflucht zu unserm Fürspre-
1, 2. cher / JEsum Christ / welcher ist
die Versöhnung für unsere Sün-
Hos. 13, 14. de; Der dem Tode ein Gifft / und
der Höllen eine Pestilentz worden.
Ps. 103. Du kennest ja auch / was für schwa-
14. che Gefässe wir sind. Gedencke
Ps. 78. 39. dran / daß wir Fleisch sind / ein
Wind der dahin fähret und nicht
wiederkommet. Sind wir nicht

treu

treu geblieben / ach / so bleibe du
dennoch uns getreu. Du hast uns 2. Tim. 2. 13.
erlöset / du treuer GOtt. Du kanst
dich ja selbst nicht läugnen. Laß Ps. 31. 6.
doch auch vor dir geltẽ / das Seufftzen und Bethen der Wenigen unter uns / die sich zu einer Mauer Ezech. 22. 30.
machen / und wieder den Riß stehen / die da seufftzen und jammern
über alle Greuel / so in unsrer Ezech. 9. 4.
Stadt geschehen; Und die Tag und Luc. 18. 7.
Nacht zu dir um Hülffe ruffen.
Ja laß das Seufftzen der Verlassenen für dich kommen / und richte Ps. 8. 3.
dir eine Macht zu / aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen / daß der Würg-Engel nun- 2. Sam. 24. 16.
mehr seine Hand abziehen müsse.

Ach ja / barmhertziger Vater / wende deine Plage von uns / denn Ps. 39. 11.
wir sind verschmachtet von der Straffe deiner Hand. Hilff du Ps. 79. 9.
uns / GOtt unser Helffer / um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergieb uns unsere Sünde / um deines Nahmens willen. Vertilge uns nicht. Ps. 78. 38.

Ps. 79. 8. Erbarm dich unser bald / denn wir
sind fast dünne worden. Gebeuth
nun endlich der einreissenden Seu-
che / wie dem ungestümmen Meer /
Job. 38. 11. und sprich: Biß hieher sollt du kom-
men / und nicht weiter / hie sollen
sich legen deine stoltze Wellen.

Erbarm dich auch derer / die da
Job. 19. 21. klagen müssen! Die Hand GOttes
Ps. 103. 3. hat uns gerühret! Vergieb ihnen al-
le ihre Sünde / und heile alle ihre
Ps. 41. 4. Gebrechen. Erquicke sie auf ih-
rem Siechbette / und hilff ihnen
von aller ihrer Kranckheit. Oder /
Es. 38. 1. wo sie ja nach deinem Willen ster-
ben / und nicht lebendig bleiben / so
Ps. 31. 6. nimm ihren Geist in deine Hände /
und versorge die Hinterlassenen
und schmertzlich betrübten Hertzen /
Ps. 68. 6. o Vater der Waisen und Richter
der Wittwen.

Zach. 3. 2. Uns übrige / die wir bißhero noch
sind wie ein Brand / der aus dem
4. Mos. 16. Feuer errettet ist / und zwischen
48. den Todten und Lebendigen stehen /
Ps. 91. 3. errette ferner vom Strick des Jä-
gers / und von der schädlichen Pe-
stilentz

stilentz. Verwahre rings umher Job. 1,10.
uns / unsere Häuser / und alles
was wir haben / daß uns die Plage Ps. 91.7.
nicht treffe. So wir auch / wie
Hißkias / todtkranck würden / so Es. 38. 1.
raffe unsere Seele nicht hin mit den Ps. 26. 9.
Sündern / noch unser Leben mit
den Blutdürstigen. Richte uns Jac. 5. 15.
wieder auf / daß wir nicht sterben /
sondern leben / und des HErrn Ps. 118.17.
Werck verkündigen. Und so denn
unsere Zeit herbey nahet / daß wir 1. Sam. 26. 10.
sterben sollten / und du uns wolltest
wegraffen für dem Unglück / so ge- Es. 57. 1.
schehe / HErr / dein heiliger Wille! Matth. 6. 10.
Ob du HErr / uns gleich tödtest / Job. 13. 15.
so wollen wir doch auf dich hoffen. (juxta vulgat.)
Alle unsere Tage sind ja auf dein Ps. 139. 16.
Buch geschrieben; Und wir sind Rom. 8. 39.
gewiß / daß auch dieser Tod uns
nicht scheiden kan von der Liebe
GOttes / die da ist in Christo JE-
su unserm HErrn. Gib uns nur
so viel Zeit zur seeligen Bereitung / Offenb. 2. 21.
daß wir rechtschaffene Busse thun /
und nimm dich unserer Seelen Es. 38. 17.
hertzlich an / daß sie nicht verderbe.

Hilff uns ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu dir dringen.

Dan. 9. 19. Ach HErr / höre / ach HErr / sey gnädig / ach HErr merck auf / und thue es / und verzeuch nicht / um dein selbst willen! HErr Zebaoth / tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir. Amen!

Ps. 80. 4. 20.

Pest-Gebether

Für diejenigen / welche von der Pest würcklich überfallen und geplaget werden.

Das erste Gebeth.

ACh mein GOtt und HErr / deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich; Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dräuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen. Ich empfinde vor jetzo / daß deine tödliche Geschoß mich troffen / und deine Hand mich in Zorn gerühret hat. Ach HErr / sey gnädig meiner Missethat! Ich muß zwar bekennen / daß ich diese Züchtigung gar wohl verdienet habe; Aber HErr / erbarme

barme dich doch mein / und sey mir gnädig. Entzeuch dem Gifft seine Krafft / daß er an mir nicht haffte. Laß deine Hand nicht zum Bösen / sondern zum Guten über mich walten. Errette mich aus dem Rachen des Todes / so es dein gnädiger Wille ist / und laß mich noch ferner deine Gütigkeit rühmen / weil ich hie bin. Ach HErr / wer wird dir in der Grube dancken? So erhalte mich denn / so du wilt / beym Leben / auf daß ich deine Gnade und Barmhertzigkeit weiter preisen / und deinen Nahmen und Ruhm verkündigen möge für und für. Amen!

Das andere Gebeth.

ACh du gewaltiger und starcker GOtt / du hast mich angetastet mit deiner Zorn-Hand / rühre mich nun jetzo auch mit deiner Gnaden-Hand. Du hast mich geschlagen / heile mich wieder / du hast mich verwundet / verbinde mich auch wieder / und laß mich Barmhertzigkeit bey dir finden. Denn du HErr hast ja nicht Lust zum verderben / und was ist dir mit meinem Tode gedienet? Du bist ja meine Zuversicht und Stärcke / meine Hülffe und mein Schild / auf den ich baue und traue; Darum

so hilff mir / lieber HErr / und errette mich. Du halffest ja allen denen / die da die eherne Schlange / so von Mose erhöhet wurde in der Wüsten / ansahen / von jehen und schleunigen Tode des verderblichen Gifftes. Ach so hilff auch mir / der ich deinen Sohn JEsum Christum im Glauben anschaue / und mich in allen Nöthen / ja jetzo mitten im Tode / auf Ihn verlasse. Sprich zu mir: Du solt leben / ja zu mir sprich: Du solt leben! Wende meine jetzige gefährliche Kranckheit zu deines Nahmens Ehre / zum tröstlichen Exempel deiner Christenheit / und zu meiner Leibes- und Seelen-Wohlfart / um deines allerliebsten Sohnes / JEsu Christi meines Heylandes willen. Amen!

Das dritte Gebeth.

O grosser und barmhertziger GOtt / der du den König Hißkiam in seiner Kranckheit mit Beulen und Drüsen dermassen geschlagen und angegriffen / daß er gegirret wie eine Taube / und gewinselt wie ein Kranich und Schwalbe / in dem er nicht anders gemeinet / er müste nun zum Grabe gehen / und dir nicht weiter dienen im Lande der Lebendigen; Ach / was damals

mals dem Hißkiä wiederfahren / das begegnet mir jetzo auch in dieser meiner gefährlichen und abscheulichen Kranckheit. Ach Drüsen und Beulen / Flecken und heßliche böse Blattern schlagen auch mit grossen Schmertzen bey mir aus / und richten mich so elendiglich zu / daß es scheinet / als müsse ich auch darunter vergehen und um kommen / und daß ich dich nicht mehr sehen werde im Lande der Lebendigen. Aber / lieber HErr / der du den Hißkiam aus seiner beschwerlichen und gefährlichē Kranckheit wieder errettet / und ihm an Leib und Seel geholffen; An der Seele / da du seine Sünde hinter dich zuruck warffest / und dich seiner treulich annahmest. An dem Leibe / in dem du ihn gesund machtest nach dem dritten Tage / und seinen Tagen noch funffzehen Jahr hinzu legtest; Ach! Hilff mir auch um deines Nahmens willen. Tilge zuvor alle meine Sünde / als die Ursache meiner Kranckheit und versencke sie in die Tieffe des Meers / das sie nicht für dein Angesicht kommen; Nachmals so mache mich auch am Leibe gesund / und friste mir / so du wilt / mein zeitliches Leben / so will ich HErr / dich in deinem Hei-

ligthum loben und sagen/daß es dein Werck sey/ und dir in Wahrheit und Gerechtigkeit/ so viel mir möglich ist/ dienen all mein Lebenlang. Amen! Amen!

Das vierdte Gebeth.

GNädiger/ gütiger und barmhertziger GOtt/ du hast den Deinigen versprochen/ du wollest ihnen nicht mehr auflegen/ als sie ertragen können; Siehe vor jetzo wird die Last schwer und die Schmertzen der gifftigen Seuche beginnen je mehr und mehr bey mir zu zunehmen. Ach! so stehe mir bey/ liebreicher Vater/ und lindere sie mir. Hilff mir die Last tragen/ daß ich nicht darunter versincke und jählings umkomme. Du hast ja noch nie keinen verlassen/ der sich in wahren Glauben zu dir gewendet/ und dich mit bußfertigen Hertzen gesuchet hat; Ach! so verlaß mich auch jetzo nicht in meiner grossen Noth/ weil ich deiner Hülffe bedürfftig/ und dieselbe nochmals suche. Steure dem zunehmenden Gifft/ daß er nicht schleunig den Odem meines Lebens außblasen möge; Sey du die rechte Artzney darwider/ und erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes;

GOtt/

GOtt / mein GOtt! stehe mir jetzo bey / Angst ist nahe / hilff mir ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu dir dringen. Amen!

Allerhand Seufftzer und Sprüche aus H. Göttlicher Schrifft in solchen Nöthen zugebrauchen.

Psal. IV. ℣. 2.

ERhöre mich / wenn ich ruffe / GOtt meiner Gerechtigkeit / der du mich tröstest in Angst / sey mir gnädig / und erhöre mein Gebeth.

Psalm. XIII. ℣. 4.

Schaue doch / und erhöre mich / HErr mein GOtt! Erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entschlaffe.

Ps. CXXI. ℣. 1. 2.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt. Meine Hülffe kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

Ps. LVII. ℣. 3.

Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten / zu GOtt / der meines Jammers ein Ende machet.

Ps. L. ℣. 15.

Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / so solt du mich preisen.

Ps. XXVII. ℣. 8. 9.

Mein Hertz hält dir vor dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen; Darum such ich auch HERR dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir / und verstosse mich nicht im Zorn / denn du bist meine Hülffe.

Esaia. XXXIIX. ℣. 14.

HERR / ich leide Noth / lindere mirs!

Ps. III. ℣. 8.

Auf HERR / und hilff mir / mein GOtt!

Matth. VIII. ℣. 25.

HERR / hilff uns / wir verderben.

Matth. XV. ℣. 27.

Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein!

Ps. XXV. ℣. 16. 17. 18.

Wende dich zu mir / und sey mir gnädig / denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend / und vergieb mir alle meine Sünde.

Psalm. LXXVII. ℣. 5.

Ach HErr / meine Augen hältest du / daß sie wachen / ich bin so ohnmächtig / daß ich nicht reden kan.

Psalm XXXIX. ℣. 11.

Wende deine Plage von mir / denn ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand.

2. Sam. XXIV. ℣. 16.

Es ist genug! Laß nun deine Hand ab.

Psalm VI. ℣. 1. 2.

Ach HErr / straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm / HErr sey mir gnädig / denn ich bin schwach / heile mich HErr!

Psalm XXXVIII. ℣. 22.

Verlaß mich nicht / HErr mein GOtt! sey nicht ferne von mir. Eile mir beyzustehen / HErr meine Hülffe.

Psalm XXV. ℣. 22.

GOtt! erlöse Israel aus aller seiner Noth.

Psalm XXV. v. 6. 7.

Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit / und an deine Güte / die von der Welt her gewesen ist / gedencke nicht der Sünde mei-

meiner Jugend / und meiner Ubertrettung / gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen.

Nehem. XIII. v. 31.

Gedencke meiner mein GOtt! im besten.

Psalm LXXXV. ℣. 5.

Tröste uns GOtt unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnade über uns!

l. c. ℣. 8.

HErr erzeige uns deine Gnade / und hilff uns!

Psalm XXXIX. ℣. 8.

Nun HErr / wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Dich.

1. Buch Mos. XXXII. ℣. 26.

HErr! ich laß dich nicht / du segnest mich denn.

Psalm LXXIII. ℣. 1.

Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist.

Psalm. LXXIII. ℣. 25. 26.

HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt! allezeit meines Hertzens Trost / und mein Theil.

2. Sam.

2. Sam. XXIV. v. 14.

Laß uns in die Hand des HErrn fallen / denn seine Barmhertzigkeit ist groß.

Psalm CXIIX. v. 18.

Der HErr züchtiget mich wol / aber er übergibt mich dem Tode nicht.

1. Sam. II. v. 6.

Der HErr tödtet und machet lebendig / er führet in die Hölle und wieder heraus.

Thren. III. v. 31.

Der HErr verstösset nicht ewiglich / sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte / denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet.

Hos. VI. v. 1. 2.

Der HErr hat uns zurissen; Er wird uns auch heilen / er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden.

1. Cor. X. v. 13.

GOtt ist getreu / der uns nicht lässet versuchen über unser vermögē / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen.

Esa. XLI. v. 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich

ich helffe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ebr. XIII. ℣. 5.

Ich will dich nicht verlassen / noch versäumen.

Psalm XCI. ℣. 14. 15. 16.

Er begehret mein / so will ich ihm helffen / er kennet meinen Nahmen / darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören; Ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen / und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heyl.

Psalm LXVIII. ℣. 20. 21.

Gelobet sey der HErr täglich! GOtt leget uns eine Last auf / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn / HErrn / der vom Tode errettet.

Psalm CXVI. ℣. 7. 8. 9.

Sey nun wieder zu frieden / meine Seele / denn der HErr thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tod gerissen / mein Auge von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn / im Lande der Lebendigen.

Rath

Krancken-Seufftzer.

Rath' mir nach deinem Hertzen /
O JEsu GOttes Sohn!
Soll ich ja dulden Schmertzen /
Hilff mir HErr Christ davon /
Verkürtz' mir alles Leiden /
Stärck' meinen blöden Muth /
Laß mich seelig abscheiden /
Setz mich in dein Erb-Gut.

✿ ✿ ✿

In allem Creutz erhalte mich /
Auf daß ichs trag gedultiglich.
HErr JEsu Christ / mein HErr und GOtt /
mein HErr und GOtt /
Tröst mir mein' Seel in Todes-Noth.

✿ ✿ ✿

Hilff JEsu durch dein bittren Todt /
Sieh an mein Elend / Angst und Noth /
So will ich dir / HErr Christ / allzeit
Lob und Danck sag'n in Ewigkeit.

✿ ✿ ✿

Solls ja so seyn / daß Straff und Pein
Auf Sünde folgen müssen /
So fahr hie fort / und schone dort /
Und laß mich hie wol büssen.
Handle mit mir / wie's düncket dir /
Durch dein Gnad will ichs leiden.
Laß mich nur nicht / dort ewiglich /
Von dir seyn abgescheiden.

✿ ✿ ✿

Ach GOtt! erhör' mein Seufftzen und Wehklagen /
Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen;

Du weist mein'n Schmertz/
Erkenn'st mein Hertz!
Hast du mirs aufgelegt/ so hilff mirs tragen.

* * *

Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/
So weist du HErr/ daß ichs nicht acht;
Wenn ich dich hab/ so hab ich wohl/
Was mich ewig erfreuen soll.

* * *

Ob mich Noth und Tod anficht/
Laß ich meinen JEsum nicht!

* * *

Hilff mir HErr Christ aus aller Noth/
Durch dein Heilig fünff Wunden roth.

* * *

Erbarme dich! Erbarme dich!
GOtt mein Erbarmer über mich!

* * *

Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut/
Machs nur mit meinem Ende gut!

* * *

HErr JEsu Christ/ erhöre mich/ erhöre mich/
Ich will dich preisen ewiglich.

* * *

Denen/ die GOtt lieben/
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn/
Duld' ich schon/ Creutz/ Schmach und Hohn;
Dennoch bleibst du auch im Leide
JEsu! meine Freude.

* * *

Auf Ihn will ich vertrauen/
In meiner schweren Zeit/

Es

Es kan mich nicht gereuen /
Er wendet alles Leid!

❀ ❀ ❀

Darum / mein GOtt! auf dich ich traue /
Ich bitte dich / verlaß mich nicht /
In Gnaden meine Noth anschaue /
Du weist gar wohl / was mir gebricht.
Mein GOtt! mach's mit mir wunderlich /
Durch Christum seelig bitt ich dich!

❀ ❀ ❀

O HErr durch dein Krafft uns bereit /
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen.

Diesen gottseligen Gedancken können zu weiterer Ubung beygefüget werden: **Herrn Johann Arnds** Paradieß-Gärtlein / die dritte Classis. Num. XXVI. p. m. 344-378. Petri Sigismundi Pape Pestologia Homiletica, oder Geistlich-gute Anstalten gegen die Pest / im ersten Anhang / p. m. 249-274. **Herrn Johann Schlemmerns** Jenisches dreyfaches Güldnes Kleinod / der dritte Theil / p. m. 84-169. **Georg Christoph Ganshorns** GOtt-wolgefälliger Christen Evangelische Glaub-Lebens- und Sterb-Schule / in der ersten Zugabe des Gebet-Büchleins p. 112. seq. Martini Molleri Sterbe-Kunst / im Anhang p. m. 482-494. M. **Johann Quirsfeld** drey andächtige JEsus-Gespräche / wegen der jetzo fast in allen Landen grassirender Pest und ansteckender Seuche / gedruckt im Jahr 1681. **Johann Gottlieb Thillens** Regenspurgisches Gebeth-Buch p. 884-897. **Johann Michael Dilherrns** Weg zur Seeligkeit p. 586. seq. Item p. 599. seq.

Kurtzer Historischer Bericht/ Wegen der Im Jahr Christi 1713. In der Stadt Regenspurg grassirten bösen Seuche der Pestilentz.

§. I.

GLeich wie die Pest physicè, im leiblichen Verstand/ die allergröste Kranckheit ist; Also ist sie theologicè, im geistlichen Verstand/ eine harte und empfindliche Straffe/ welche GOtt denen Menschen um der Sünde willen zuschicket und verhänget. An Seiten der Gottlosen bleibet es/ wie schon erwehnet/ eine empfind-

liche Straffe der Sünden / wenn diese an der Pest sterben. Bey den Frommen aber wird die Pest / wenn diese daran sterben / gleich wie alle leibliche Kranckheiten / eine Züchtigung und Prüffung / ja eine Wohlthat / daß / wenn sie auch durch dieselbe das Leben einbüssen / sie desto eher dadurch gelangen zu dem immerwährenden Freuden-Leben der Auserwehlten. Die Jammer-vollen Umstände solcher Plage können mit der Feder nicht alle so beschrieben werden / als sie zur Erfahrung kommen / wenn die Trübsal der Pestilentz da ist. Solche harte Plage GOttes hat man sonderlich in dem jetzigen Seculo an vielen Orten der Welt vermercken müssen / welche / nach dem sie Schweden / Dännemarck / Hohlstein / Pommern / Preussen / Pohlen / Liefland / Hungarn / Oesterreich / und mehrere Länder und Städte durchstrichen hat / und noch täglich durchstreichet / wie die Nouvellen ausweisen / nun auch die Kays. freye Reichs-Stadt Regenspurg ergriffen / und daselbst viele Menschen aufgeraumet hat.

§. II.

Man findet in denen Nachrichten / daß die Pest gerad in 100. Jahren / zu dreyen unterschiedenen mahlen / in unsrer Stadt grassiret habe / nemlich A. C. 1613 / und darauf A. C. 1634 / und vorjetzo 1713.

§. III.

Die erste Spur dieser letzten Seuche liesse sich vermercken mitten im Sommer / nemlich im Monat Julio / vor Helffte dieses Monats. Ich

besinne mich noch gar wol / daß / als der erste Ruff hievon in unserer Stadt ergieng / ich eben an demselben Tag / zu Ergötzung meines Gemüthes / in meinem Stifft-Gärtlein war / und von einem guten Freund gantz ohnverhofft die traurige Nachricht erhielte / wie er mit Augen gesehen / daß eine in der Nachbarschafft erkranckte Person Beulen an ihrem Leibe gehabt / worüber ich nicht wenig erschrack / und gleich dieses traurige Prognosticon stellte / GOtt werde nun auch unsere Stadt / nach erlittener Theurung / welche fast ein gantzes Jahr angehalten / mit der Pestilentz heimsuchen und plagen / welches leider! auch geschehen ist. Das beste war noch dieses / daß solcher Sommer kein heisser noch trockener / sondern ein temperirter Sommer gewesen / doch mehr mit Regen als mit Sonnenschein vermischet.

§. IV.

Der Ort / wo sich solche Infection am ersten verspühren liesse / war ein Hauß / fast am Ende der obern Stadt gelegen / welcher obere Theil der Stadt nicht nur in den vorigen Pest-Zeiten / sondern auch in der jetzigen grassirenden Contagion, am meisten gelitten hat.

§. V.

Wie aber / und wodurch diese Pest-Seuche in unsrer Stadt den Ursprung genommen habe / ob es durch inficirte Waaren / oder durch reisende Personen / oder auf diese / oder auf jene Weise / in unsere Stadt gebracht worden / das ist GOTT am allerbesten bekannt. Ein Vatter / wenn

wenn er sein Kind / um ein Verbrechen / stäupen und züchtigen will / kan bald ein Rüthlein finden. So hat auch GOtt / der himmlische Vatter / weil er uns / um unserer Sünden willen / mit der Pestilentzischen Straff-Ruthe züchtigen wollen / bald Mittel und Wege finden köñen / uns diese Plage zuzuschicken. Einige haben den Ursprung solcher gifftigen Seuche der Lufft zuschreiben wollen; Es haben aber alle kluge und in den natürlichen Wissenschafften wohlerfahrne Leuthe befunden / daß die Lufft / GOtt sey Danck! noch im̃er gantz rein und gesund gewesen / welches ich gleichfalls mit unterschiedlichen experimentis täglich probiret / und für wahr befunden habe / sintemal sonst bekannt / wo eine Lufft inficiret ist / auch die Vögel auß der Lufft todt auf die Erden fallen; Dergleichen Begebenheiten in Siebenbürgen / wie vor einigen Jahren in den öffentlichen Zeitungen Meldung geschehen / observiret worden; Auch hat die wohl verfaste Schleßwig-Hohlsteinische Hochfürstliche Ober-Vormund schafftliche Verordnung wegen der Pest / welche im Jahr Christi 1711. zum Vorschein kommen / p. 22. gar wohl angemercket / daß / „wenn die Lufft inficiret wäre / weder Menschen noch Vieh von solcher „Infection verschonet blieben „. Noch andere haben mit den Calender-Machern solche gifftige Würckungen denen wunderlichen Strahlungen und Vermischungen der Planeten / welche in diesem Jahr zu observiren sind / undmit ihren langwährenden Gegenstand auf keine gar gesunde Zeit deuten sollen / herhohlen wollen / fürgebend / solche

starcke Strahlungen erregen starcke Bewegungen in der Erden / mächtige Veränderung in der Lufft/ungleiche Vermischung der Humorum oder Feuchtigkeiten in den Menschlichen Leibern / daraus allerhand Seuchen und anfällige Kranckheiten entstehen können. Wahr ists / das Gestirn stehet nicht vergebens am Himmel. Es mag seine Bedeutung / Zuneigung / Krafft / und einfliessende Würckung haben. Es mögen auch des Menschen Humores, Temperament und Affecten dadurch bewogen und geneiget werden. Allein es hat nicht mehr Macht und Gewalt als GOtt. GOtt hat das Gestirn geschaffen: GOtt hat das Gestirn in seiner Hand: GOtt regieret das Gestirn: Und das Gestirn ist GOtt gehorsam. Des Gestirns Zuneigung ist kein Zwang. Wie GOtt freye Hand hat; So hat der Mensch freyen Willen / und kan mit Gebeth / Gottesfurcht und Fürsichtigkeit und guten Mitteln viel ausrichten / auch gar der Natur Meister werden / und weiter / als das Gestirn/ kommen. Zumahl stehet in der Schrifft nicht ein Wort/ daß die Planeten und ihr Lauf des Menschen Leben und Sterben regieren / verursachen / erzwingen / oder auch nur vorher unfehlbar verkündigen solten. GOtt lässet unter sein Volck eine Pestilentz komen. 2. Chron. VII. v. 13. Nicht Saturnus, noch ein anderer Planet. Drum ists/ nach Augustini Ausspruch / ein Aberglaube / und ein GOttes-Diebstal/ wenn man Creaturen zuschreibet / was GOtt allein zustehet: Man raubet GOtt seine Ehre / und gibt sie andern: Wer das thut / ist ein GOttes-Dieb.

Unsere Zeit / (so auch Sterbens-Läufften /) stehet in Gottes Händen / nicht in der Sternen-Lauf. (Besiehe hievon mit mehrern D. Justi Söffings / der H. Schrifft D. ehemahligen Superint. und Consist. zu Rudolstadt / Betrachtung deß Menschlichen Lebens-Ziel. p. 47. 48.)

§. VI.

Gleich wie aber GOtt heut zu Tag alles mittelbahrer Weise thut: Also hat er auch mittelbahrer Weise diese Pestilentzische Seuche über unsere Stadt verhänget. Die gemeine Rede ist durchgehends diese gewesen / daß solche ansteckende Kranckheit seye durch die Jüden causiret worden / welche von unten herauf / von verdächtigen Orten / zu Wasser gekommen / und bey unsrer Stadt zwar anlenden wollen / jedoch aber nicht eingelassen worden / sondern haben auf ihren Schiffen / worauf auch Erkranckte / und gar / wie man gesagt / todte Cörper gewesen seyn sollen / verbleiben müssen / biß man sie genöthiget / von hier ab- und anders wohin zureisen. Inzwischen sind ein und andere hiesige Einwohner / aus Begierde bey den Juden was zu profitiren / hinaus gegangen / und haben Ihnen allerhand Lebens-Nothdürfftigkeiten zugetragen / von Ihnen Wäsche angenohmen und gewaschen / dadurch leider! geschehen / daß / weil etwa die eine oder die andere Person hierinnen nicht die geringste Behutsamkeit gebrauchet / oder sich nichts böses versehen / diese Pest-Seuche in unsere Stadt gebracht worden. Man nehme nur ein und das andere Gleichnus. Durch ein verwahrloßetes Füncklein ist wohl eher eine

hefftige Feuers-Brunst erreget worden / die nicht zulöschen war. Ein wenig Sauerteig kan einen gantzen guten Teig versäuren und verderben. Ein einzel räudiges Schaaf kan eine gantze Herd anstecken. Was Wunder? Wenn auch durch die eine oder andere Person / welche mit diesen angesteckten Jüden Gemeinschafft gehabt / diese böse Seuche in unsere Stadt getragen / und damit nach und nach die gantze Stadt angestecket. Dem sey nun / wie ihm wolle / man hat doch solche Indicia gehabt / welche diese gemeine Rede nicht unglaublich gemacht haben. Kurtz zu sagen: Es war ein hartes Verhängnuß / so GOtt über unsere Stadt ergehen lassen!

§. VII.

Als nun hiesige Hochgebietende Obrigkeit hievon Nachricht bekam / wie in der obern Stadt in einem gewissen Hauß / sich etliche erkranckte Leuthe befänden / an derer Leiber sich Beulen äusserten / liesse sie ohne Verzug von denen hiesigen Herren Stadt-Physicis und Chirurgis einen Augenschein einnehmen / und befanden es also / wie der gemeine Ruff ergangen war. Man disputirte pro & contrà, und wolten es Einige vor rechte Pest-Beulen halten; Andere aber meinten / es seyen Bubones benigni, oder Bubones venerei, oder Tumores glandularum; Bald aber hernach äusserte sich / daß nicht nur eine und die andere Person / welche theils zu ihnen gegangen / theils ihnen Handreichung gethan / selbst erkrancket / und in wenigen Tagen gestorben / solcher gestalt blieb es nicht bey einem Hauß / sondern es kam auch in

das andere nechste Hauß/und starb sonst dort und da eine und die andere Person/ die bey solchen neu-inficirten Leuthen gewesen waren; Welches man aber anfangs vor der Obrigkeit auf alle Weise verhelet/um dadurch unsere Stadt nicht sogleich in einen bösen Ruff zu bringen.

§. VIII.

Hierauf deliberirte nicht nur eine Hochlöbliche Reichs-Versammlung/ was bey solcher Beschaffenheit zuthun oder zulassen; Sondern es rathschlagte auch unsere Großgünstig-Hochgebietende Obrigkeit mit allem Ernst/ wie solchem Ubel noch in Zeiten zu steuren und zu wehren/ damit es nicht weiter um sich greiffe/ noch in eine gäntzliche Contagion degeneriret werde. Es wurde vor gut befunden/ solche zwey inficirte Häuser miteinander auszuläaren/ und wurden die Erkranckte in den so genannten Pestin-oder Pfründ-Hof in der untern Stadt gebracht/ daselbst auf gemeiner Stadt Unkosten verpfleget/ ihnen ein gewisser Herr Stadt-Medicus, Herr Geistlicher/ Chirurgus und andere Leuthe zugegeben/ auch sonst allerhand gute Verfassungen vorgekehret; Die Gesunden aber/ die in solchen Häusern waren/ wurden in den Obern Wörth geschafft/ alda ihre Quarantaine zuhalten.

§. IX.

Ob man gleich vermeint gehabt/ es würde nechst göttlicher Hülffe/ durch solche löbliche Resolution und vorgekehrte gute Anstalt dieses/Malum gleich in der ersten Bruth ersticket/ damit gäntz-

lich gehoben / und keine weitere Contagion zu befórchten seyn; So hat man dennoch nach der Zeit sehen und erfahren müssen / wie solche heimliche und schleichende Seuche von unterschiedlichen Leuthen / welche in die oben gedachte inficirte Häuser eingegangen / die Krancken besuchet / oder nur Nachfrage gehalten / mit ihnen in den Kleidern in ihre sowohl eigne / als fremde Behausung / getragen / darauf nach und nach unterschiedliche Personen erkrancket / und gar geschwind gestorben / wie denn solches Unglück auch nachgehends eine gantze wohlbekañte Familie auf hiesigen löblichen Gymnasio Pöetico betroffen / und keine Seele übrig gelassen hat. Anfangs konte man sich sogleich in solche Kranckheit nicht schicken / die Patienten klagten über grosse Weh-Tagen des Hauptes / und Mattigkeiten der Glieder / phantasirten / hatten grosse Hitzen / bey Etlichen erzeigten sich Petechen und andere exanthemata, bey Andern ereignete sich ein hefftiges Erbrechen / Durchlauff / und was dergleichen Zufälle mehr waren / nur war das ärgste / daß innerhalb zwey biß drey Tagen der Tod meistentheils folgte / und wer sein Leben erhielt / von einer grossen Gnade und Wohlthat GOttes zu reden wuste; Jedoch ist der Verlust / was im Julio an solcher Seuche gestorben / gar gering gewesen.

§. X.

Indessen muste man vermercken / daß auch diejenigen / welche denen in dem Pestin- oder Pfründ-Hof befindlichen inficirten Leuthen die nöthige Pfleg und Wart geleistet / auch alles nö-

thige

thige zugetragen / selber erkrancket seyen / und zu besorgen stunde / es möchten die übrige gesunde Personen in solchem Pfründhof auch völlig angestecket / und mithin dieses Malum erst recht in der Stadt ausgebreitet werden. Dahero hat E. Ehrlöbl. Allmosen-Amt alsobald die höchstnöthige Vorsorge gethan / daß das ausser der Stadt in dem Untern Wörth gelegene Lazareth möchte zurecht gemacht / alles nöthige herbey geschaffet / gewisse Krancken-Wärterinnen / Pestin-Männer / Todtengraber / Chirurgus, und was dergleichen in solchem Fahl mehr nothwendige Leuthe sind / angenommen / und auf gemeiner Stadt Unkosten unterhalten werden / dahin sind nun aus der Stadt alle inficirte Personen versetzet / auch in währender Contagion viele 100. Pest-Krancke zur Cur und Pflege / auch viele 100. todte Cörper zur Beerdigung gebracht worden.

§. XI.

Es haben Einige noch immer die gute Hoffnung gehabt / daß / weil die Pest-Erkranckte und künfftig Erkranckende sogleich aus der Stadt nach dem Lazareth sollten gebracht werden / eben keine völlige Infection würde zubefahren seyn. Man unterliesse zu diesem Ende nicht / sowohl an Seiten Einer Hochlöblichen Reichs-Versammlung / als an Seiten Eines Wohl Edlen Magistrats, fleissig zu deliberiren / wie täglich alle nöthige vorgekehrte Anstalten zu verbessern wären: Es wurde das Collegium Sanitatis angeordnet / gewisse Apothecken angewiesen / mehrere Personen / zu besserer Herstellung des Lazareths / angenommen;

men; Es wurden auch bald darauf / auf inståndiges Anhalten hiesiger Hochlöblichen Reichs-Versammlung / der hierzu bestellte Herr Pest-Medicus, (Tit.) Herr D. Agricola, und der von unserm Reverendo Ministerio ausgesonderte Pest-Prediger / (Tit.) Herr Rupertus Gottlieb Pauer / angewiesen / ihre ordentliche Behausung in der Stadt zuverlassen / und hingegen ausser der Stadt / in dem so genannten Untern Wörth / ein besonders hierzu adsignirtes Quartier zubeziehen / um dadurch nicht allein zuverhüten / daß durch ihre Besuchung der Krancken nichts in die Stadt gebracht werde; Sondern daß sie auch denen Krancken desto geschwinder bey Handen seyn kõnten. Und dieweil nicht nur unsere Glaubens-Genossen / sondern auch Römisch-Catholische / ohne Unterscheid / wenn sie erkrancket / dahin gebracht wurden; Als wurde auch an dieser Seiten ein Clericus bestellet und exponiret / auch wo derselbe entweder kranck worden / oder gar mit Tod abgangen / wiederum ein Anderer an desselben Stelle substituiret.

§. XII.

Es war aber höchst nöthig / daß die Communication mit der Stadt und dem Lazareth unterhalten / und / von der Stadt aus / das Lazareth mit allerhand Victualien / Medicamenten / und andern Nothwendigkeiten versehen würde / solches nun ohne Gefahr / und ohne fernere Ansteckung / ins Werck zu richten / wurde eine gewisse Distantz von dem Lazareth / in dem Untern Wörth / abgezeichnet / mit Brettern verschlagen / und mit einer

Sol

Soldaten-Wacht verwahret / damit niemand ohne special-Befehl und Vorwissen / hin und wieder rennen / und dadurch die gantze Insul mit der Pest-Seuche anstecken möge: An solchen Unterscheid wurde alles nothwendige aus der Stadt geliefert / von dannen es von andern Leuthen / so hierzu bestellet waren / abgehohlet / und in das Lazareth gebracht wurde / auf gleiche Weise ist auch von dem Lazareth der tägliche Bericht der Krancken und Verstorbenen E. E. Allmosen-Amt ertheillet worden / wie denn hierzu eigene Geher bestellet waren: Auf diese Weise war die Veranstaltung / an Seitē unserer Großgünstig-Hochgebietenden Obrigkeit / gut und rühmlich genug / wo es nur dem HErrn unserm GOtt nicht gefallen hätte / unsere Stadt / um unserer vielen Sünden willen / erst recht mit der Pestilentz zu straffen und heimzusuchen / dieweil bereits das Maaß der Sünden voll war.

§. XIII.

Ob schon der August-Monat / was die Anzahl der Erkranckten und Verstorbenen anbetraff / gantz erleidlich war / daß man kaum mercken konte / daß hier eine ansteckende Seuche grassiren solte; Dennoch waren einige Gemüther gantz nieder geschlagen / furchtsam und zaghafftig / daß / wo ihnen etwa ein Pestin-Träger begegnet / oder zu Gesicht kommen / wie man eine erkranckte Persohn aus der Stadt nach dem Lazareth geführet / oder in einer Sänffte getragen / sie dergestalt erschracken / daß sie darüber entweder kranck worden / oder wohl gar ihren Geist aufgeben müssen /

sin-

sintemahl ein wohlbekandter Schul-Herr auf unserm löblichen Gymnasio, als bey einem anbrechenden Morgen die Pestin-Männer einen Todten von der Schul / doch Ihme unwissend / wegbringen wolten / und die Eröffnung der Schul-Pforte begehret / sich darüber dergestalt alterirte / daß ihn gleich ein Schlagfluß berührte / und er nach etlichen Stunden sein Leben enden muste. Andere hingegen sahen diese Plage mit etwas schnöden und verächtlichen Augen an / und wolten es für keine Pestilentzische Seuche halten / ob sich schon bey einigen Erkranckten / Pest-Beulen / schwartze Blattern und Carbunckeln vermercken liessen; Und ob gleich nicht allezeit bey jedem sich äusserliche Signa sehen liessen / so war doch das Pest-Gifft intrà vasa verborgen / und solche Patienten der Todes-Gefahr stündlich / ja augenblicklich / unterworffen; In dem selber an einigen Beicht-Kindern observiret habe / daß man zwar an ihnen äusserlich nichts vermercken können / waren dabey noch wohl disponiret / doch muste ich erfahren / daß sie bald / nach vollbrachtem heiligen Buß- und Communions-Werck / dieses zeitliche in dem HErrn sanfft und stille gesegnet hätten. Noch andere trieben wol gar damit ein Gespöt / und nannten es eine Hunger-Pest / nach dem es bißhero nur die gemeine Leuthe betroffen hatte. Ich verwiese ihnen aber allezeit ihr Gespöt / mit Paulo sprechend: Irret euch nicht / GOtt lässet sich nicht spotten. Gal. VI. ℣. 7. Ich versetzte weiter: Es könne leichtlich komen / daß diese Hunger-Pest bey dem gemeinen Mann anfange / und bey dem Für-

Fürnehmen und Reichen wieder aufhöre. Warum aber diese ansteckende Kranckheit den gemeinen Mann zuerst betroffen / daran mag vielleicht Ursach gewesen seyn; Dieweil die Theurung dieser Orthen fast ein gantzes Jahr gewehret/da alles an Brod / Fleisch und Bier/ auf hohen Preiß gestiegen. Bey solcher Beschaffenheit / wie leicht zu erachten / hat der gemeine Mann Hunger und grosse Noth leiden müssen/ daß gar nicht zu verwundern / warum dieses Ubel die gemeine Leuthe zuerst ergriffen; Darzu kam noch Sorge / Furcht und Kümmernisse: Uber diß wohnten sie in engen Häusern und solchen Löchern/ wo alles gantz feucht und dumpfig war/ dorffte also nur ein kleines accidens darzu kommen / so war es leider! um ihre Gesundheit geschehen.

§. XIV.

Nur das allerärgste war / daß man kein besonders Contumatz-Hauß haben / noch anrichten konte / indem niemand hierzu seine Behausung hergeben wolte; Dahero muste man dieses Mittel ergreiffen / und in der offtgedachten Insul bey dem gemachten Unterscheid/doch innerhalb/ einige Hütten von Holtz erbauen / darinnen die Jenigen / so es nöthig / ihre Quarantaine halten möchten. Es geschach jezuweilen / daß Leuthe / wenn ihnen nur der Kopff etwas Weh gethan / freywillig in das Lazareth hinabgegangen / sie mögen solche Infection gehabt haben / oder nicht / aus Beysorge / man dörffte sie verstossen / oder aus dem Hauß treiben / wo sie sich zur Zeit aufhielten. Die nur solche Seuch schon würcklich hatten/ oder

erst bekammen / sind willig aufgenommen / verpfleget / und mit allen Nothwendigkeiten an Leib und Seel versorget worden; An welchen sich aber solche Contagion nicht geäussert / sondern sind etwa am anderten oder dritten Tag wieder gesund gewesen / die musten nothwendig ihre Quarantaine außstehen. Aus solcher Ursach wurde gleich anfags / auf Obrigkeitliche Verordnung / ein gewisser Visitator, hernach aber / bey Vermehrung der Kranckheit / zween / als einer in der obern / und der andere in der untern Stadt / bestellet / und in die Pflicht genommen / daß sie allezeit die erkranckte Person musten visitiren / ob sich nichts verdächtiges an ihren Leib äusserte / auch die Symptomata, die dabey vorfielen / wohl examiniren. Wurde nun befunden / daß diese oder jene Person mit solcher Pest-Seuche behafftet / so wurde sie ohne Verzug nach dem Lazareth gebracht / weil man nothwendig auf eine Separation muste bedacht seyn / und soviel möglich verhüten / daß durch solche inficirte Person nicht mehrere Personen / oder wohl gar gantze Häuser / angestecket würden. Man hat in der That wahr genommen / solang diese Separation hat können ins Werck gerichtet werden / solang ist alles noch in gutem Stand verblieben. Dadurch ist aber bey vielen unter den gemeinen Leuthen eine solche Furcht und Abscheu vor dem Lazareth erwecket worden / daß sie lieber in der Stadt gantz Hülffloß crepiren / verschmachten und sterben / als sich dahin / zur Versorgung / bringen lassen wollen / in dem selber ein Exempel unter meinen Beicht-

Kindern gehabt/ als ich sie/ wegen besserer Verpflegung/ wolte in das Lazaret bringen lassen/ haben sie sich also krancker aus dem Bett gewaget/ und sich verstecket/ damit man sie nicht finden möge; Man hat aber/ nach wenig Stunden/ erfahren/ daß sie wieder zum Vorschein gekommen/ da man alsdañ den Todtschwachen Mann neben seinem Todten Weib im Bett liegend angetroffen/ und jener ohne Zweiffel hätte nothwendig crepiren müssen/ wo man ihn nicht bey Zeiten errettet hätte; Und dieses hat sich offt- und vielmal zugetragen.

§. XV.

In der Mitte des August-Monats verursachte dieses die gröste Confusion in unsrer Stadt/ nachdem niemand mehr von denen Handwercks-Zunfften eine Leiche/ nach hiesiger Gewohnheit/ zu Grab tragen wolte/ aus Furcht/ sie möchten etwa dadurch angestecket und kranck werden. Auch dieser Schwirrigkeit abzuhelffen/ wurde von einem Wohl-Edlen und Hochweisen Magistrat diese Oberherrliche Verordnung gethan/ daß künfftig allezeit der in die Pflicht genommene Visitator den todten Cörper besichtigen solte/ ob man an demselben ein Infections-Zeichen vermerckte oder nicht; Wurde was verdächtiges gefunden/ so wurde solcher Cörper in der Fruh in aller Stille auf den GOttes-Acker hinaus gebracht/ und weiter keine Leichen-Procession gehalten: Wurde aber nichts verdächtiges gefunden/ so wurde der Leichnam zwar in aller Fruh in der Stille zu seiner Grabstett gebracht/

und nach einigen Tagen darauf der gewöhnliche Leichen-Conduct angestellet. Und damit ist so lang continuiret worden / biß die Seuche völlig überhand genommen.

§. XVI.

Mittler Zeit wurde fast täglich consuliret / wie eines und das andere noch in einen bessern Stand zu versetzen wäre; Eine Hoch-Löbl. Reichs-Versammlung unterliesse auch nicht zu deliberiren / ob sie sich / da die Jahrs-Saison noch gut / und die Gelegenheit sich zu retiriren noch favorabel, wegen besorgender Contagion von hier nach der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Augspurg begeben solte / oder nicht? Zumahl da man schon heimlich gesprochen / ob solte die Stadt Regenspurg auf allen Seiten / wegen der weit und breit außgesprengten Contagion, mit nechsten völlig eingeschlossen werden. Es war aber unsere gute Stadt / bey außwärtigen Städten und Provintien / mehr beschryen / und durch mißgünstige Federn gantz anders beschrieben worden / als sich in der That die gantze Sache verhielte. Man hat der guten Stadt gerettete Unschuld damit öffentlich an den Tag geleget / wenn sowohl eine general- als special-Durchsuchung der Häuser fürgenommen / und alle kranck liegende Personen gar genau specificiret worden / da man das Gegentheil sattsam befunden. Dessen allen ungeachtet wurde von einem und andern bald mündlich / bald schrifftlich / Einer Hochlöblichē Reichs-Versammlung angerathen / nicht so lang zu warten / biß die Noth vor der Thür / sondern

sondern/ je eher je besser / die Abreise zu beschleinigen; Man wurde gewahr / wie die gesammte Herren Abgesandten einhellig hierzu Præparatorien machten / liessen ihre beste Sachen einpacken / nach und nach zu Schief bringen / und schickten sich / täglich ihre Abreise anzutretten. Nechst dem gieng auch ein Gericht durch die gantze Stadt / wie von allen Seiten Völcker in Anzug wären / und sich unserer Stadt näherten / welches bey dem gemeinen Mann allerhand Discurse und wunderliche Einbildungen verursachet / die sich aber nach der Zeit gantz falsch befunden haben.

§. XVII.

Als nun der August-Monat zu Ende gieng / wurden von der Hochlöblichen Käyserlichen Administration zu München gewisse Herren Commissarien mit einiger Mannschafft an unsere Gräntzen abgeschicket / um mit hiesiger Stadt zu tractiren / und nöthige Abredung zu pflegen / wie ins künfftig die Stadt mit allen Victualien und Nothwendigkeiten zuversehen wäre / massen denen benachbarten Dorffschafften / bey Leib- und Lebens-Straff verbothen worden / nichts in die Stadt Regenspurg zu bringen. Es wurden von Seiten der Stadt wiederum gewisse Herren Deputirte ernennet / um solchen Tractaten abzuwarten / und sie in völligen Stand bringen zu helffen; Der Schluß gieng dahin: Die Stadt solte von allen Seiten geschlossen gehalten werdē / gleich wie es in vorigen Pest-Zeiten auf gleiche Weise geschehen / mit Versprechen / daß alle Lebens-

Mitteln sollen zur Genüge der Stadt zugeführet / und der ordentliche Wochen-Marckt an denen hiesigen Gräntzen / an einem hierzu besonders benahmseten Orth / gehalten werden.

§. XVIII.

Solche harte Resolution bewegte die gesamte Hochlöbliche Reichs-Versammlung / daß ein Jedweder unter den Hochansehnlichen Herren Abgesandten sich zu seiner Abreise schickte / wie Sie dann ins gesamt / bey dem Außgang des August-Monats und Eintritt des Herbst-Monats / ihre Reise im Nahmen GOttes / zu Wasser und Land / nacher Augspurg angetretten. Was das für eine ungemeine Consternation unter Kleinen und Grossen / Hohen und Niedrigen der Stadt / erwecket hat / war mit keiner Feder zubeschreiben; Es gieng ein jedweder recht traurig und wehmüthig einher; Man hörte nichts als nur lamentiren und ächtzen; Man sahe nichts als Hände ringen und Thränen vergiessen / daß es auch einen Stein solte zum hertzlichen Mitleiden und Erbarmen beweget haben / ja es schiene / ob wolten Himmel und Erden selber mit uns Commiseration tragen / und alle Häuser ihrer Einwohner bevorstehenden Untergang beklagen / in dem alles / wo man nur hinsah / traurig anzusehen war. Ich / und mein allerliebster GOTT / wißen es am besten / wie mir damahls zu Muth gewesen / werde auch daran die Zeit meines Lebens genug zu gedencken haben.

§. XIX.

§. XIX.

Noch mehr wurde die Consternation bey Vielen dadurch vergrössert/ nach dem um gleiche Zeit die gäntzliche Einsperrung unserer guten Stadt geschach / alle Stadt-Thore wurden nunmehro verschlossen gehalten / biß auf das Weih St. Peter-Thor und die höltzerne Brucken / darüber man zu dem Pest-Lazareth kommt. Die angekommene Käyserliche Husarn besetzten von allen Seiten unsere Gräntzen / daß niemand weder aus- noch einkommen konte. Ein gleiches wurde auch jenseits von der Hochlöblichen Regierung zu Neuburg fürgenom̃en / und ins Werck gerichtet. Durch solche Einschliessung entstunde unter den hiesigen Einwohnern Abgang der Nahrung / aller Handel und Wandel lag darnieder / und die Nothdürfftigkeit wolte bey manchem mit Hauffen einreissen. Es wurden zwey Officianten von dem Rathhauß abgesondert / beständig ausser der Stadt zu wohnen / der Stadt bestes zu suchen / und Sorge zu tragen / daß kein Mangel an der Zufuhr von allerhand Nothwendigkeiten entstehe / damit nicht / durch Abgang der Lebens-Mitteln / der Jammer-Stand in der Stadt vergrössert würde / und solcher Gestalt Hunger und Pestilentz darinnen zugleich ihren Sitz hätten.

§. XX.

Der erste Wochen-Marckt wurde an einem Samstag / ausser der Stadt / bey einem eine kleine Viertel-Stund von hier gelegenen Dorff / Kumpff-

Rumpffmühl genannt / gehalten: Nach der Zeit hat es viel Müh und Arbeit gekostet / um solchen Wochen-Marckt recht zu reguliren / in dem von Hochlöblicher Regierung aus München immerzu andere Ordres an den verordneten Herrn Comissarium eingelauffen. Nicht weniger lieffen dann und wañ einige Unordnungen mit unter an Seiten hiesiger Bürger und Einwohner / in dem dieselbe sich nicht so genau wolten binden / noch einschräncken lassen / und hätte es leichtlich zu etlichen mahlen eine kleine Unruh abgeben / und dadurch nicht geringe Verdrießlichkeitē der ohne diß sehr bedrangten Stadt causiren können. Endlich wurde die Sache also vergliechen / daß gewisse Burger von allerley Professionen und Handthierungen sollen exponiret seyn / und beständig ausser der Stadt in hierzu bereiteten Hütten verbleiben / darbey aber freye Macht haben / in dem Land herum zu reisen / alles nöthige einzukauffen / zu besorgen / und endlich um eine bestimmte Zeit / mittelst eines gewissen bestimmten Orths / herein zu liefern / damit folgends in der Stadt auf dem Platz / die Hayd genannt / an denen hierzu außgezeichneten Stationen öffentlicher Wochen-Marckt gehalten / und von jedermann nach Nothdurfft eingekauffet werden könne.

§. XXI.

Nechst der leiblichen Vorsorge wurde auch die Geistliche Vorsorge bestens vorgekehret; Wir Lehrer und Prediger ermahnten unsere Zuhörer zur hertzlichen Busse und eyfrigen Gebeth / um GOTT zu bitten / daß Er die wolverdien-

dienten Straffen von uns abwenden / hingegen aber sich wieder zu uns in Gnaden wenden wolle; Sie wurden auch erinnert / fleissig bey dem Heil. Abendmahl sich einzufinden / und ihr Leben also anzustellen / als ob sie alle Augenblick sterben solten / mit Mose seufftzend: HErr / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf das wir klug werden. Ps. XC. v. 12. Und mit David: HErr lehre mich doch / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Ps. XXXIX. v. 5. In Betrachtung / wer seelig sterben wolle / müsse täglich der Sünde absterben / der Gerechtigkeit leben / und sich schicken zu einem seeligen Ende / in dem die Alten gesaget: Qui moritur, antequam moritur, ille non moritur, quando moritur. Das ist:

Wer stirbet / eh' er stirbt /
Der stirbt nicht / wann er stirbt.

§. XXII.

Kaum waren wir in den Herbst-Monat getretten / und eine Hochlöbliche Reichs-Versammlung von hier / unter GOttes Geleit / abgereiset / so schiene es / daß GOTT nunmehro erst recht seine Plage wolte über uns ergehen lassen / in dem die böse Seuche der Pestilentz dort und da in die Bürgerlichen Häuser sich einschlieche / und die Anzahl sowohl der Todten / als der Erkranckenden / sich von Tag zu Tag vermehrete; Man muste endlich / wie wohl sehr ungerne / diese Resolution ergreiffen / künfftig bey nächtlicher Weile die Toden-Wägen zu gebrauchen / dieweil es an Pestin-

Trägern fehlen / und die Strappazza für sie gar zu groß werden wolte; Was diß aber für eine ungemeine Furcht und Grauen bey vielen verursachet / kan ein jeder selbst leicht erachten / in dem man die gemeine Leuthe / die an dieser ansteckender Kranckheit gestorben / auf solchen Wägen / dort und da in der Stadt / abgehohlet / über einander geleget / und ohne Sarg zu ihrer Beerdigung nach dem Lazareth gebracht. Viele / die aus Vorwitz des Nachts aufgestanden und solche Neuigkeit begucken wollen / haben einen Abscheu genommen / sind darüber kranck worden / und wohl gar gestorben. Ich meines Orths habe öffters / wenn ich in der Nacht erwachet / und den Toden-Wagen mit dem heßlich- und greßlichen Poltern fahrend gehöret / den Worten Davids nachgedacht / wenn er in dem 91. Psalm des Grauen der Nacht Meldung gethan / und befunden / daß das der beste Commentarius über solche Worte seye. Was aber die Leichnahme Bürgerlicher und höhern Standes Personen anbetraff / diese wurden in einen Sarg geleget / und entweder vor Mitternacht / oder vor Morgen-Zeit / auf einen besondern verdeckten Wagen gesetzet / und auf solche Weise zu ihrer Grab- und Ruh-Stett gebracht.

§. XXIII.

So bald nur hiesige Hochgebietende Obrigkeit gewahr wurde / daß sich solche Pest-Seuche mit aller Macht vermehren wolte / liesse Sie durch ein öffentliches gedrucktes Raths-Decret, sub dato 4. Septembr. allen ihren lieben

Bürgern und gesammten Einwohnern / von Hauß zu Hauß / kund machen / wie sie sich bey solcher anwachsender Seuche in allen Stücken zu verhalten / und sich hinführo fleissig fürzusehen hätten / damit sie nichts aus Unbehutsamkeit / zu Ihrer selbst eigenen Schaden und Verderben / beginnen möchten / wie dieses mit mehrern Num. I. außweiset. Und diese Obrigkeitliche Verordnung war auch allerdings höchst-nothwendig / indem von 79. Jahren her keine Pest in unsrer Stadt grassiret hatte / und wenige unter hiesigen Einwohnern wusten / wie sie sich in dergleichen Sterbens-Läufften zu verhalten hätten. Nunmehro aber haben wir leider! zu unsrem grösten Schaden das Lehr-Geld geben / und uns in solche Trübsal der Pestilentz schicken lehrnen müssen. Der HErr unser GOtt lasse weder uns / noch unsere Nachkommen / dergleiche Plage mehr erfahren.

§. XXIV.

Es war unter andern auch dieses höchst nöthig / die Schulen ins gesamt / so lang etwa das Contagions-Ubel währen solte / völlig einzustellen / in reiffer Erwegung / daß durch die Kinder und Schüler / die etwa in verdächtigen Häusern wohneten / auch andere Kinder dörfften leichtlich angestecket / und durch selbige die vermerckte Seuche in ihrer Eltern Häuser und Wohnungen gebracht werden. Der Anfang dazu war zuerst mit dem Löbl. Gymnasio gemacht / nach dem zuvor 2. Schul-Herren und einige feine Discipuli mit Tod abgegangen. Darauf wurde ein gleiches mit denen

übri-

übrigen Wacht-Schreib-und Rechen-Schulen fürgenommen/ die Jugend aber ernstlich ermahnet / sich fleissig zu Hauß zu halten / nicht viel auf den Gassen herum zu vagiren / sondern mit ihren Eltern fleissig GOTT zu bitten / daß er diese verhängte schwere Pest-Plage samt der Theurung von unsrer Stadt wieder in Gnaden abwenden wolle.

§. XXV.

Damit aber denen Hauß-Armen und andern/ welche bey diesen elendē und Nahrungs-losen Zeiten nichts zu verdienen wusten / mit Rath und That begegnet würde / so liesse gleichfahls unsere Christliche und Hochgebietende Obrigkeit ihre recht Väterliche Liebe und Sorge hierinnen sehen / wenn Sie wochentlich zweymal / als am Mittwoch und Samstag / bey dem Wag-Hauß Brod und Fleisch außtheillen liessen / und gantz keiner Kosten / was zu Erhaltung der Stadt Wohlfart und des gemeinen Wesens nützlich und nothwendig / spareten / dafür sie aber der reiche GOtt anderwerts in Gnaden segnen / und zum Seegen setzen wolle immer und ewiglich.

§. XXVI.

Zu der Zeit hatten die hiesige Handwercks-Bursche / nach dem deren viele / wegen Mangel der Nahrung/ Meister-loß worden / einen harten Stand / und wusten bey solchen elenden Begebenheiten weder ein noch aus; Dahero musten sie aus Noth eine Tugend machen / und nur auf eine gewisse Zeit / um ihr Maul durch zu bringen / unter

hie-

hiesiger Stadt-Guarnison Dienste annehmen/ worzu man sie auch/von Seiten der Stadt/willig aufgenommen/ massen bey der grassirender Pestilentzischen Seuche viele der hiesigen Stadt-Soldaten crepiret sind / und man ihrer auf solche Weise einiger Massen benöthiget war.

§. XXVII.

Nicht minder liesse auch ein hiesiges löbliches Collegium Sanitatis ihre Sorgfalt vermercken / wenn es in öffentlichen Druck einen zuverlässigen Bericht herauß gegeben / wie man sich bey gegenwärtiger Seuche / unter Göttlichen Seegen / præserviren und curiren könne / wie hievon mit mehrern Num. II. zusehen und zu lesen ist. Diese Publicirung hat bey vielen so viel gefruchtet / daß sie diese ansteckende Seuche haben etwas eigentlicher erkennen lehrnen / indem sich nicht einerley Symptomata bey denen Patienten befunden haben. Etliche empfunden ungewöhnliche Veränderung mit abwechslenden Schauer/ Frost und Hitze; Etliche klagten über hefftige Kopf-Schmertzen/ über Zittern und Mattigkeiten in allen Gliedern / als wenn solche abgeschlagen wären ; Andere über Angst und Bangigkeit/ Drucken und brennende Hitze um das Hertz und Brust ; Viele erlitten grossen Durst/ die Augen gläntzten und starreten / waren gantz inflammiret ; Manche hatten Eckel vor den Speisen / die Lippen wurden bleich und blau ; Einige hatten starckes Erbrechen und Schlucken/ wiederum andere klagten über Grimmen und Reissen im Leibe / wobey sich gemeiniglich ein Durchfal eingefunden ; Einige kon-

konten sich des Schlaffes nicht enthalten; Hingegen andere etliche Tage und Nächte gar nicht/oder wenig/ schlieffen/ nach der Zeit wurden viele gantz rasend; Es zeigten sich bey einigen Bubones, Anthraces, welche nach und nach grösser wurden/ und wie glüende Kohlen brenneten; Einige laborirten an Beulen und Carbunckel-Blattern zugleich/ es zeigten sich bißweilen rothe/ blaue und braune Petech-Flecken/ bey welchen man aber gar nichts von diesen erzehlten Exanthematibus antraff/ die waren fast alle Kinder des Todtes/ und zwar so schnell und unverhofft/ ehe man sichs versah. Da konte man lehrnen/ was es um der Menschen Leben für ein nichtiges und flüchtiges Thun wäre/ mit David seufftzend: **Ach wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher dahin leben/ Sela.** Psalm. XXXIX. v. 6. **Es fahre schnell dahin/ als flöhen wir davon.** Psalm. XC. v. 10. Es vergehe wie ein Nebel/ denn wann man Nebel zuruck lieset/ so kommt das Wort Leben herauß.

XXVIII.

Bey solcher grassirender Seuche habe observiret/ daß viele Gemüther/ theils in excessu, daß sie der Sache zu viel/ theils in defectu, daß sie der Sache zu wenig gethan/ pecciret hätten; Denn Etliche vergassen mit einander aller Christlichen Liebe und Barmhertzigkeit gegen die Pest-Krancken und Nothleidenden/ auß unnöthiger Furcht/ sie möchten etwa dadurch sich und die Jhrigen anstecken: Jch weiß selber einige Personen/ die/ als sie kranck und schwach darnieder gelegen/ in etli-

chen

chen Tagen nicht einen bissen Brod / noch einen Trunck-Wasser / gehabt haben / welche aber / sobald ich es nur erfahren / mit einigen Nothwendigkeiten und Medicamenten / doch ohne eitlen Ruhm zu melden / zu Hülff gekommen. Das Geboth des Apostels Rom. XII. v. 13. **Nehmet euch der heiligen Nothdurfft an.** Und Hebr. XII. v. 16. **Wol zuthun und mitzutheilen vergesset nicht** / wil hier in der Pest-Zeit sonderlich practiciret seyn; Und wo lieset man irgend in der Heil. Schrifft / daß die Pest-Zeit die Christliche Liebe aufhebe? vielmehr heisset es nach Pauli Außspruch: **Als wir denn nun Zeit haben / so lasset uns Gutes thun an jedermann / allermeist aber an des Glaubens genossen.** Galat. VI. v. 10. Andere in Gegentheil waren gantz sicher / frech / kühn / blind und vermessen / verachteten alle in disen Fällen gebräuchliche Vorsichtigkeiten / meinende / sie würden schon von solcher Seuche befreyet bleiben; Sie musten aber mit ihren grösten Schaden erfahren / was das heisset / wenn der kluge Hauß-Lehrer Syrach schreibet: **Wer sich gern in Gefahr gibt / der verdirbt darinnen. Und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel auß.** Cap. III. v. 17. 18. Es ergieng ihnen / wie denen Nachtfaltern / welche so lang bey dem Liecht herum fliegen / biß sie ihnen selbst Schaden thun / und sich endlich gar verbrennen; Sintemal der traurige Außgang leyder! gezeiget hat / daß sie / und ihre Familien / den gäntzlichen Untergang haben erfahren müssen. In solchen Läufften und Begebenheiten muß ein

wah-

wahrer Christ die Mittel-Strasse erwehlen / der Christlichen Liebe und Barmhertzigkeit gegen die Armen und Nothleidenden nicht vergessen / dabey aber nicht frech und vermessen seyn; Wer dieses nicht wohl in acht nimmt / der handelt wieder seine Christen-Pflicht und Schuldigkeiten.

XXIX.

Ob schon an Seiten unserer Hochgebietenden Obrigkeit alle nöthige Anstalten gegen die Pest / so viel möglich / vorgekehret worden; So wolten sie doch nicht allemal zulänglich seyn / sintemal sich ein Mangel an Chirurgis, Krancken-Warter und Wärterinnen / an Pestin-Männern / und dergleichen zur Pest-Zeit nöthigen Leuthen mehr / ereignete. Diesem Mangel abzuhelffen / wurde um außwärtige Chirurgos an unterschiedliche Oerther geschrieben; Es wurde auch ein besonderer Außrichter in der Stadt bestellet / der nicht nur alle Krancke und Todte muste fleissig registriren / sondern auch Sorge tragen / daß / wenn ein Krancken-Warter / oder Wärterin / von jemand in der Stadt verlangt würde / solche verlangte Person gleich bey Handen wäre. Dieses ins Werck zu richten / wurde ihm die Lista derjenigen / welche bißhero das Allmosen und besondere Legata von E. E. Allmosen-Amt genossen / eingehändiget / die tüchtigste Leuthe darauß erwehlet / um sie in Nothfahl zugebrauchen / und bey Handen zu haben. Anfänglich wolte sich fast niemand dazu in der Güte gebrauchen lassen / ob gleich solche Leuthe gute Bezahlung zu geniessen hatten. Dahero muste man dieses Mittel ergreiffen /

sen / und sie mit Gewalt dazu antreiben. Auf gleiche Weise muste man es auch mit denen Pestin-Männern und Todten-Gräbern im Lazareth machen / und sie mit Gewalt dazu anhalten / dieweil derer immer viele mit Tod abgegangen waren.

§. XXX.

Uber dieses wurden auch noch zwey neue Herren Pest-Medici verschrieben / in dem man in Sorgen stehen muste / es mochte sich vielleicht bey lang anhaltender Infection auch hierinnen ein Mangel hervorthun / zumahlen Zween von den hiesigen Herren Stadt-Doctoribus, welche sich / nebst noch Einem / bey der jetzigen gefährlichen Seuche in dem Lazareth ausser der Stadt gebrauchen lassen / und sich wohl verdient gemacht haben / bald nacheinander erkrancket sind; Doch ist bißhero unter Ihnen diese Ordnung / daß Monatlich Einer den Andern / wegen des Lazareths / abgelöset / gehalten worden.

§. XXXI.

Bey dem Eintritt des æquinoctii autumnalis, da die stinckenden Nebeln anfielen / und sich sonst gern / bey dieser Jahrs-Zeit / allerhand Kranckheiten äusserten / fieng an diese grassirende Pest-Seuche unter hiesigen Einwohnern zu toben und zu wüten / dergestallt / daß die Anzahl der Todten täglich auf 30. 35. 40. und mehr kam / ohne was in dem Lazareth gestorben. Diese grosse Trangsal verursachte / daß man ohne Unterscheid allen Leichen-Conduct miteinander einstellen / und

auch diejenigen / welche an solcher Pest-Seuche nicht gestorben / in aller Stille begraben muste / aus Beysorge / es möchten durch die vielen Versammlungen auf dem GOttes-Acker / sonderlich bey dieser Jahrs-Zeit / da ohne diß die bösen exhalationes aus der Erden steigen / die ansteckenden Kranckheiten vermehret werden / welches auch der gesunden Vernunfft und gäntzlichen Wahrheit allerdings gemäß war.

§. XXXII.

Um diese Zeit hatten es die Pest-Krancken in dem Lazareth / welche von E. E. Allmosen-Amt mit allen Nothwendigkeiten / sowohl geistlich als leiblich / auf das beste / ohne Ersparrung einiger Kosten / versorget wurden / viel besser / als die dort und da in der Stadt erkrancket lagen; Aus Ursach: Weil sie nicht allemahl einen Chirurgum zum Heilen und Verbinden / noch Jemand zum Warten und Pflegen haben konten; Man hat angemercket / daß bey vielen GOttes-Hülff und dessen Beystand / dabey das Beste thun müssen / in dem sie gar geringe und schlechte Hauß-Mittel gebrauchet / auf ihre schmertzende Pest-Beulen geleget / und dadurch recht wunderlich beym Leben erhalten worden / daß man augenscheinlich sehen und mit David bekennen müssen: Das hat GOtt gethan! Ps. LXIV. ℣. 10.

§. XXXIII.

Es ist merckwürdig / daß / wo diese Seuche einmal in ein Hauß kam / und darinnen über Hand nahm /

nahm / sie nicht nachließ / bis alles aufgeräumet; Hievon zeugē die vielen leeren und zugeschlossenen Häuser / die wir dort und da / sonderlich in der obern Stadt / zählen / und nicht ohne Wehmuth ansehen können. Bey solcher Beschaffenheit war kein bessers Mittel übrig / als je eher je besser die Flucht zuergreiffen / solche angesteckte Behausung zu verlassen / und sich in ein gesund Hauß zubegeben. Wer dieses gethan / der hat sein Leben / wie eine Beut / davon getragen; Wer ihm aber weder rathen noch sagen lassen / der hat es endlich / wiewohl mit später Nachreu / gar mit seiner Haut bezahlen müssen; In dem GOTT ja nicht verbothen / zur Zeit der gifftigen Pestilentz die jenigen Mitteln zu ergreiffen / die zulässig / nothwendig / dienlich / und dadurch man der Gefahr entgehen mag. Vielmehr wurde ein solcher Mensch / der zur Zeit der Noth sein Leben salviren kan / und nicht will / nicht nur GOtt versuchen / und schwere Verantwortung deßwegen auf sich laden / sondern auch / wenn er in solcher Noth umkommen solte / ein Selbst-Mörder an seinem selbst eignen Leibe werden.

§. XXXIV.

Es ist zu bejammern / daß durch die grosse Unfürsichtigkeit viele ihnen selbst das Leben verkürtzet / und dadurch gewaltig das Ubel vermehret haben / in dem sie bald Todengeräth gewaschen / und darüber gestorben; Bald Betten und andere Sachen aus den angesteckten Häu-

fern in ihre eigne Wohnungen geschleppet / und dadurch erkrancket ; Bald ohne Noth uud Beruff im Gewissen / wenn es ihnen nur eingefallen / zu denen Pest-Krancken gerennet / und dabey die gebührende Behutsamkeit nebst dem Gebrauch nöthiger Mitteln / welche zu Erhaltung der Gesundheit theils nöthig / theils dienlich / aus den Augen gesetzet / dadurch geschehen / daß sie sich und ihre Angehörige in Leib- und Lebens-Gefahr gestürtzet haben. Sie hätten aber für allen Dingen wohl bedencken sollen / was der seelige Herr Herberger denen Gesunden / in solchen Sterbens-Läufften / angerathen hat / so ich aus Herrn Lauterbachs Fraustädtischen Pest-Chronica p. 63. an diesem Ort wiederhohlen will: „Wer GOtt / spricht er: im Hertzen / „ein gut Gebeth stets im Vorrath / (NB.) ei„nen ordentlichen Beruff im Gewissen hat / „und nicht fürwitzig ausgehet / dahin ihn „weder Amt noch des Nechsten Wohlfart „ruffen ; Der hat ein starckes Geleite / daß ihm keine Peste beykommen möge.„ Ich kan mit meinem eignen Exempel soviel dienen / wohin ich einen Beruff gehabt / dahin bin ich gantz unerschrocken und mit gröster Hertzens-Freudigkeit / wenn gleich der Patient an seinem Leib voll Carbunckel und Pest-Beulen gewesen wäre / gegangen; Ausser meinem Beruff aber war ich auch / wie andere Menschen / etwas scheu und furchtsam.

§. XXXV.

§. XXXV.

Wie es nun der September mit Sterben angefangen; So hat es hernach der October continuiret. Die ziemliche Anzahl der Todten und Erkranckenden war alle Tage zu lesen und zu hören. Insonderheit hatten bey dieser Zeit die Schwangern einen sehr harten Stand; Denn wurden sie von solcher Seuche angefallen / augenblicklich waren sie der grösten Lebens-Gefahr unterworffen / sie fiengen an zuabortiren / und gaben bald darauf ihren Geist auf. Ich weiß zwar dergleichen viele Exempel; Aber im Gegentheil kein Exempel / so viel mir bewust / daß je eine solche Person / wenn sie kranck worden / wieder genesen sey. Ich hab auch dieses wahrgenohmen / daß die Weibs-Personen insgesamt bey solcher Contagion der Lebens-Gefahr weit mehr exponiret gewesen / als die Manns-Personen; Denn hatten sich bey Jenen die ordentliche Blume und das Malum zugleich eingefunden / man konte und dorffte / mit denen hierzu dienlichen Artzney-Mitteln / dem Ubel nicht so begegnen / als wie man gerne wolte / dadurch war die Lebens-Gefahr vergrössert; Ja / ich stehe in den Gedancken / daß mehrere Weibs-Personen / als Manns-Personen / in währender Pest-Seuche gestorben / wie ich solches an meinen eignen Beicht-Kindern genugsam abnehmen können.

§. XXXVI.

Es wolte auch um diese Zeit der Raum im

Pest-Lazareth ausser der Stadt zu klein werden / um mehrere Pest-Krancke zubewirthen; Man muste dieses expediens ergreiffen / und die / so wieder genesen / in die Stadt / doch in ein zur Contumacia bestimmtes Hauß / bringen / um denen Krancken dadurch bessern Raum zu verschaffen. Man wuste auch fast nicht mehr / wo man endlich die todten Cörper / fahls das hefftige Sterben anhalten sollte / mit der Zeit hinbringen wolte. Es wurde die Vorsehung gethan / um den GOttes-Acker bey St. Lazarus in etwas zuerweitern / dieweil doch die meiste Bürgerliche Personen dahin begraben wurden / welches auch in der That geschehen.

§. XXXVII.

Sobald nun die neuen Herren Pest-Medici und eine gewisse Anzahl der Chirurgorum in unserer bedrangten Stadt angekommen / so gleich hat sich alles zu einem bessern Ansehen angelassen / in dem solcher Gestalt denen Erkranckten konte besser gerathen und geholffen werden. Dem einem Pest-Medico (Tit.) Herrn D. Höchtel / wurde das Pest-Lazareth ausser der Stadt anvertrauet: Der andere dagegen / (Tit.) Herr D. Spieß / verblieb in der Stadt / und that nebenst denen übrigen Herren Stadt-Doctoribus denen Patienten gute Dienste. Man vermerckte kurtz darauf / daß das Pest-Gifft nicht mehr so häfftig wäre / wie vorhin / massen vorhero von 100. kaum 10. und von 10. kaum 1. Person davon kam; Jetzo aber wurde man gleichwol gewahr /

wahr / daß unterschiedliche wiederum anfiengen zugenesen / und eher davon zukommen / als zuvor. Jngleichen lehrete auch die Praxis, daß / da die Leuthe vorhin kaum ein paar Tage franck gelegen / sie schon gestorben; Jetzt aber brachten sie es schon auf 8. 9. 10. biß 15. und mehr Tage / welches man gleich vor ein gutes Omen gehalten hat.

§. XXXVIII.

Eine neue Consternation wurde in der gantzen Stadt erwecket / als in einer Nacht zween Löbl. Mitglieder eines Ehrwürdigen Ministerii in dem HErrn sanfft-seelig entschlieffen / nemlich (Tit.) **Herr Johann Andreas Barth** / und (Tit.) **Herr Rupertus Gottlieb Pauer.** Jener als Früh-Prediger bey St. Oßwald / ein Mann / der in seiner Theologie und in Linguis Orientalibus nicht unerfahren war. Dieser zur Zeit Pestilentiarius bey dem Lazareth / ein Mann / der in solcher Contagion einen ungemeinen Muth / freudigen Geist und Hertzhafftigkeit bezeiget / auch denen Krancken im Lazareth grosse Liebe / Treue und Sorgfalt in seinem sehr schweren Amt erwiesen hat / dessen Verlust von jederman / wegen seiner noch jungen Jahre / sehr beklaget worden / und noch beklaget wird. Durch solch n geschehenen doppelten Todesfall wurde an Seiten Unserer Großgünstig-Hochgebietenden Obrigkeit dieser Ober-Herrl. Schluß gefasset / hinführo 2. Pestilentiarios zusetzen / Einen über das

Lazareth ausser der Stadt; Den andern aber in der Stadt/ damit nicht ein gesammtes Löbliches Ministerium, wegen täglicher Besuchung der vielen Pest-Krancken in der Stadt/ der grösten Lebens-Gefahr unterworffen wäre. Ich erinnere mich noch gar wol/ daß wir einmal in einer Woche bey denen Erkranckten in die 50. Privat-Communionen verrichtet haben/ man wuste offt nicht/ wem man zu erst beyspringen solte/ sintemahl unsere liebe Stadt damahlen einem andern Pest-Lazareth allerdings ähnlich war. Aus solcher Ursach wurden ohne den geringsten Anstand 2. Subjecta, als **Herr Georg Sebastian Hamm**/ S. S. Theolog. Studiosus, und gleich darauf **Herr Johann Melchior Grimm**/ Collaborator Classis IIdæ Gymnasii Poëtici, erwehlet/ vociret/ in der Neuen-Pfarr nach Uhralten Apostolischen Gebrauch mit Hand-Auflegung der Eltesten und einem eifrigen Gebeth ordiniret/ præsentiret/ und endlich/ wie oben gemeldet/ Ihnen ihre gefährliche Amts-Verrichtungen bey dieser Zeit angewiesen.

§. XXXIX.

In der Mitte des Octobris wurde man genöthiget/ wegen einiger unbändiger Leuthe/ den GOttes-Dienst einiger Massen einzuschräncken/ dieweil man sehen und erfahren muste/ wie Einige/ welche die Pest-Beulen entweder schon würcklich an dem Leibe gehabt/ oder um und bey denen Krancken gewesen/ oder aus angesteckten Häu-

Häusern gekommen / mit andern in der öffentlichen Kirchen-Versammlung erschienen / bey andern Gesunden in der Kirchen gesessen / zur Beicht und H. Abendmahl gegangen / dadurch geschehen / daß viele unschuldiger Weise seynd angestecket worden / deßwegen sie auch auf ihrem Kranck- und Sterb-Bett über solche Leuthe / die weder GOtt noch der Obrigkeit Gehorsam geleistet / und der Liebe gegen den Nechsten vergessen / mit Thränen geklaget haben. Man deliberirte anfangs/ob man den Gottes-Dienst in totum, gantz und gar / oder in tantum, einiger Massen / doch nur auf eine gewisse Zeit / die allein GOtt seiner Macht und Hülffe vorbehalten / einstellen solte? Es wurde das Letztere beliebet / und der Gottes-Dienst solcher Gestalt eingeschräncket / daß am Soñtag nur eine Predigt Vormittags / am Dienstag darauf eine besondere Bett-Stund solte gehalten werden. Zu diesem Ende wurde am 18. Soñtage nach Trinitatis von allen Cantzeln ein gedrucktes Manifest abgelesen / und dabey ernstlich erinnert / wie sich unsere Zuhörer und Beicht-Kinder in diesen anhaltenden Sterbens-Läuffren / auch ins künfftig / zu verhalten hätten / wie solches Num. III. weitläuffig vor Augen leget.

§. XL.

Nach geschehener Einschränckung des Gottes-Dienstes und etwas genauer / als vorhin / observirter Separation der Gesunden von den Angesteckten / kunte man von Stund an verspühren / daß die Zahl der Todten und Erkrancken-

den nicht mehr gestiegen / sondern sich gleich in etwas gemindert habe. Man nehme ein und das andere Gleichnuß: Wenn eine hefftige Feuers-Brunst in einer Stadt entstehet / und man derselben mit Einreissung einiger Häuser vorkommt / so kan das übrige von der Stadt noch gerettet werden. Wenn ein sorgfältiger Hirt bey Zeiten die reine Schaafe von den Unreinen absondert / so kan die übrige Heerde noch conserviret werden. Eine gleiche Nutzbarkeit hat man durch die resolvirte Separation und Einstellung der vielen und grossen Kirchen-Versammlungen vermercket / und so diese Separation und Einschränckung / meinen wenigen Gedancken nach / eher geschehen wäre / in Wahrheit / es würde mancher beym Leben seyn erhalten worden. Zwar ich weiß Einige / die von der Separation und Einschränckung des Gottes-Dienstes gar nichts haben wissen / noch hören wollen. Denen setze ich aber entgegen / was in dem Wienerischen bey diesem grassirenden Contagio publicirten und wohlverfasten Pest-Bericht (der allhier in Regenspurg Anno 1713. nachgedrucket worden) Num. VI. de curatione præservatoria enthalten ist / die Wort lauten hievon also: „Das Hauptstuck der Præservirung ist die zeitliche „Separation der Infectorum von denen Gesun„den. Was dieses so hohe und höchst-nöthige „Negotium, nicht allein hier bey uns / sondern „auch andern vielen Orthen / schon vor groß„mächtigen Nutzen gethan / und noch thue / ein „jeder penetriret / denn daß bißhero diß Conta-

gium

„gium nicht so hefftig um sich gegriffen / hat man
„warhafftig nicht der Remission der Malignität /
„sondern der fleissigen bißherigen Separation
„einig und allein zuzuschreiben. Man siehet sol-
„ches an denen / die in Contumacia seyn / oder an
„denen Häusern / da ein Infectus herauß kommen /
„und die andern es verborgen / wie immer einer
„nach dem andern / nach und nach / einkommt / und
„öffters von solchen Häusern kein einiger über-
„bleibt / der nicht auch das Contagium an sich kle-
„ben hat; Wieviel mehr würde solches geschehen /
„so man solche Leuthe hin und wieder untereinan-
„der gehen / und unseparirt beysammen liesse. Er-
„achte also dieses Negotium der Separirung höchst-
„nöthig zucontinuiren / und obschon dardurch
„das Contagium nicht völlig solte gehoben wer-
„den / (weilen die Leuthe heimlich sich unter an-
„dere begeben / auch solches lang verbergen / und
„andere anstecken) so wird doch solches in seiner
„eiligen Fortlauffung und Uberhandneh-
„mung gehindert / und viel tausend erhalten /
„da es sonst / so es nur vierzehen Tage unterlassen
„würde / über und über gienge.

§. XLI.

Gleichwie es gemeiniglich zugeschehen pfleget / daß Leuthe gefunden werden / welche / ob sie schon die harten Straffen und Plagen GOttes vor Augen sehen / dennoch von ihrer Boßheit nicht abstehen; Also muste man auch innen werden / daß Einige von den Pestin-Männern ihrer obliegenden Pflicht miteinander vergessen / sowol mit den todten Cörpern / als auch

auch mit den Erkranckten / sehr unbarmhertzig und tyrannisch umgegangen / allerhand Muthwillen und höchst-straffbare Uppigkeit verübet / daß auch ein Wohl-Edler und Hochweiser Magistrat bewogen worden / deßfalls eine Inquisition anzustellen / und die Verbrecher / andern zum Abscheu und Exempel / öffentlich mit Schlägen abstraffen zulassen / welches auch geschehen.

§. XLII.

Mit dem Anfang des Novembris verspührte man / durch GOttes Hülffe / eine merckliche Nachlassung der anjetzo grassirenden Pest-Seuche; Es schiene / ob wolte GOtt auch an uns gedencken in unsren bißherigen Trübsaln / gleich wie Er an Noah in dem Angst-Kasten gedacht hatte. Es kam die Zahl der Todten fast die Helffte / und / nach und nach / mehr herab / was diß bey hiesigen Einwohnern für eine ungemeine Freude erwecket / kan meine schwache Feder niche genugsam beschreiben / in Betrachtung / weil man nunmehro Hoffnung schöpffen dorffte / es werde / durch Göttlichen Beystand / diese verderbliche Seuche bald wieder zu Ende gehen / als welche bereits schon unter hiesigen Burgern und Einwohnern einen grossen Ruin angerichtet / und viele Ehe-Männer zu Wittwer / viele Ehe-Weiber zu Witt-Frauen / viele Eltern zu Kinderlose Eitern / und viele Kinder zu Vater- und Mutterlose Wäysen / ja manche Freundschafft sehr dünn und einsam gemacht hat.

§. XLIII.

§. XLIII.

Es ist bekannt / daß liebreiche und sorgfältige Väter / wenn sie ihre Kinder in mancherley Nöthen und Trangsaln wissen / ihr bestes immer suchen / und Sorge tragen / wie ihnen könne am besten gerathen und geholffen werden. Auf gleiche Weise hat unsere liebe / Christliche und Hochgebietende Obrigkeit / als recht-liebreiche und sorgfältige Pfleg-Väter dieser Stadt / in solcher grassirender Pest-Seuche ihre grosse Liebe und Sorgfalt gegen ihre liebe Bürger und Einwohner darinnen an den Tag geleget / wenn sie den Schaden Josephs / je länger je mehr / behertziget / ihrer gesammter Einwohner Wohlstand mit allem Ernst gesuchet / und unter andern neuen Anstalten / mit Einrathung eines Löbl. Collegii Sanitatis, auch diese neue Anstalt gemacht / daß von nun an in der Stadt ein Hauß / auch wo es nöthig seyn solte / zwey oder mehr Häuser / zu einem besondern Krancken-Hauß solten angerichtet / und mit allen Nothwendigkeiten versehen werden / dahin könten Burgerliche Personen / in Ermanglung nöthiger Pfleg und Warth / gebracht / und auff das beste / wiewol mit einigem Beytrag der Kosten / verpfleget und curiret werden / wie das publicirte Oberherrliche Decret Num. IV. mit mehrern lehret.

§. XLIV.

Es war diß auch für eine grosse Vorsorge unsers lieben GOttes zuhalten / daß eben um solche Zeit eine gewisse Anzahl außwärtiger Leuthe uns zu

Hülffe

Hülffe kamen / davon Einige bey guten Herrschafften in Dienste tratten / zumahl einiger Mangel an Dienstbothen / welche durch solche Pest-Seuche dahin gerissen worden / sich ereignen wolte. Die übrige aber haben sich gebrauchen lassen / denen Erkranckten beyzuspringen / und für billiche Bezahlung nöthige Pflege zu leisten.

§. XLV.

In der Mitte des Novembris ist die Zahl der Todten dergestalt herunter kommen / daß wir manchen Tag nur 10. 11. 12. biß 13. Todte gehabt haben. Darneben war auch die Zahl der Erkranckenden gantz gering gewesen. Nur dieses einige wolte unsere Gemüther wiederum in etwas darnieder schlagē / weil GOtt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen / einen abermaligē Eingriff in unserm Löbl. Predigt-Amt gethan / in dem nicht nur (Tit.) **Herr Georg Sebastian Hamm** / dermahliger Pestilentiarius in dem Lazareth ausser der Stadt / vor wenigen Wochen gefährlich kranck worden / Dessen Stelle aber gleich wiederum durch ein neues Subjectum, nahmentlich **Herrn Johann Christoph Caspar** / Collaboratorem IIItiæ Classis, ersetzet wurde; Sondern es ist auch (Tit.) **Herr Johann Gottlieb Thill** / Früh-Prediger bey St. Oßwald / am XXIII. Sontag nach Trinitatis gegen Abend in Christo JEsu seinem Erlöser sanfft-seelig verschieden / welcher letzter wegen seiner schönen Gaben / und bey dieser Seuche treu und unermüdet geleisteten Diensten / von jedermann sehr beklaget wird.

§. XLVI.

§. XLVI.

Gegen den Außgang erst gedachten Monats hat man GOttes Hülffe je länger je mehr verspühret / und nur täglich an Todten 3. 4. 5. 6. bis 7. aufs höchste gezehlet. Um gleiche Zeit wurde von einem Löblichen Collegio Sanitatis diese gute Verordnung gethan / daß die gäntzlich außgestorbene Häuser / dieweil es etwas kalt zu werden begunte und deßfahls keine Zeit zu verabsaumen war / solten wiederum geöffnet / durch die Pestin-Männer / und andere hierzu bestellte Leuthe / gereiniget / Betten und andere inficirte Dinge mehr / weggeschaffet werden. Man muste aber doch gleichwol erfahren / daß eine und die andere Person über solcher Verrichtung erkrancket und gestorben seye.

§. XLVII.

Um gleiche Zeit wurde auch eine gewisse Anzahl derer Jenigen / welche in dem Lazareth durch GOttes Gnad und Seegen wieder genesen / in die Stadt gebracht / um daselbst in denen hierzu bestelten Reconvalescenten-Häusern einige Wochen zuverbleiben / und folgends gar ihre Contumaciam zumachen. Nicht minder wurde aus dem Lazareth soviel Nachricht eingebracht / daß nechst Göttlicher Hülffe durch die gute Vorsorge des Herrn Medici Pestilentiarii die übrige Patienten anfiengen nach und nach wieder zugenessen / und gar Wenige von ihnen mit Tod abgiengen. Uber diß wurden auch gar wenige Neuerkranckte auß der Stadt in das Lazareth gebracht.

§. XLVIII.

In übrigen kan ich GOttes Güte nicht genugsam preisen / welche bey etwas anfallender Kälte nicht nur außwärtige Christliche Hertzen / sondern auch unsere offtgedachte Christliche Hochgebietende Obrigkeit ferner erwecket hat / daß sie der Hauß-Armen und anderer Burgerlicher Personen Elend zu Hertzen genommen / ihnen hilffreiche Hände geleistet / Geld / Holtz und anders unter sie außtheilen lassen. Der HErr unser GOtt sey dafür reicher Vergelter / und lasse Sie keinen Mangel haben an irgend einem Gut!

§. XLIX.

Eben mit dem Außgang des Novembris, als am Tag S. Andreæ, hat uns mit dem anbrechenden Tag diese Trauer-Post erschröcket / wie GOtt durch solche Plage / zum grossen Leidwesen des gemeinen Wesens / den Weyland Wohl-Edlen / Gestrengen / Fürsichtig / und Wohlweisen / Herrn Johann Adam Widern / des Innern Raths / E. E. Allmosen-Ambts wohlverdienten Directoren und Kriegs-Herrn / hinweggenommen / welcher in Wahrheit ein rechter Vater und Versorger der Armen gewesen / und in währender Contagions-Zeit mit unverdrossner Müh / Fleiß / Sorgfalt / Liebe / und Treu / sowohl Tags als Nachts / nicht nur der Pest-Krancken Verpflegung in dem Lazaret; Sondern auch der Hauß-Armen Hülff und Erquickung gesuchet in

der Stadt; Dahero gehet auch Jedwedem Dessen Verlust desto schmertzlicher zu Hertzen / und ist nur zu beklagen / daß mit Demselben zugleich Dessen gantze Hochfürnehme Familie, vor kurtzer Zeit / den gäntzlichen Untergang erfahren müssen. Wer wil aber gleich machen / was die Hand des HErrn hat krumm gemacht?

§. L.

Man hat zwar immer die gute Hoffnung gehabt / es werde in dem Monat December / mit dem neu-angehenden Kirchen-Jahr / der völlige GOttes-Dienst wieder hergestellet werden. Allein es ist von Einem Wohl-Edlen und Hochweisen Magistrat mit Einstimmung des Löbl. Collegii Sanitatis nicht für gut angesehen / sondern biß auf eine noch bequemere Zeit außgesetzet worden; Aus Vorsorge / es dörffte durch die vielen Kirchen-Versammlungen das alte Ubel wiederum zu vorigen Kräfften kommen / und das letztere ärger werden / als das erstere. Man nehme ein Gleichnuß: Es ist wohl eher / nach einer gedämpfften Feuers-Brunst / ein neuer Brand entstanden / der solcher gestalt getobet / und so lang um sich gefressen / bis gar nichts mehr übrig geblieben ist; Es hat wohl eher ein tapfferer General den erfochtenen Sieg schon völlig in Händen gehabt / durch Sicherheit aber von dem sich wieder erholenden Feind / wider alles Vermuthen / aufs Haupt geschlagen worden. Eben dieses hatte man auch zur Zeit wegen der mercklich nachgelassenen Pest-Seuche zubefahren; Und nicht ohne Ursach: In dem

reifflich zu ermessen war / daß Leuthe noch alle Tag theils an solcher Seuche sturben / theils von neuem kranck wurden. Uber diß solten erst noch Viele ihre Contumaciam machen / auch muste man zuvor abwarten / ob auch die jenige Personen / welche biß hieher ihre Häuser und Wohnungen verlassen hatten / gesund verbleiben würden / wenn sie ihre vorige Wohnungen wieder beziehen solten / und was dergleichen Umstände mehr wohl zuüberlegen waren.

§. LI.

So groß nun unser Muth bey dem Eintritt des neuen Kirchen-Jahrs gewesen / so zaghafftig sind wir hingegen worden / als wir mit anbrechenden Tag am 1. Advents-Sonntag die traurige Post vernehmen musten / wie GOtt abermal einen treuen Lehrer unsrer Evangelischen Gemeine durch solche Plage hingerissen habe / nemlich (Tit.) **Herrn Georg Ludwig Pfaffreutern** / lange Zeit treu- und wohlverdient-gewesten Evangelischen Predigern allhier / Eines Ehrwürdigen Ministerii Con-Seniorem und Consistorialem, der fleissig in seinem Amt / rein in der Lehre / und exemplarisch in seinem Leben und Wandel gewesen / welchen theuren Mann unsre hiesige Evangelische Gemeine als dann erst recht vermissen wird / wenn Sie ins künfftig nicht nur seiner Person / sondern auch seiner schönen Leibes- und Gemüths-Gaben / wird beraubet leben müssen. Der HErr unser GOtt erbarme sich seiner armen

men kleinen Heerde in Gnaden / er thue einmal Einhalt dem Würg-Engel / und lasse unsern Kirchen-Zaun nicht völlig über einen Hauffen geworffen werden.

§. LII.

Indessen hat man / GOtt seye Danck! mit dem Fortgang des Decembris fast täglich verspühret / daß das Contagions-Ubel solcher Gestalt nachgelassen / daß eine geraume Zeit her deß Tages über 1. 2. biß 3. Personen nicht gestorben / noch über 1. oder 2. / die mit solcher Seuche behafftet / nach dem Lazareth ausser der Stadt gebracht worden. Jedoch muste man mit betrübten Geist vernehmen / wie einige Gottlose Leuthe mit ihren Lügenhafften Federn unsere ohne diß sehr bedrangte Stadt bey Außwärtigen fälschlich belogen und schwartz gemacht / als ob noch täglich 20. 30. biß 40. Personen an solcher Seuche sturben. Zwar / wenn man zu 1. 2. 3. ein Nulla setzet / so kommt freylich 10. 20. 30. und 40. herauß / wo bleibt aber die Wahrheit? Es möchten aber solche Lügner wol erwegen / was diß heisset: Mendacem oportet esse memorem! oder was Syrach von Ihnen für einen Außspruch machet: Ein Dieb ist nicht so böse / als ein Mensch / der sich zu Lügen gewöhnet / aber zuletzt kommen sie beyde an den Galgen. Cap. XX. v. 27. David spricht Psalm. V. v. 7. Der HErr bringet die Lügner um / er hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Und in der Offenbahrung St. Johannis Cap. XXII. v. 15. stehet: Haussen sind die Hunde /

und alle die lieb haben / und thun die Lügen!

§. LIII.

Nicht minder muste man auch mit grosser Betrübnuß erfahren / wie Leuthe in unsrer Stadt zufinden / welche / an statt daß sie hätten die verhängte schwere Plage GOttes zu Hertzen nehmen / sich bekehren und bessern sollen / nur Gottloses Wesen außgeübet / und auf solche Weise Sünde mit Sünde gehäuffet auf den Tag des Zorns / aller Massen sie sich in die inficirte oder gäntzlich außgestorbene Häuser eingeschliechen / Küsten und Kästen aufgebrochen / spoliret und weggetragen / was ihnen nur zu Handen kommen. Dahero unsre Christliche und Hochgebietende Obrigkeit bewogen worden / nicht nur deßhalben ein nachdrückliches Decret durch öffentlichen Trummelschlag publiciren zulassen / sondern auch zu inquiriren / und einige verdächtige Personen in verhafft zubringen / davon der Erfolg wird künfftig zuvernehmen seyn.

§. LIV.

Sonst wurde die übrige Zeit meistentheils zugebracht mit Reinigung der ausgestorbenen Häuser / und Wegschaffung inficirter Sachen / worzu eigne Leuthe bestellet waren / und liesse Ein Wohl-Edler und Hochweiser Magistrat Ihnen höchstens angelegẽ seyn / wie ihrer gesam̃ter Bürger und Einwohner Wohlfart ferner zuerhalten / und nach und nach unsere Stadt in den vorigen Wohlstand wieder herzustellen wäre. Es wurden auch / je länger je mehr / wiederum einige

Leu-

Leuthe aus dem Lazareth in die Stadt gebracht/ um in denen angewiesenen Häusern ihre Contumaciam außzustehen/ wie dann in allem 4. Reconvalescenten-Häuser und 3. Contumatz-Häuser verordnet waren.

§. LV.

Es wolte aber GOtt noch nicht nachlassen/ unser Ministerium Ecclesiasticum mit jehen Todes-Fällen heimzusuchen/ in dem (Tit.) Herr Johann Christoph Caspar/ der Zeit substituirter Pestilentiarius bey dem Lazareth ausser der Stadt/ wieder alles Vermuthen den 9. Decembr. unsren Augen entrissen worde/ daß also in währender Contagions-Zeit 5. Collegen und Evangelische Prediger ihr Leben GOtt in ihren schuldigen Beruff und Amt getreulich auffgeopffert haben. Von dem Letzten ist dieses noch zu einem guten Nachruhm zumelden/ daß er bey seinem gehabten gefährlichen Amt guten Muth/ Treu/ Fleiß und Freudigkeit bezeuget/ denen Krancken gute Dienste gethan/ und dahero wegen seiner noch jungen Jahre höchlich zu beklagen ist. Jedoch hat uns dieses wiederum in etwas auffgerichtet/ nach dem oberwehnter Herr Georg Sebastian Hamm/ als Pestilentiarius, von seiner gefährlichen Kranckheit wieder genesen; Es hat sonderlich an Ihm eingetroffen/ was Ihm unser Hochzuehrender Herr Superintendens bey der gehaltenen Ordinations-Rede gutes ominiret/ wenn er aus

seinem Tauff-Nahmen SEBASTIANUS dieses purum anagramma verfasset: ET SANUS ABIS! Damit anzudeuten/ er werde zwar mit der Pestilentzischen Seuche von GOtt heimgesuchet werden/ aber durch Göttlichen Beystand wieder genesen/ und Gesund davon kommen/ oder wie es nach dem CXVIII. Psalm v. 17. lautet: Ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des HErrn Werck verkündigen.

§. LVI.

Endlich hat uns GOtt erfreuet mit Freuden seines Antlitzes/ wenn er diese Pestilentzische Seuche also gemindert/ daß wir an manchem Tag keinen Todten gehabt/ auch kein Infectus nach dem Lazareth gebracht worden. In solcher Erwegung hat Ein Wohl-Edler und Hochweiser Magistrat am IV. Soñtage des Advents, war der 24. December, ein besonderes Beth- und Danck-Fest angestellet/ um GOtt dem Allmächtigen das schuldige Danck-Opffer/ nach gnädigst geminderten Seuchen/ in allen 3. Haupt-Kirchen zubringen/ und Ihn zubitten/ daß er uns mit Noah bald aus dem Kasten unsers völligen Elendes und bißherigen Einsperrung gehen/ und mithin einige Hoffnung besserer Zeiten erleben lassen wolle/ wie hievon mit mehrern Num. V. zeuget. Zu solchem Beth- und Danck-Fest wurden gewisse Texte angeordnet; In den Fruh-Predigten wurde erkläret der Text 2. Sam. XXIV. v. 18-25. In den Mittags-Predigten die gewöhnliche Soñtags-Epistel Philipp. IV. v. 4-7. Es wurden auch besondere Capitel aus

der

der H. Schrifft in öffentlicher Gemeine des HErrn verlesen / als nach der Fruh-Predigt das 22. Cap. aus dem 1. Buch der Chronica; In der Vesper das 38. Capitel Jesaiæ, und der 107 Psalm / auch besondere Danck-Lieder abgesungen; Der HErr unser GOtt lasse Jhm dieses schuldige Danck-Opffer gefallen / daß es nach dem alten Wort heissen möge: Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio. Das ist: Dancksagung ist eine Einladung zu mehrern und grössern Wohlthaten. Ich meines Orths kan die grosse Güte und Barmhertzigkeit meines GOttes nicht genugsam preisen / weil er Mich und die Meinigen / auch darzu das gantze Hauß / allwo ich zur Zeit wohnhafft gewesen / insgesamt gesund erhalten / so / das wir / GOtt seye Danck und Ehre! die gantze Contagion über nicht eine krancke Person / noch viel weniger einen Todten / von den Unserigen gehabt haben. Und ob mich schon zu 3. bis 4. maln die gifftigen Pfeile der Pestilentz / bey meinen gefährlichen Amts-Verrichtungen / augenscheinlich berühret haben; So hat es doch mein GOtt also gnädig gefüget / daß solche Pfeile abgeglitzschet / und mich nicht tödtlich verwunden können / in dem gleich unter Göttlichen Seegen / nach Gebrauch heilsahmer Medicamenten / restituiret gewesen. Zwar / Menschlichē Ansehen nach / hab ich jederzeit mein Leben / in Betrachtung meiner baufälligen Hütten des Leibes / für verlohren geschätzet; Aber durch GOttes Gnad lebe und stehe ich noch / so lang es dem HErrn über Leben und Tod gefallen

wird. Darum so will ich auch dem HErrn mein Gelübde bezahlen/mit David loben den HErrn/ und sprechen: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist seinen Heiligen Nahmen; Lobe den HErrn meine Seele/ und vergieß nicht/ was er mir guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Psal. CIII. v. 1-4. Ich will den HErrn loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn/ daß die Elenden hören und sich freuen. Psal. XXXIV. v. 2. 3. Mein GOtt! ich will dich preisen hier zeitlich und dort ewiglich. Halleluja! das heist: Gelobet sey GOtt!

§. LVII.

Mit dem angestellten und gehaltenen Beth- und Danck-Fest wurde zugleich der völlige GOttes-Dienst sowohl an dem Sonn- und Feyertag/ als auch in der Wochen/ wiederum hergestellet/ und unsre Evangelische Gemeine in allen Predigten zur wahren Besserung ihres Lebens/ und zu besserer Außübung des wahren Christenthums/ ernstlich aufgemuntert/ damit GOtt durch unsere Schuld nicht möge bewogen werden/ künfftig hin grössere und mehrere Straffen und Plagen GOttes über uns ergehen zu lassen.

§. LVIII.

Nach solcher Zeit hat sich nichts sonderliches begeben/ das ferner anzumercken würdig gewesen wäre/ indem die meiste Zeit/ wie oben bereits schon gedacht worden/ nur mit Reinigung der Häuser/ Wegschaffung inficirter Sachen/ Außmusterung der Gesunden im Lazareth/ und Herstellung des vorigen Wohlstandes zugebracht/ und damit ohnablässig continuiret wurde. Dahero habe auch nicht nöthig erachtet/ diesen kürtzlich verfasten Historischen Bericht ferner zucontinuiren/ sondern solchen zugleich mit dem Beschluß des alten Jahrs mit GOtt zubeschliessen. Der HErr unser GOtt lasse zugleich mit dem Beschluß des zuruckgelegten alten Jahrs die Sünden-Plagen und Sünden-Schulden aufhören und auf ewig cassiret seyn!

Nun die Seuch hat aufgehöret!
Laß auch uns/ HErr/ hören auf/
Das zu thun/ was uns bethöret/
Hie in unserm Lebens-Lauf/
Ach! daß doch diß Gifft der Sünden
Flöge mit der Pest dahin/
Daß sich stets in unserm Sinn
Ehr und Tugend möchte finden:
Dann wird unser Lob-Gesang
Rühmen Dich all Lebelang.
Hilff doch/ daß wir arme Maden
Diese schwere Straff und Pein
Abermal uns nicht aufladen/
Laß uns neue Menschen seyn;

Laß uns unsre Schuld erkennen /
Laß uns dich voll Reu und Leid
Bitten / und wenn wir befreit /
Frölich unsern Vater nennen;
Dann soll unser Lob-Gedicht
Dich zu preisen ruhen nicht.
Nun du wirst uns überheben /
(Ist es anders / HErr / dein Will!)
Dieser Straff / und unser Leben
Schliessen lassen in der Still;
O! bey dir ist Rath zufinden /
Du kanst helffen in der Noth /
Du kanst reissen aus dem Tod.
Ey so hilff denn überwünden:
Daß / O GOtt / mein Lob-Gesang
Rühme Dich mein Lebelang.

§. LIX.

Was endlich anbetrifft die Zahl der sämtlichen Toden / die in währender Contagions-Zeit / vom Julio an bis zum Außgang des Decembris, an solcher Seuche gestorben / so ist zu wissen / daß man eben die eigentliche und völlige Zahl / was sowohl von unsern Glaubens-Genossen / als von denen Papisten / an Jungen und Alten gestorben / so accurat nicht wissen noch melden kan / in dem Einige den Calculum wenigstens auf 4000 ins gesammt gesetzet; Andere hingegen auf 6000 Seelē / und wol gar noch darüber extendiren wollen / daß auf solche Weise hierinnen nichts gewisses zudefiniren / und auf allen Fall nur numerus certus pro incerto zu setzen wäre. Warum man aber die eigentliche Zahl ins gemein nicht so richtig wissen könne; Ist Ursach: (1) Weil man nicht

nicht in Erfahrung gebracht / was in währender Contagions-Zeit in denen Stifftern / Klöstern / und was zu ihrer Jurisdiction gehörig / gestorben; Welches sich aber nicht auf ein geringes belauffen wird. (2) Dieweil die Confusion samt Furcht und Schröcken / als das Sterben mit Gewalt in unsrer Stadt grassirte / sehr groß unter den Leuthen war / und dadurch dann und wann einige Unordnung entstunde. (3) Weil die Pestin-Männer öffters einige Cörper der gemeinen Leuthen / fahls die Zahl der Todten gar zu groß gewesen / und nicht alle in derselben Nacht haben können zur Beerdigung gebracht werden / auf die folgende und wohl gar dritte Nacht liegen lassen / bey solcher Beschaffenheit / wie leicht zuerachten / ist ein und anderer von denen Verstorbenen doppelt angesaget / und sub diverso nomine bald so / bald anders / aufgeschrieben worden. (4) Habe nach der Zeit wahr genohmen / das einige in die Lista der Verstorbenen gesetzet worden / welche noch diese Stund das Leben haben. Andere aber im Gegentheil wohl gar übersehen worden. Anderer Ursachen zugeschweigen. Denn so wenig ein General unter seinen Soldaten / und ein Hirt unter seinen Schaafen / eine richtige Ordnung halten kan / wenn jene von allen Seiten von dem Feind in die Flucht getrieben / diese aber von den reissenden Wölffen angefallen / und hin und her zerstreuet werden; Eben so wenig kan auch in einer Stadt die gehörige Ordnung gehalten werden / wenn der Todt mit Hauffen ihre Einwohner dahin reisset. Der HErr aller Herren / von dem komt

Leben und Todt. Syr. XI. ℣. 14. Der die Menschen lässet sterben / und spricht: Komt wieder ihr Menschen-Kinder Psalm. XC. v. 3. weiß am besten die recht-eigentliche Anzahl und accurate Specification aller Derer / die von Evangelischen und Catholischen / an dieser Pest-Seuche gestorben. In solcher Erwegung will ich auch meine Hand auf den Mund legen und schweigen / ich will meiner Feder Einhalt thun / und lieber nichts / als was Ungewisses / melden.

§. LX.

Wenn aber noch unsere Kinder oder späte Nachkommen ins künfftig fragen solten / wann oder zu welcher Zeit die Pestilentzische Seuche das letztemal in unserer Stadt grassiret habe / so gebe ich Ihnen dieses zu einem Merckmahl / sie sollen eingedenck seyn / in welchem Jahr / nach der heilsahmen Geburth JEsu Christi / der hiesige neue Rath- und Stadt-Thurn sey angerichtet und repariret worden. Ich wil die gantze Sach / denen Kindern und Einfältigen zum besten / in folgende geringe Gedächtnuß-Reimlein verfassen / dieses Inhalts:

ALs GOttes SInn es so regIert /
Daß hIer DIe PestILentz grasIrt,
Der Rath-ThVrn sChön Ist reparIrt.

Kommt die Jahr-Zahl heraus 1713.

§. LXI.

Gelobet sey noch schließlich der HERR mein GOTT / der bißhero gesegnet hat das Werck meiner Hände und meiner Lippen! Er lasse fer-

ner

ner mein Thun zu seinen Ehren gelingen / und Jhm befohlen seyn. Er bewahre hinfort die gute Stadt Regenspurg für dergleichen Pestilentzischen Seuchen und ansteckenden Kranckheiten / und lasse allen Denen / welche dieses traurige **Denckmahl** lesen / oder zu Gesicht bekommen / eine stete Erinnerung zur Besserung ihres Lebens seyn / in Betrachtung / daß was uns aus GOttes gerechtem Gericht um unsrer Sünden willen begegnet / auch Jhnen begegnen könne.

GOTT allein die Ehre!

Num. I.

Obrigkeitliche Verordnung/

Wornach sich gesammte hiesige Bürgerschafft und Inwohner bey jetzigen gefährlichen Kranckheiten zu-richten.

NAchdem Einem WohlEdlen/ Hoch-und Wohlweisen Herrn Cammerer und Rath/ dieser deß Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Regenspurg sowohl/ als dero gesammten Burgerschafft/ für Augen ist/ daß sich die Beschwehr-und Gefährlichkeit der ansteckenden Seuche außwärtig an vielen Orten und zum Theil auch allhier dermassen erzeigt/ daß eine jede Obrigkeit bey denen Ihrigen deßhalb billig in der Zeit Fürsehung thun solle; So haben wohlermeldte Herren Cammerer

rer und Rath / solchem Ubel / soviel sich nach Gelegenheit der Sachen immer schicken möchte / allhie zuvor kommen / ihren Bürgern / Unterthanen und Inwohnern zum guten / nachfolgende Ordnung / zu einer zeitlichen Fürsehung / berathschlaget; Wollen auch / daß derselben ihre Bürger und alle Inwohner / niemanden ausgenommen / also und in allem nachkommen / bey denen darinn einverleibten Straffen / so denen Verbrechern nach Gestalt jedesmahliger Verwürckung auferlegt werden sollen.

Und anfänglichen / dieweil uns GOtt der HErr durch sein Heilig Wort lauter anzeigen läst / daß uns diese und andere Straffen / die wir dann auch täglich erfahren und sehen / allein um unserer Sünden willen durch seinen billigen Zorn begegnen und zukommen / so wollen vorwohlgedachte Herren Camerer und Rath männiglich mit allen getreuen Fleiß erinnert und vermahnet haben / daß ein jeder vor allen Dingen seine begangene Sünden hertzlich bereue / auch ein festes Vertrauen auf das Verdienst Christi setze / GOtt den himmlischen Vater um Vergebung derselben von Hertzen bitte / und darbey sein Leben nach seinem Göttlichen Willen und Befehl zur Besserung anstelle und richte / damit er seinen gefasten Zorn samt der vorgenommenen Straffe gegen uns gnädiglichen abwende und fallen lasse / auch das verordnete Mittel der Artzney so dann ihre Krafft und Würckung haben möge / wie dann absonderlich das üppige Wesen / vermeinte Lustbarkeit / alle weltliche Music und Spielleuthe / sowohl bey

Hoch-

Hochzeiten / als in den Häusern / auch Tantzen / Springen und Schwelgen in den Wirthshäusern / und sonsten bey Leibes-und Gutes-Straff ernstlich verboten wird.

Zum Andern / ist Eines Wohl-Edlen / Hoch- und Wohlweisen Herrn Cammerer und Raths ernstlicher Befehl und Meynung / daß alle Burger und Innwohner allhie sich gäntzlich enthalten sollen einigerley Unsauberkeit / es seye / s. v. Harn oder anders / bey Tag oder Nacht / aus ihren Häusern und Wohnungen / weder auf die gemeine Gassen und Strassen / noch auf die dahin gehende Rinnen / zugiessen oder außzuschütten / sondern solches alles in die heimlichen Gemach oder in die Donau zutragen / bey Straff 10. Thaler / davon die Helffte dem Anzeiger zukommen solle.

Zum Dritten / soll hinführo das Blut / so von den Gesunden in gemeinen Bädern / Barbier-und andern Häusern gelassen / nirgend anders wohin denn in die Donau oder Schwind-Gruben / das aber / so von den Krancken oder von denen / so zu besorgen / daß sie mit dieser Seuche befleckt / gelassen wird / allein ausser der Stadt ohnverzüglich tieff in die Erde begraben werden / bey obgemeldter Straff.

Zum Vierten / solle hinführo niemand einige Mist-Statt mehr ausserhalb seiner Behausung auf dem gemeinen Pflaster haben / und was er auch Mists und andere dergleichen übelriechende Unsauberkeit in seiner Behausung sammlet / daßselbige (doch daß ausser des Gassenmists keine

Lumpen

Lumpen oder andere Unsauberkeit darunter seye) soll er bey vorgemeldter Pön auf die gewöhnliche Mist-Statt bringen lassen / von dannen es weiter ausser der Stadt wird verführt werden. Wobey absonderlich bey Leibs- und Lebens-Straff ernstlich verboten wird / das Mindeste so von inficirten Personen herkommt / auf zu behalten / und weder dahin noch auch sonsten auf die Gassen zuwerffen / sondern denen verordneten Trägern alles abfolgen zulassen / damit es an gehörigen Orth ausser der Stadt verbrennt werde.

Zum Fünfften / solle auch ein jeder aufs wenigste wochentlich zweymal für seiner Behausung / so weit die reicht / das Pflaster zeitlich sauber außkehren lassen / und die / so dem Bach näher wohnen / desselben sich fleissig bedienen.

Sechstens / dieweil auch der Gestanck von denen Schweinen sehr schädlich / und zu vorab zu dieser Kranckheit förderlich ist / solle keiner / ausser denen Bauern-Höfen / welche solche (doch nur in geringer Anzahl) zu halten erlaubt ist / einiges Schwein in der Stadt haben / die andere aber solche entweder gantz abschaffen oder im Unter Wörth unterbringen / bey 10. Thaler Straff.

Zum Siebenden / will auch Ein Wohl Edler Rath solche Seuche zuverhüten und zu wehren / männiglich wohlmeinend erinnert haben / daß sie sich befleissigen sollen / mit Kronwet-Holtz / Stauden / oder andern wohlriechenden Sachen / zumalen bey neblichen Tagen / Morgens und Abends Rauch in ihren Häusern zu machen.

N Zum

Zum Achten / dieweil diese Kranckheit einem von dem andern leichtlich anzukommen pflegt / so soll ein jeder Hauß-Vater allen seinen Haußgenossen und Zugehörigen befehlen und ansagen / daß deren keines / so nicht außdrücklich bestellet und hierzu abgesondert / zu denjenigen / so mit dieser Kranckheit behafftet seynd / gehe.

Zum Neunten / damit auch solche Vergifftung allhie noch desto besser verhütet und von außwerts um so weniger allhero gebracht werde / ist eines Wohl-Edlen Raths ernstliche Meynung und Befehl / daß kein Burger oder Inwohner allhie / einige fremde Persohn / sie seye ihme befreund oder nicht / weder in sein eigen Hauß noch anderswo in der Stadt einnehme oder unterbringe / ohne zuvor erlangte Erlaubnüs / alles bey obermeldter Straff.

Zum Zehenden / nachdeme man diejenigen / so mit dieser Kranckheit beladen / oder sonst aus verdächtigen Orten sind / und unwissend hierein kommen möchten / nicht allezeit wohl erkennen und von den Gesunden absondern kan / so wollen Herr Cammerer und Rath / getreuer und guter Meynuug nach / männiglichen mit Fleiß vermahnet und gewarnet haben / daß sich ein jeder befleissigen soll / grosse und besorgliche Versammlungen der Leuthe möglichst zumeiden / darzu auch den Ihrigen solches anzuzeigen und zu befehlen / die Wirthe aber insonderheit sollen sich des Gästsetzens völlig enthalten.

Zum Eilfften / wird einem jeden Burger und Inwohner alles Ernsts geboten / sobald er

sich

sich übel befindet / oder aber an jemand der Seinigen eine Kranckheit vermercket / so gleich einen Medicum ordinarium, oder in dessen Ermangelung den eigens darzu bestellten Pest-Medicum oder Chirurgum zu sich fordern zu lassen / und dessen Rath und Hülffe in Zeiten zu erbitten / damit / wo etwas Gefährliches an ihme wäre / zeitlicher Rath geschafft / und weder er / noch andere / durch ihn in mehrere Gefahr gerathen mögen. Worbey ein jeder Medicus und Chirurgus, den ein dergleichen Patient vorkommt / welchen er vor inficirt erkennet / bey 100. Thaler Straff verbunden seyn solle / solchen E. E. Allmosen-Amt ungesaumt anzuzeigen.

Zum Zwölfften / so wollen sie auch allen und jeden / niemands außgeschlossen so mit dieser Kranckheit beladen sind / hiemit ernstlich geboten haben / daß deren keiner nach außgestandener Kranckheit in einem Monath aus der Behausung / darinn er kranck ist worden / gehe / darzu auch nach solch verflossenen Monath in vierzehen Tagen in keine Kirche / gemeines Bad / oder andere gemeine Versammlung komme / damit niemand durch sie angesteckt werde / welche aber mit dieser Kranckheit selbst nicht beladen / sondern allein in einem Hauß / darinnen dergleichen Krancke gewest / wohnen / die sollen sich nichts desto weniger vierzehen Tage darinnen enthalten / und nicht außgehen / darzu auch in anderer vierzehen Tagen darnach / in keine Kirche / gemein Bad oder andere gemeine Versammlung kommen / bey 100.

Thaler Straff / so jemand in diesem Fall ungehorsam erfunden oder betretten würde.

Zum Dreyzehenden / dieweil auch durch solcher Krancken Kleider und Bettgewand die Gesunden leichtlich angesteckt werden / so sollen solcher Krancken und verstorbenen Persohnen Kleider / Bettgewand und anders / denjenigen so die Krancken und Todten abholen / ohnweigerlich abgefolgt / und durch diese an das bestimmte Orth gebracht / weder offentlich noch heimlich aber irgends wo jemanden allhier verkaufft oder umsonst gegeben / noch einigen Orts in der Stadt heimlich verborgen und niedergelegt / auch nirgends in der Stadt gesäubert / sondern alles vor der Stadt durch die bestellte Leuthe und keine andere verrichtet werden / bey 100. Thaler oder in derer Ermanglung empfindlicher Leibes-Straff. Wobey alles Dändlen und Verhandlen alter Kleider und dergleichen Waar gäntzlich verboten wird / doch daß gleichwohl alsdann auch ausserhalb der Stadt keines gesunden Kleider oder Gewand unter einig vergifften Menschen Gewand oder Kleider zu waschen oder zu säubern vermengt / sondern deren jedesmal allein gehalten und gewaschen werde / alles bey vorgemeldter Straff.

Wäre es auch / daß jemand in einem Hauß an dieser Seuche kranck würde / es wäre ein Ehehalt oder anders / den die Herrschafft desselben Hauses / aus Besorgnüs ferneren Unheyls / nicht behalten wolte / und von Stund an aus dem Hauß thäte / da soll sich dieselbig Herrschafft / sammt ihren Haußgesind und Inwohnern / vierzehen

Tag

Tag lang anheim halten / und nicht unter die Leu-
the außgehen / bey höchster Straff.

Item / so also eine krancke Person in je-
mands Hauß nicht geduldet werden wollte / soll
der Hauß-Herr solches an Joseph Ferdinand
Hilmer / in der Wallen-Straß wohnhafft / so
von Raths wegen hierzu verordnet ist / gelangen
lassen / daß die gedachte Person / samt ihren
Kleidern und Bettgewand / die sie gebraucht
hat / in das bestellte Lazareth gebracht werde /
allda vor solche Persohnen Wart- und Pflegung
bestellt ist.

So auch jemand der mit dieser Seuche bela-
den wäre / in seinem oder seines Wirths Be-
hausung bleiben würde / und dieselben / so in sol-
chem Hause sind / sonsten nicht Leuthe haben mö-
gen / ihm die Nothdurfft in das Hauß zu bringen /
so werden sie bey dem gemeldten Außrichter /
Joseph Ferdinand Hilmer / deßhalb Bescheid
finden / den sie alßdenn darum ersuchen mögen.

So auch jemand einiger Warth in solcher
Kranckheit für sich selbst oder die Seinigen bedürf-
fen würde / und zu demselben sonst nicht Leuthe be-
kommen oder haben könte / der mag zu dem gedach-
ten Außrichter schicken / der wird ihme aus Befehl
Eines Wohl-Edlen Raths um billige Belohnung
hierzu Leuthe zuwegen bringen.

Es sollen aber gleichwohl diejenigen / so solcher
Krancken warten / und ihren Zugang zu ihnen ha-
ben / sich der andern gesunden Menschen Bey-
wohnung oder Zugangs enthalten und äussern /
die in das Pestin-Hauß verordnete Persohnen aber

bey Leibs-und Lebens-Straff beständig darinnen verbleiben / so lange Krancke darinnen seynd.

Zum Vierzehenden / nach dem auch durch ein ordentlich gut Regiment und vorgehende Fürsehung nothdürfftiger Præservativen und Artzney-Mittel / viele Menschen / wo sie sich derselben zeitlich gebrauchen / vor dieser Kranckheit nechst GOtt errettet und behalten werden mögen / so haben Ein Wohl-Edler Herr Cammerer und Rath / männiglich zu gut / deßhalb allerley Artzney / solcher Kranckheit vor zu kommen und zu vertreiben / durch verständige Medicos berathschlagen / und in denen Apothecken verordnen lassen / welche einem jeden / so deren bedürfftig / um billige Belohnung / den Armen aber in der Schwendterisch-und Weinmannischen Apotheck auf gemeiner Stadt Kosten sollen mitgetheilt werden / die ein jeder selbst suchen mag. Von welchem allem das nechst im Druck folgende Consilium Medicum mehrere Nachricht geben wird.

Zum Fünffzehenden / nachdeme auch denjenigen / so diese Kranckheit empfangen haben oder derselben fürzukommen vermeinen / eines guten Medici und Chirurgi vonnöthen / und aber nicht eines jeden Gelegenheit seyn möchte / zu einem jeden in diesen Läufften zu gehen / so haben offt Wohl-Edelgedachter Herr Cammerer und Rath / zu der gemeinen Nothdurfft / einen eigenen Medicum und Chirurgos, nemlichen

Johann Georg Lipp und **Johann Paul Gewolffen** / bestellt / (die männiglichen / so ihrer begehrt / doch den Armen umsonst / und den an-

dern

dern um gebührlich ziemlichen Lohn) deßhalb gewärtig seyn und zu Willen werden sollen.

Item so jemands an dieser Kranckheit allhie in der Stadt todt würde abgehen / oder sonsten krancker wolte in das Lazareth gebracht werden / der solle eher oder anders nicht dann bey der Nacht nach 9. Uhr durch die hierzu verordnete Personen außgetragen werden / und solche Außtrager zubekommen / sollen darum gemeldte Chirurgi ersucht werden / welche Befehl haben / dieselben zu verordnen.

Decretum in Senatu
d. 4. Septembris, 1713.

Num. II.

Zuverlässiger Unterricht /

Wie man sich bey gegenwärtiger Seuche / unter Göttlichem Seegen / præserviren und curiren könne.

Ertheilet
von
Denen Doctoribus Medicinæ Pestilentiariis
zu Regenspurg.

DD!

Weil Ein WohlEdler / Hoch- und Wohlweiser Herr Cammerer und Rath / dieser des

Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Regenspurg / aus höchstrühmlicher Vorsorge und tragenden väterlichen Liebe gegen Dero gesammten Burgerschafft und übrigen Einwohnern / vor wenigen Tagen / die nöthige Verordnung durch den Druck bekannt machen lassen: wie sich jedermann bey der unserer gehäufften Sünden wegen / aus GOttes gerechtem Gerichte über uns verhengten ansteckenden Seuche / verhalten solle; So haben wir Medicinæ Doctores Pestilentiarii der unumgänglichen Nothdurfft zu seyn erachtet / auf Befehl Eines WohlEdlen / Hoch- und Wohlweisen Herrn Cammerer und Raths / einen Zuverlässigen Unterricht zu verfertigen / und darinnen diejenige Methode, welche wir bißhero durch die Experientz in dieser Seuche hinlänglich befunden / schrifftlich zu communiciren.

I.

Eine vergebene oder überflüssige Mühe aber wäre es / wann man gleich anfänglich die Natur und Eigenschafft der Pest durch weitläufftige Beschreibung vorstellen wollte / indem die meisten die darinnen vorfallende Terminos technicos nicht verstehen / und die Gelehrten bey dem Quercetano, Palmario, Sydenham und unzehlich viel andern an das Tages-Licht gekommenen Pest-Tractaten genugsame Nachricht einziehen können. Genug ist es / wann man die Kennzeichen / Zufälle und die Ordnung selbsten des Gebrauchs der Artzneyen anzeiget / und den Effect der bißhero gut befundenen Artzneyen mercklich spühren wird. Dann so wenig ein Gärtner sich um die innerliche

Sub-

Substantz der Sonne zu bekümmern Ursach hat/ sondern mit dessen Krafft und Würckung sich begnüget lässet/ eben so wenig hat sich jemand um die innerliche Eigenschafft dieser Seuche zu bekümmern / sondern kan sich an dem heylsamen Rath und Würckung der hierzu dienlichen Medicamenten begnügen lassen.

II.

Die Erfahrung zeiget ja leyder! ohne dem schon zur Gnüge an/ daß gegenwärtige Seuche ein verborgenes/ schleichendes / und die menschlichen Cörper/ wie ein Strahl/ durchdringendes Gifft in sich hege / insonderheit bey denenjenigen/ so anbrüchiges Eingeweide und mit bösen Säfften angefüllet / gar bald eine traurige Tragœdie spielen / bey denen aber / so sonst wohl disponiret scheinen / die gantze Massam sanguineam entzünde / und die balsamische Theile desselben / sofern durch hiezu dienliche Medicamenta nicht bey Zeiten gesteuret wird / nach und nach in die Fäulung bringe; woraus folglich allerhand critische Exanthemata, als: Bubones, Anthraces, Pest-Beulen genannt/ Carbunckel-Blattern/ Petechen und so fort ihren Ursprung nehmen.

III.

Diesem Malo nun/ durch die von GOtt mit Seegen überschüttete Artzneyen und vorgeschriebene Lebens-Reguln/ordentlich und nach Möglichkeit zu begegnen / wird dieser Unterricht / Deutlichkeit halber / in zwey besondere Capitel eingetheilet / in welchen die nothwendigsten Stücke zu Erhaltung und Wieder-Genesung kürtzlich angedeutet werden.

Caput Primum.

Von der Præservation gegenwärtiger Seuche.

IV.

DAs beste Mittel in der Præservation beruhet zuförderst auf einem inbrünstig- und von einem zerknirschten Hertzen herstammenden Gebeth zu GOTT. Nach diesem aber können wir billich unsere Sorge dahin wenden / wie wir dem auf fast unerdenckliche Weise und Wege uns nachstellenden Gifft entfliehen mögen. Solches geschiehet nun durch fleissige und tägliche Reinigung der Häuser / Stuben und Schlaff-Kammern / in welchen durch Gifft widerstehende Dünste und Rauchwerck das Ubel gleichsam in seinem ersten Saamen ersticket werde. Hiezu nun werden recommendiret: Büchsen-Pulver / Agtstein / Weyrauch / Myrrhen / Campher / Wacholder-Stauden und Beer / rc. Insonderheit aber sollen sorgfältige Haußväter mit Meer-Zwiebel / Rauten und Holunder-Blühe einen Essig in guter Quantität ansetzen / und alle Morgen / Mittag und Abends etliche Löffel voll davon auf einen erhitzten Ziegel- oder Kiesel-Stein giessen / und damit das gantze Hauß außdämpffen / wie auch die Wände / Treppen / Bettstätte und Fürhänge damit bespritzen. Wer ein besonders hiezu verordnetes Rauch-Pulver verlanget / kan in denen Apothecken solches zur Genüge haben.

V.

Wann also die Zimmer gereiniget und außgeräuchert / soll man bey neblicht und feuchten Wetter solche / soviel möglich / versperret / bey heiterm Wetter aber / und da der Ost-oder Mitternacht-Wind wehet / kan man um 9. oder 10. Uhr ein Fenster eröffnen / und die Lufft durchstreichen lassen. Bey denen heimlichen Gemächern / s. v. soll man einen Zuber voll Kalch-Lauge stellen / und Morgens und Abends zwey Schöpff-Pfannen voll davon hinein giessen / wodurch der Unflath und das etwa darinnen verborgene Gifft desto eher gedämpffet werde. Ingleichen soll man die unreine Wäsche bey dieser Zeit in schärfferer Lauge / als sonsten gewöhnlich / waschen.

VI.

Es soll sich jedermann / der nicht nothwendiger Geschäffte halber außgehen muß / frühe und Abends / und insonderheit bey feuchter Lufft / zu Hause halten. Im Fall Bedürffens aber niemals nüchtern außgehen / sondern zuvor ein warmes Bier / mit Butter gemacht / oder eine andere Suppe / Caffée, oder eine Butterschnitte mit Raute geniessen. In den Mund kan man eingebeitzte Wacholder-Beer / weissen Zimmet / Citronen-Schalen / oder andere condirte Sachen / Angelica-Wurtzel / Myrrhen und dergleichen käuen / und den Speichel immerfort dabey außwerffen. Wer sich besonderer hierzu in den Apothecken verordneten Gifft-Zeltlein oder Gifft-Latwergen bedienen will / kan solche daselbst zum Gebrauch abfordern. Ingleichen soll man

die

die Schwämmlein und Schnuptücher mit Meer-zwiebel-Schnaltzen-Rauten-oder mit dem in denen Apothecken befindlichen Bezoardischen Gifft-Essig anfeuchten und daran riechen. Wer nebst diesem die Nasenlöcher / Schläffe und Puls mit dem köstlichen Hauptstärckenden Balsam zu bestreichen vermag / kan solches mit grossen Nutzen verrichten. Die Armen können anstatt dessen ein wenig Butter nehmen / selbigen mit etlichen Tropffen destillirten Rauten-Oel abtreiben / und die Nasenlöcher inwendig damit bestreichen. Wer Zeitlosen-Wurtzel / oder andere Galanterie-Amuleta, oder Hertzgen anzuhängen Belieben träget / dem wird die hierauf gesetzte Confidence keinen Schaden bringen.

VII.

Durch geziemende Mässigkeit in Essen und Trincken können viele von dieser Seuche befreyet bleiben. Hingegen werden durch unordentliche Speiß und Tranck viele Unreinigkeiten im Leibe gesammlet. Und wer von einer Tisch-Zeit zur andern warten kan / hat sich bey unverhofftem Uberfall desto weniger zu fürchten. Gewiß ist es / daß je schlechter und weniger die Speise seye / je gesunder der Leib bleibe: Dann durch die vielerley Arten der Speisen / da man bald süß / bald sauer / bald kalt / bald warm / bald diesen / bald jenen Tranck dazu geniesset / wird das sonst gesunde Blut und Säffte verderbet / zur Fäulung gebracht / und in seinem Motu gehindert. Rind- und Kalbfleisch / mit Capern und Lemonien zugerichtet / werden recommendiret / hingegen alles

Schaf-

Schaf-und insonderheit Schweinen-Fleisch / es seye gleich frisch oder geräuchert / verbothen. Junge und alte Hüner / Indianische Stücke / Capaunen / und insonderheit die daraus gekochten Suppen und Sultzen sind sehr gesund / nahrsam und vorträglich. Allerhand Arten von Panatellen / lind-gesäuerte Ulmer-Gersten und Himmelthau / Haberkern / und so fort / kan man zur Abend-Mahlzeit nützlich und allein geniessen. Die aufgedörrten Weixeln / Praunellen und Hagen-Butten können Hartleibige und Cholerische essen: Hingegen Durchfällige sich der gekochren Quiten mit Wein bedienen. Lerchen / Schnepffen und anders frisches Wildpret / außgenommen das schwartze / können Vermögende geniessen: Hingegen müssen Arme mit einer guten Wasser- Bier- oder Kümmel-Suppe / geschrotenen Gersten / Grieß / Zwetschken und allerhand aus Mehl bereiteten Speisen sich begnügen lassen. Die Fisch-Speisen sind zu dieser Zeit nicht allerdings zu recommendiren / weilen der offtmalige Genuß derselben gar leicht eine febrilische Alteration verursachen kan. Das rohe Obst / und insonderheit Nüsse und Weintrauben / soll man wegen der daraus besorgenden Ruhr gantz und gar meiden. Die eingemachten Johannes-Beer Weixeln / Marillen / und so fort / sollen denen Krancken vielmehr als Gesunden gegeben werden / zumalen da jene über truckenen Mund und Durst sich beklagen.

VIII.

Den Wein betreffend / so sind die Ungarische / Oestrei-

Oestereicher / und andere dergleichen hitzige Weine verbothen. Doch wer aus Gewohnheit und zu Erhaltung seines sonst blöden Magens und übrigen Kräffte solcher nicht entbehren kan / mag sich zwar selbiger bedienen / doch aber des Uberflusses sich enthalten. Den Rhein- und Necker-Wein / wann sie nicht verfälscht worden / kan man bey Tisch / und auch wohl unter Tages / nach geschehener Digestion, trincken. Der Brandwein und Aquavit sind sehr schädlich / wie die Erfahrung bißhero leider! gelehret. Das Waitzen- und insonderheit das Gersten-Bier / so sie nicht gar zu jung / sind zu dieser Zeit vorträglicher / als das braune; Jedoch mögen daran gewöhnde Naturen und starck arbeitende Handwercksleuthe sich des letzten bedienen / und ein wohlabgelegenes sich außerwehlen.

IX.

Allzuhefftige Bewegung / Erhitzung und schwehre Arbeiten soll man nach Möglichkeit meiden; Wo es aber die Beruffs-Arbeit mit sich bringet / des kalten Truncks sich enthalten / und den schweissenden Leib vor Abkühlung wohl bewahren. Der nothwendige Schlaff und Ruhe soll mässig seyn / der Beyschlaff nach Möglichkeit zu meiden / und im übrigen allen Zorn und hefftige Gemüths-Bewegungen / Furcht / Schröcken / Traurigkeit und melancholische Gedancken aus dem Siñ zuschlagen / hingegen einen freudigen Muth in GOtt fassen / und des Höchsten Willen sich zu unterwerffen.

X. Wer

X.

Wer sonsten mit übrigen und bösen Feuchtigkeiten sich beschwehret/oder die Natur zur Verstopffung inclinirt befindet/ soll bey jetzo anhebender Herbst-Zeit sich bey denen Medicis Raths erholen / welche nach Befinden der Umstände hierzu dienliche Artzneyen verordnen werden. Diejenigen aber/so sonsten vollblütig und an das Schröpffen und Aderlassen gewöhnet/ sollen gleich jetzo nach dem Æquinoctio oder Tags-und Nachts-Gleichheit/ solche vornehmen/ weilen die Motus Macrocosmici hiezu viel gutes contribuiren. Die sonsten den ordentlichen gulden Adergang empfunden/ sollen zu Beförderung dessen entweder das Elixir proprietatis zu 30. à 40. Tropffen gebrauchen/ oder die Blut-Egel sich appliciren lassen. Die Fontanellen muß man in gutem Fluß erhalten / oder bey Ermangelung dessen sich frische setzen lassen. Das weibliche Geschlecht mag auf die ordentliche Reinigung insonderheit gute Acht haben/ weilen daraus gar leicht was Böses entspringen kan.

XI.

Ubrigens ist zur Præservation höchst ersprießlich / daß ein jeglicher Hauß-Vater sowohl vor sich / als seine Kinder und Gesinde / alle Morgen gute Præservativ-Artzneyen gebrauche; Und zwar / damit solche der Natur nicht zu einer Speise werden / so kan man Wechsels-weise von der Præservativ-Mixtur denen erwachsenen Persohnen 30. Tropffen / denen Kindern von 4. biß 10. Jahren 8. biß 10. Tropffen / von 10. biß

16.

16. Jahren 15. biß 20. Tropffen in einer lautern Brühe oder Cardobenedicten-Wasser eingeben: den folgenden Tag darauf von der Gifft-Latwerge denen Erwachsenen einen Eyer-Löffel voll/ denen Kindern aber/ nach Beschaffenheit des Alters/ einen Messerspitzen voll davon eingeben. Hartleibige Personen sollen wochentlich/ oder alle 14. Tage einmal sich der verordneten Balsamischen Lind-Pillen/ oder der gerechten Rhabarbar/ mit Zwetschken gekocht/ bedienen.

XII.

Wie man nun zwar durch die vorgeschriebenen Lebens-Reguln und Artzney-Mittel sich wohl præserviren kan/ so muß man jedoch auch vor die würcklich Inficirten die bißhero von uns gut befundene Mittel nebst derselben ordenlichen Gebrauch beyfügen/ zuvor aber die würcklichen Kennzeichen der inficirten Patienten in folgendem Capitel kürtzlich andeuten.

Caput Secundum.

Von denen Kennzeichen/Zufällen und Cur der inficirten Patienten.

XIII.

WEilen diese ansteckende Seuche/ wie vorhin schon gemeldet/ eine besondere und verborgene Art eines schleichenden Giffts mit sich führet/ so hat man zu Erkenntnüß derselben um so viel destomehr auf folgende observirte Zeichen genau Acht zuhaben: (1) Empfindet der Patient eine un-

ungewöhnliche Veränderung / mit abwechßlenden Schauer / Frost und Hitze / als wann er mit einem Fieber oder Rothlauff befallen würde / (2) klaget er über hefftige Kopff-Schmertzen / (3) über Zittern und Mattigkeit in allen Gliedern / als wann solche abgeschlagen wären / (4) über Angst / Bangigkeit / Drucken und brennende Hitze um das Hertz und Brust / (5) viele beklagen sich über Bitterkeit im Mund / nebst Eckel vor den Speisen / (6) die meisten leiden grossen Durst / (7) die Augen gläntzen / starren / und sind bey vielen inflammirt / (8) die Ohren sayssen und klingen / (9) die natürliche Gestalt ist verändert / die Lippen werdē bleich und blau / (10) das Athem holen kommt ihnen schwer an / (11) einige haben starckes Erbrechen und Schlucken / (12) wiederum andere klagen über Grimmen und Reissen im Leibe / wobey sich gemeiniglich ein Durchfall einfindet / (13) einige können sich des Schlaffs nicht enthalten / (14) hingegen andere etliche Tage und Nächte gar nicht oder wenig schlaffen / (15) viele klagen über Spannen und Zucken im Genick / (16) die meisten können vor Angst nicht still und ruhig liegen / sondern werffen sich im Bett hin und wieder / (17) einige reden aberwitzig / phantasiren / lauffen mit dem Kopff an die Wand / und sind fast nicht zu halten / (18) bey einigen hat man angelauffene Hälse und von Hitze zersprungene Zungen und Lefftzen observiret / (19) viele klagen über reissende Gicht-Schmertzen in allen Gliedern / (20) hinter den Ohren / an dem Halse / unter den Armen / auf den Lenden / in der Reihe bey den

Geburths-Gliedern / in dem dicken Fleisch des obern Schenckels / bey der Knyekehle / ja auch bey einigen ohnweit des Nabels zeigen sich Bubones, Anthraces, oder so genannte harte und in der Tieffe liegende Pest-Beulen / welche nach und nach grösser werden und wie glüende Kohlen brennen / (21) einige laboriren an Beulen und Carbunckel-Blattern zugleich / (22) auf der Brust und dem gantzen Leibe zeigen sich bißweilen rothe blaue und braune Petech-Flecken / (23) bey einigen hat man Viol-blaue / ein / zwey / drey / vier Zoll lange Streiffen hin und wieder an dem Leibe observiret / (24) bey einigen haben sich / wie bey denen Kindes-Blattern zu geschehen pfleget / zusammen gelauffene Petechen geäussert / (25) bey Vollblütigen hat sich starckes Nasenbluten / ja wohl der Blutsturtz selbsten / und bey vielen Weibs-Personen die ausserordentliche Blumme eingefunden. (26) Die Puls ist veränderlich / meistentheils schnell / dabey schwach und offtmals zitterend. Vollblütige haben einen starck-anschlagenden / dabey aber ungleichen Puls-Schlag / (27) bey einigen siehet der Urin s.v. ziemlich gesund / bey einigen wie Spanischer Wein / bey einigen wie Blut / bey einigen wie Buttermilch aus / (28) die critischen Täge sind nach Beschaffenheit des Alters / Temperaments und Geschlechts sehr variabel observirt worden.

XIV.

Man hat sich aber hiebey keines weges einzubilden / als wann alle diese jetzt erzehlte Zeichen und Zufälle bey einem jeden Patienten insonderheit

und

und auf einmal anzutreffen wären / sondern so fern nur ein / zwey / drey / vier / und so fort / von diesen entweder zu gleich / oder in weniger Zeit darnach sich änssern / muß man den Patienten an Ort und Stelle bringen / oder wo er in seiner Behausung zu bleiben hat / zu Bette befördern / sodann bey denen jenigen Doctoribus Medicinæ, welche zuvor des Patienten Natur kundig / und öffters tractiret haben / oder auch nach Belieben bey einem andern Medico sich Raths erholen / welcher nach Befinden der Umstände / Zeit und Gelegenheit / den Patienten theils persöhnlich besuchen / theils auch von Hauß aus mit heylsamen Rathschlägen an Hand gehen wird.

XV.

Wie nun aber die von GOtt mit dieser Seuche heimgesuchte Patienten die bißhero gut befundene Mittel gebrauchen / und dabey sich verhalten sollen / wird die bißhero nützlich observirte Methode, und wie die Experientz die vorbeschriebene Kennzeichen und Zufälle gelehret / kürtzlich zeigen.

XVI.

Wann demnach jemand Schauer / Frost und Hitze / Erbrechen / Kopffwehe / Mattigkeit in allen Gliedern / Drucken / Angst und Brennen um das Hertz / Durst / und so fort empfindet / soll man den Patienten alsobald zu Bette bringen / die Strümpffe an den Füssen lassen / und so er nicht gar vollblütig ist / also gleich von der Dunst-treibenden Mixtur 40. Tropffen eingeben / warm / doch nicht gar zu heiß zudecken / und vier / sechs /

acht/ zehen / zwölff Stunden lang fort und fort dunsten / und still liegen lassen / damit die Natur in ihrer Excretion nicht gehindert werde. Mitten unter dem gelinden Schweiß soll man nach dem Gebrauch der vorbesagten Mixtur in vier Stunden darauf ein Dosin von denen verordneten temperirenden Pulvern eingeben / und also immer Wechsels-weise mit der Dunst-treibenden Mixtur und Pulvern continuiren. Diejenigen aber / welche ein cholerisches und hitziges Naturel haben / sollen die temperirenden Pulver allein gebrauchen / und die Mixtur weglassen. Unter währenden gelinden Schweiß kan man dem Patienten / insonderheit wann er über Durst und Mattigkeit klaget / bald ein Brandwein-Gläsel voll von dem **Durst-stillenden und stärckenden Julep** / bald 2. oder 3. Caffée-Schalen voll lautere warme Suppen-Brühe/bald wieder von dem ordinirten Kräuter-Tranck oder Bier / wohl überschlagen / zu trincken geben; Dann diejenigen/ so sich in dem Bette hin und wieder werffen/ oder nur den geringsten kalten Trunck geniessen / sind augenblicklich der höchsten Todes-Gefahr unterworffen. Dem Patienten soll man nach dem Schweiß weder ein frisches Hemde noch frische Leiblacher geben / vielweniger das Bette machen/ sondern etliche Tage also liegen lassen. Und wann der Patient nach dem Schweiß drey oder vier Stunden geruhet / soll man allgemächlich denselben wieder zum Schweiß befördern / und auf vorige Art und Weise mit der Artzney und Geträncke verfahren.

XVII. Wel-

XVII.

Welche mit Erbrechen und Durchfall befallen werden / sollen von dem Magen-Elixir 20. biß 30. Tropffen einnehmen / oder ein / zwey oder drey Doses von dem Pulver wieder das Brechen gebrauchen. Und ob schon solche zum öfftern weggebrochen würden / soll man nichts desto weniger damit anhalten / und den Patienten / so bald immer müglich / zum Schweiß bringen / wodurch die Natur auf einen andern Weg geleitet und das Brechen sich stillen wird; Es sey dann / daß sich ein innerlicher Brand / oder wol gar Beulen in den Magen oder Därmern / wie Diemerbrock observiret / angesetzet haben / welches gemeiniglich den Tod gar bald nach sich ziehet.

XVIII.

Von der innerlichen Hitze werden auch einige mit entzündeten Hälsen und aufgesprungenen Zungen befallen; Welche allein der temperirenden Pulver sich bedienen / und den Mund und Halß je öffter je besser mit dem in denen Apothecken verordneten Gurgel-Wasser warm außspülen sollen. Phantasirende Patienten / und welche hefftiges Kopffwehe klagen / sollen fort und fort die obgemeldte Pulver gebrauchen / gelinde schwitzen / und ja nicht / wie sonst der übele Gebrauch ist / Haupt-Wasser und Umschläge über die Stirne binden / allermassen durch das daher entstehende Zurücktreiben grosser Schade geschiehet.

XIX.

Denen jenigen Patienten / so gleich anfänglich über Zucken / Ziehen und Schmertzen des Genicks

nicks klagen / wie auch des Schlaffes sich nicht erwehren können / soll man von der Haupt-Essenz 15. 20 biß 25. Tropffen alle vier oder sechs Stunden eingeben / und den obgemeldten Balsam unter die Nase / an die Schläffe und das Genick selbsten streichen. Unter währendem Schlaff muß man den Patienten beständig unter warmer Decke halten / und einen beständig gelinden Schweiß befördern. Diejenigen aber / so gar nicht schlaffen können / sollen um so viel mehr mit dem Gebrauch der Dunst-treibenden Mixtur anhalten / damit das innerliche Gifft außgetrieben / und der Patient desto eher zu einem natürlichen Schlaff gelangen möge. Die aus dem Opio oder mit demselben bereitete Medicamenten sind bißhero schädlich befunden worden; Das Muscat- und Alabaster-Sälbel können noch einiger massen geduldet werden.

XX.

Bey welchen sich Blutbrechen / Nasenbluten und ausser ordentliche monatliche Reinigung zeiget / haben zwar der gütigen Natur vor solchen Trieb zu dancken / doch aber dabey wohl zu observiren / daß sie solches nicht gleich und auf einmal stillen / sondern die öffters recommendirte Pulver gebrauchen / und gleich nach dem Bluten sich zu einem gelinden Schweiß præpariren / mittler Zeit aber von der besonder hiezu geordneten Bluts-Tinctur in jedes Köpffel Tranck sechtzig Tropffen giessen / und wohl überschlagen / nach und nach davon trincken.

XXI.

Nachdem sich also durch die wohl observirte

Cur-

Cur-Reguln und gebrauchte Artzneyen den ersten/ andern/ dritten oder vierten Tag/ entweder Petechen/ oder an den obgemeldten Theilen des Leibes/ Beulē/Carbunckel-Blattern/oder beydes zugleich sich äussert/so muß der Patient nach Beschaffenheit seines Naturells/ die ordinirten temperirende Pulver und dunsttreibende Mixtur, um den nützlichen gelinden Schweiß ferner dadurch zu befördern/ zu gemeldten Stunden gebrauchen/ und dabey die gewisse Hoffnung haben/ daß das hefftige Brennen der Beulen und Blattern ein gutes Zeichen der Genesung seye/ weilen sich das verborgene Gifft auf den von der Natur-Trieb dahin destinirten Ort sich zusammen samle und einen Außgang suche. Zu welchem Ende das in denen Apothecken ordinirte Zug-Pflaster auf die geschlossene Beulen und Blattern zehen Stund lang zu legen/ und die davon aufgezogene Blasen entweder mit einer Scheer zu eröffnen/ aus welchen ein gelbes und gifftiges Wasser fliesset/ oder da die Blasen ohne dem schon offen/ gleich darauf das eben in denen Apothecken befindliche Magnet-Pflaster/ mit dem Maturativ-und Defensiv-Pflaster zu vermischen/ auf leinen Tuch dick aufzustreichen/ und des Tages zwey biß dreymal/ nach vorhero abgewischter Feuchtigkeit/zu appliciren. Wolte aber der Beulen nicht weich werden/ kan man von Hollunder-Blüe/ Feigen/ Zwiebeln unter Aschen gebraten/ Schwalben-Nestern/ Honig und Theriac ein Müßlein kochen/ und des Tages etlichmal/ so warm als es immer zu erleiden ist/ überlegen.

XXII.

Wann aber die Beulen speckigt / angelauffen und bleyfarb außsehen / auch einen rothen Circkel um und um haben / so soll man in das ordinirte balsamische Reinigungs-Sälblein ein Tüchlein tuncken / solches so groß als die Oeffnung ist / darein legen / das gelbe Defensiv-Pflaster darüber appliciren / und mit einem linden Leinwat-Pauschen wohl verwahren. Die gereinigten Beulen und Blattern / so an dem frischen rohen Fleisch zu erkennen / soll man mit Corpey gantz trucken verbinden; Dabey aber dem Patienten täglich von der Præservativ-oder Dunst-treibenden Mixtur, oder temperirenden Pulvern eine Dosin eingeben / und einen kleinen Schweiß dabey verrichten lassen; Damit hiedurch alles übrige Gifft aus dem Leibe gejaget werde.

XXIII.

Und weilen man bey vielen observiret / daß die Beulen und Blattern sich wieder verliehren und zuruck schlagen wollen / so soll man so gleich wieder ein lang anhaltenden Dunst vornehmen / damit das in das Blut zuruck getrettene Gifft dadurch möge außgetrieben werden; Diejenigen aber / so kaum einen Schauer und Hitze empfunden / und gleich Beulen und Blattern fühlen / sollen dem Trieb der Natur durch die beschriebene Dunst-treibende Mittel zu Hülffe kommen / und der erst beschriebenen Art und Weise genau nach leben.

XXIV.

Wann sich bey inficirten / insonderheit aber

bey

bey magern Personen / Verstopffung des Leibes auch biß an den fünfften Tag zeiget / so ist solches vor ein gutes Zeichen anzunehmen / indem die Natur durch einen andern Weg daß böse Gifft außtreibet. Dahero kein purgirende Artzneyen zu gebrauchen / sondern nach langem Anhalten ein Stuhl-Zäpfflein zu appliciren ist.

XXV.

Schwangere / bey denen sich Beulen geäussert / haben nach bißheriger Observation unglücklich gebohren / und weilen die Nachgeburth meistentheils / stecken geblieben / so soll man ohngesäumt in denen Apothecken ordinirte Treib-Pulver gebrauchen / und nachgehends der oben beschriebenen Medicamenten sich bedienen / auch fernern Raths sich bey denen Medicis erholen. Diejenige / so mit Mutter-Ohnmachten beladen / können ein Säcklein von Bibergail und Teuffels-Dreck am Halß tragen / oder solches in Essig getuncket / daran riechen.

XXVI.

Und weil sich auch bißhero diese Seuche bey kleinen Kindern mit Erbrechen und Fraiß eingefunden / so soll man alle sechs Stunden eine Dosin von dem hiezu ordinirten Fraiß-Pulver eingeben / und nachdem sich solche gestillet / die besonder ordinirte Medicamenten / so vor die Kinder und übrige Jugend biß auf das sechszehen Jahr in richtige Doses eingetheilet zu finden / ordentlich gebrauchen.

XXVII.

So sich im übrigen neue Zufälle ereignen sol-

ten / werden die zur Cur erforderten Medici entweder bey persöhnlichen Visiten oder eingeholten Rath nach Vermögen zu remediren sich ferner angelegen seyn lassen; Inzwischen aber den Göttlichen Beystand und Seegen zum beglückten Gebrauch der Artzneyen / nebst ihren Patienten durch andächtiges Gebeth- von dem himmlischen Artzt / ohnabläßlich erbitten helffen.

Verzeichnüß derjenigen Artzneyen / so von denen Doctoribus Medicinæ Pestilentiariis ordiniret / und in denen allhiesigen Apothecken auf Verlangen zu haben sind.

1. Gifft-Rauch / das Hauß / Stuben und Kammern damit zu räuchern.
2. Gifft-Zeltlein / in den Mund zu nehmen.
3. Gifft-Latwerge / nach Belieben zu gebrauchen.
4. Bezoardischer Gifft-Essig / zum Anriechen.
5. Stärckender Haupt-Balsam.
6. Præservativ-Mixtur.
7. Balsamische Lind-Pillen.
8. Dunst-treibende Mixtur.
9. Temperirende Pulver.
10. Durst-stillend und Hertz-stärckender Julep.
11. Species zum Kräuter-Tranck.
12. Stillendes Elixir wider das Brechen.
13. Pulver wider den Durchfall und Brechen zugleich.
14. Blut-Tinctur, in den ordinari Tranck zu tröpffeln.
15. Besondere Treib-Pulver / vor Gebährende.

16. Er-

16. Erbrech- und Fraiß-Pulver / vor kleine Kinder.
17. Zug-Pflaster / auf die geschlossene Beulen zu legen.
18. Magnetisches-Pflaster.
19. Maturativ-Pflaster.
20. Gelbes Defensiv-Pflaster.
21. Balsamisches Reinigungs-Sälblein.
22. Gurgel-Wasser.

Num. III.

Christliche Erinnerung /

An die Evangelische Gemeine in Regensburg / wegen nothwendiger Einschränckung des bißherigen öffentlichen Gottesdienstes /

Dominica XVIII. post Trin. Anno 1713.

Von allen Evangelischen Cantzeln abgelesen.

Geliebte in dem HErrn!

SO groß die Vergnügung eines andächtigen Christen ist / wenn er die schönen Gottesdienste besuchen / und sein Hertz daselbst vor dem Hertzenskündiger außschütten kan; So groß ist hingegen auch die Betrübnüß seiner Seelen / wann GOtt aus gerechten Gerichte solche

che Zeiten und Läuffte verhänget / daß man billig mit David vor dem erzürnten Richter seufftzen muß: **Wann ich des innen werde / so schütte ich mein Hertz heraus bey mir selbst / denn ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause GOttes /** Ps. XLII. ℣. 5. Doch richtet er sich durch seines JEsu Wort und Vorschlag wieder auf: **Es kommt die Zeit / daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbethen / sondern die wahrhafftigen Anbether werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbethen /** Joh. IV. ℣. 21-23. Er weiß aus dem Wort des HErrn / daß nunmehro im neuen Bunde kein Unterscheid der Orte mehr statt finde / indem wir überall gleiche Gnade GOttes und gleiche Heiligkeit erkennen / auch aller Orten heilige Hände können aufheben zu unserm GOtt / 1. Tim. II. ℣. 8. weil wir selbsten / so ferne wir im Glauben bleiben / Tempel und Wohnungen des Heiligen Geistes sind. 1. Cor. III. ℣. 16. Sonsten wären unsere bedrängte Glaubens-Brüder übel dran / daß sie zur Zeit der Verfolgung der öffentlichen Gottesdienste wieder ihren Wunsch und Willen entrathen müssen. **Wo in der Zeit der Noth nur zwey oder drey in JEsu Nahmen versamlet sind / da ist er mitten unter ihnen /** Matth. XVIII. ℣. 20. Ja wie solte jetzo unsern Krancken und Sterbenden gerathen seyn / wenn sie nicht wüsten / daß der äusserliche Gottesdienst in den Versammlungen der Heiligen zwar gut / und von

GOtt geordnet / der innerliche aber / so man des andern durch GOttes Verhängnüß entbehren muß / weit besser sey / jener auch ohne diesen nicht einmal bestehen / noch GOtt gefallen kan. Das Seufftzen und Bethen betrübter und frommer Hertzen auf ihren Krancken-Lager ist ihm ein weit angenehmers Opffer / als was ihm bey guten Tagen offt aus Gewohnheit des Festes geliefert wird. Wie denn ohne allen Zweiffel Davids Seufftzen / als er in der Wüsten den 42sten Psalm anstimmte / dem lieben GOtt angenehmer war / als das Frohlocken und Dancken derer / die zwar zum Hause GOttes / aber nicht mit gleicher Andacht und Begierde / gewallet. Wenn wir aus dringenden Ursachen zu GOtt nicht kommen können / so will er selbst zu uns kommen / und Wohnung bey uns machen / Joh. XIV. ℣. 16. Durch den Mund seines H. Propheten Jesaiä versichert uns der theure Menschen-Freund / daß er nicht nur in der Höhe und im Heiligthum / sondern auch bey denen die zuschlagenes und demüthigen Geistes sind / wohne / sie zu erquicken / Cap. LVII. ℣. 15. Dieses geschicht nun nicht allein durchs gepredigte Wort / sondern auch / wenn uns der Heilige Geist dessen / was wir vorhin so offt gehöret / oder selbst gelesen haben / erinnert / Joh. XIV. ℣. 26. und manchmal aus einem kurtzen Spruch / den wir ausser dem Creutz nicht nach Würden geachtet / einen weitläufftigen Trost machet / der Hertz und Seele durchdringet.

Dieses / nebst vielen andern Ursachen / wird

hoffentlich

hoffentlich einem jeden Christen überzeugen / daß / wie er seinen GOtt von Hertzen zu dancken Ursach hat / wenn er mit den Seinigen die Versammlungen der Heiligen besuchen / und dem lieben GOtt seinen öffentlichen Dienst in wahrer Hertzens-Andacht leisten; Also auch denselben zur Zeit der Noth / aus dringenden Ursachen / mit reinem Gewissen unterlassen / und sich indessen mit seiner Hauß-Andacht nebst den Seinigen vergnügen kan. Welches auch diejenigen / so vor der Stadt Bestes zu sorgen / an GOttes statt verordnet sind / durch die jetzige stets anwachsende Seuchen bewogen hat / den öffentlichen Gottesdienst auf eine Zeit lang / die GOtt seiner Macht und Erbarmung vorbehalten hat / möglichst einzuschräncken / und nur allein Sonntags früh um 9. Uhr in allen dreyen Evangelischen Kirchen eine Buß-Predigt / nach Erforderung dieser betrübten Zeiten anzuordnen / an welchen Tag des HErrn / auch wie bißhero gewöhnlich / das H. Abendmahl denen bußfertigen Communicanten zu ihrem Heyl und Seeligkeit soll gereicht / Dienstags aber in allen Kirchen eine kurtze auf diese Jammervolle Zeiten eingerichtete Bethstunde um 2. Uhr Nachmittags gehalten werden.

Die dazu bewegende Ursachen haben wir nicht nöthig anderer Orthen herzuhohlen / da nehmlich in den wollbestelltesten Republiquen / zu solcher Sterbens-Zeit / auch wol der völlige Gottesdienst in öffentlicher Gemeine aufgehoben wird! Wir müssen vielmehr alle Schuld einigen unbändigen Leuthen / in unserm Volck / die weder ihre

eigene noch anderer Mitglieder augenscheinliche Gefahr bedencken wollen / mit Wehmuth zumessen. Es hat zwar die Oberherrliche Verordnung / wie in andern Stücken / also auch dißfalls recht väterlichen Befehl ergehen lassen / alle besorgliche Versammlungen möglichst zu meiden / und nach außgestandener Kranckheit der offentlichen Zusammenkunfften sich auf gewisse Zeit zuenthalten / welches auch auf diejenige gemeinet war / die in dergleichen angesteckten Häusern wohnen / oder mit solchen Persohnen umgegangen. Wieviel aber haben damit ihr Gewissen verletzet / und gewißlich des Göttlichen Urtheils sich schuldig gemacht? Wer sich (in solchen heilsamen und auf der gantzen Stadt Wolfahrt abzielenden Verordnungen) wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet GOttes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfahen. Rom. XIII. v. 2. Wir müssen mit Betrübnüß unsers Hertzens bekennen / daß würcklich inficirte Personen in die Kirche / ja so gar zum H. Abendmahl gegangen / oder sich doch zum wenigsten schon übel befunden / und andere die auf ihren Todt-Bette darüber geseufftzet haben / unverantwortlicher Weise angestecket. Andere hingegen / die mit den grassirenden Seuchen behaffteten Personen umgegangen / sind ja ohne allen Scheu / zu jedermanns Greuel / in die öffentliche Versammlungen kommen / denen doch das Obrigkeitliche Decret das indifferente Außgehen nicht einmal erlaubet hat. Gewiß

wiß eine mehr als heydnische Boßheit/ derē man sich zu rechtschaffenen Christen nimmermehr versehen solte. Bedencket nur/ was jener Heyde (a) spricht: Zu solcher Zeit sollen sich ja verdächtige Personen des Umgangs mit andern enthalten/ noch weniger ihnen an die Seite sitzen/ wollen sie anderst nicht beyde verlohren gehen. Und das thun gleichwol die Christen heissen/ aber nicht seyn wollen! Hat nicht GOtt selbsten die Verordnung wegen der Aussätzigen publiciren lassen/ sie solten alleine wohnen/ und ausser dem Lager leben. Lev. XIII. Darüber die Juden so ernstlich halten müssen/ daß auch ihre eigene Obrigkeit der König Usia/ 2. Chron. XXVI. in einem besondern Hause wohnen/ und des Tempels sich enthalten muste. Nun ist/ was die Forcht und Sorge der Ansteckung betrifft/ zwischen unsern Seuchen und dem Aussatz nicht der geringste Unterscheid. Solte man sich denn nicht billig GOtt und seiner Diener Verordnung gemäß bezeuget haben? Da auch jene Aussätzige/ die JEsus geheilet/ sich nicht nahe zu den Hauffen gemacht/ sondern von ferne gestanden/ Luc. XVII. v. 12. unser seeliger Lutherus (b) hat dergleichen Leute mit dem Teufel selbst

(a) Seneca de tranquillitate vitæ L. I. Cap. VII. In pestilentia cavendum est, ne corruptis jam corporibus, & morbo jam flagrantibus, assideamus, quia pericula trahemus, afflatúque ipso laborabimus.

(b) Seine Worte sind gar zu nachdrücklich: Ich weiß nicht/ ob ichs glauben soll/ ists wahr/ so weiß ich nicht/ ob wir Teutschen Menschen oder selbst Teufel sind/ und zwar

selbst verglichen / der nur trachtet Schaden zu thun / und vor gut befunden / man solte sie / den andern zum Schröcken und Abscheu / als offentliche Meuchel-Mörder gleich in des Henckers Hand liefern / und also dieses Unkraut samt der Wurtzel außheben.

Ist nun jemals bey Manns-Gedencken allhier eine Zeit gewesen / da man sich stündlich zu seinem Ende bereiten soll / so ists gewiß in diesen höchstbetrübten Tagen allerdings vonnöthen. Wie kan sich aber ein so muthwillig und freveler Mensch / der GOtt und seinen Obern nicht gehorchen will / in der letzten Todes-Noth seiner Seeligkeit getrösten / wenn er nur an Davids Worte gedencket: **HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten / wer wird bleiben auf deinem heili-**

zwar man findet jetzt über alle masse grobe böse Leute / so ist der Teufel auch nicht faul. Aber mein Rath wäre / wo man solche finde / daß sie der Richter beym Kopff nehme / und überantworte sie Meister Hansen / als die rechten muthwilligen Mörder und Bösewichter. Was sind solche Leuthe anders / denn rechte Meuchel-Mörder in der Stadt? Gleichwie die Meuchel-Mörder hie und dort ein Messer durch einen stossen / und muß dennoch niemand gethan haben; Also schmeissen (inficiren) diese auch / hie ein Kind / da ein Weib rc. muß auch niemand gethan haben / und gehen dennoch lachend dahin / als hätten sie es wol außgericht. Mit der Weise wäre es besser bey wilden Thieren zu wohnen / denn bey solchen Mördern. Diesen Mördern weiß ich nicht zu predigen / sich achtens nicht / ich befehls der Obrigkeit / daß sie zusehe / und mit Hülff und Rath / nicht der Aertzte / sondern Meister Hansen dazu thue. Hat nun GOtt selbst im alten Testament befohlen / die Aussätzigen aus der

gen Berge? Dann es heist gleich darauf: Ps. XV. v. 3. **Wer seinem Nächsten kein Arges thut** ꝛc. Was wird wol alsdenn sein Gewissen ihm vor ein Urtheil sprechen / wenn er mitten in dem Unglück / durch so muthwillige Ubertrettung aller Gesetze / insonderheit der bey Verlust der Seeligkeit anbefohlenen Liebe / seine Verantwortung häuffet / und die letzte Stunde sich gefährlich macht? Von der rechtschaffenen Christen-Liebe schreibet Paulus: **Sie trachtet nicht nach Schaden** / 1. Cor. XIII. v. 5. was vor lieblose Leute müssen denn diejenigen seyn / die mit Willen und Vorsatz ihres Nächsten Schaden befördern? Pflegen wir es doch mit dem unvernünfftigen Vieh also zuhalten / daß wir das Krancke von den

Gemeine zu thun / und aussen für der Stadt zu wohnen / das Geschmeiß (und Ansteckung anderer) zu vermeiden; So sollen wir ja vielmehr also thun / in diesen gefährlichen Geschmeiß (und Infection) daß / so sie jemand kriegt / sich alsbald von den Leuthen selbst thue oder thun lasse / und flugs mit Artzney Hülffe gesucht / da soll man ihm helffen / und in solcher Noth nicht lassen / auf daß also die Gifft bey Zeiten gedämpfft werde / nicht allein derjenigen Person / sondern der gantzen Gemeine zu gut / welche dadurch möchte vergifftet werden / so man sie liesse so außbrechen / und unter andere kommen. Denn also ist unser Pestilentz hie zu Wittenberg (ich setze leider hinzu: auch hier zu Regenspurg!) allein aus Geschmeisse (und Ansteckung von andern) herkommen / die Lufft ist GOtt Lob noch frisch und rein / aber aus lauter Thumm-Kühnheit und Versäumung / hat sie etliche / und der wenig / (hier leider! allzuviel) vergifft / wiewol der Teuffel sein Freuden-Spiel hat / mit dem Schrecken und Fliehen / so er unter uns treibt / GOtt wolle ihm wehren / Amen. So weit der seelige Vater Lutherus Tom. III. Opp. Germ. Anno 1573. Jen. pag. 397.

den Gesunden bey Zeiten absondern / damit das übrige erhalten werde / und wir wollten unsern Neben-Christen dergleichen Treue nicht geniessen lassen? Und gesetzt / es wäre nichts Ansteckendes bey der verdächtigen Person zu finden; Ist denn das Entsetzen und unvermuthete Schröcken des andern über dergleichen Leute nicht genug / einen furchtsamen Menschen der äussersten Gefahr zu unterwerffen / welches auch ein blosser Anblick verursachen / und das ohne dem offt versteckte Ubel erwecken kan? Wird also ein jedwedes / ins künfftige sein Gewissen zu bewahren / der Obrigkeitlichen Verordnung desto bessere und billige Folge hierinnen leisten.

Und weilen auch durch Christ-löbliche Vorsorge der hochwerthesten Väter unserer Stadt so wol in als ausser der Stadt / zwey besondere Pestilentiarii verordnet worden / als werden sich / die übrige zu schonen dergleichen inficirte Persohnen derselben in der Zeit der Noth zubedienen haben. Wiewol sich die sämmtliche Herren Beichtväter hiemit öffentlich verbinden / wenn ein und anderer von ihrer Heerde / ohngeacht jetzt erwehnter Anstalten / sie Gewissens halber begehren würde / daß sie so schuldig als willig mit ihrem Amte beyspringen wollen. Wann sich aber ein Christlicher Patient in guten Tagen mit dem Leib und Blut seines JEsu zu solchen gefährlichen Zeiten öffters versehen wil / so soll er gleichwol auch bey sich bedencken: Siehe/mein GOtt hat mich mit dieser gifftig und ansteckenden Seuche beleget / solche will ich nach seinen Willen ihm zu Ehren mit aller Gedult ver-

schmertzen. Ach wie gerne hätte ich jetzo meinen lieben Beicht-Vater in der letzten Noth! Aber wie kan ichs vor meinen GOtt verantworten / daß er durch mich unnöthig in Gefahr / und durch ihn noch andere ums Leben kommen? Solte durch meine Schuld unsere Gemeine eines treuen Hirten beraubet seyn? Ach nein. Jch will meinen GOtt stille halten / und (wie der seelige Matthesius einsten seuffzte/) ihm jetzo in meiner Leidens-Stunde auffsagen / was ich bißhero bey guten Tagen in seinem Dienst gelernet habe. Jst der HErr bey mir / so kan ich seines Dieners leicht entrathen. Diesem HErrn will ich leben und sterben ꝛc. Ein anders aber ist / wenn GOtt nach seinem H. Rath und Willen schwere Anfechtung über dich verhängte / oder dich sonst in grosser Noth und Seelen-Gefahr befinden möchtest / so schicke alsdenn in GOttes-Nahmen getrost zu deinem Beicht-Vater / er will / wird und muß zu dir kommen / wenn gleich so viel Drüsen als Haare an deinem Leibe wären / ja wenn er hundert Beulen an seinem Leibe müste heraus tragen / wie der seelige Lutherus (c) am gedachten Orte meldet. Ein gewissenhaffter Theologus (d) hat dißfalls seine Meynung kurtz und gut entdecket: Der jenige Pfarrer / der zu solcher Zeit alle und jede Krancke ohne Unterscheid bedienen wolte / wäre sehr vermessen / und fast vor einem Mörder seiner selbst zu halten. Wer aber auch

(c) Pag. 399.
(d) Ern. Stockmann in Hodeg. Pest. pag. 197.

auch gar niemand von seinen Beicht-Kindern besuchen wolte / würde in der That zeigen / denn er nicht besser als ein Miedling sey / 2c.

Weil nun um unsrer über grossen Sünden und manigfaltigen Boßheit willen / die Plage vom HErrn außgegangen / das fast keine Rettung helffen will; Ach so last uns insgesamt in hertzlicher Busse bey unsern täglichen Hauß-Betstunden Fuß-fällig seufftzen: HErr schone deines Volcks / und laß dein Erbtheil nicht zu schanden werden: Erzeige uns Gnade durch den Gnaden-Thron! vergib uns unsre Sünde / und thue uns wol / so wollen wir opffern / die Farren unsrer Lippen! Heile uns HErr / so werden wir heil / hilff uns / GOtt unsers Heils / so ist uns an Leib und Seele / hier zeitlich und dort ewiglich / geholffen! Deine Güte HErr sey über uns / wie wir auf dich hoffen / Amen.

Num. IV.

Obrigkeitliches Decret,

d. 10. Novembris. 1713.

Nach deme Eines Wohl-Edlen / Hoch- und Wohlweisen HErrn Stadt-Cammerer und Raths / dieser des H. Röm. Reichs Stadt Regenspurg / unterm 4ten Septembris publicirte Obrigkeitliche Verordnung / wie es in ein uud andern bey jetzigen gefährlichen Sterbens-Läufften

zuhalten / bißhero in vielen Stücken nicht genugsam beobachtet / und dadurch das Unglück mercklich gemehret worden / als wollen Dieselbe hiemit nochmalen sothanes Decret alles seines Inhalts wiederholet / und Dero gesammte Burgerschafft und Inwohner ernstlich erinnert haben / bey Vermeydung der darin gesetzten Straffen / welche Dero verordnetes Consilium Sanitatis ohn nachläßlich einzutreiben und zu exequiren die Macht gegeben und befohlen ist / demselben in allen Stücken nachzuleben und zu gehorsamen.

Neben deme wir absonderlich bey nachgesetzten Straffen Obrigkeitlich gebothen / daß

Primò: Niemand / bey deme einige Person / es seye Ehehalt / oder Kostgeher / oder Inwohner erkrancket / es seye an der ansteckenden Seuche oder nicht / solchen bey 100. Rthl. oder in deren Ermanglung / empfindlicher Leibes-Straffe / eigenmächtig aus dem Hauß treibe oder stosse / sondern solchen bey dem bestellten Außrichter / Joseph Ferdinand Hilmer anzeige / welcher ihn durch bestellte Chirurgos besichtigen / und da sich ein Infections-Zeichen an ihme fände / solchen in das Lazareth bringen lassen / und deßfalls einen Zettul ertheilen wird. Bey deme sich also ein jeder / so Krancke dahin bringen lassen will / zu melden hat.

Secundò: Weilen bißhero vieles Bettgewand und anderes Geräth / so von inficirten gebraucht / hin und wieder verstecket / und denen Pestin-Trägern nicht außgefolget worden / als wird ein jeder / bey deme sich dergleichen noch finden

den möchte / hiemit eben mässig erinnert / solches innerhalb drey Tagen / nach publication dieses Decrets / bey E. Löbl. Consilio Sanitatis oder vorgemeldten Außrichter anzuzeigen / damit deßfalls Vorsehung geschehe / und mehrers Unglück verhütet werde. Wer aber dergleichen in bemeldter Zeit nicht selbst angebe / und von jemand andern diese Nachricht einkäme / so soll die Geld- oder Leibes-Straffe / nach gestalt der Umstände / unnachläßlich wider den Aufhalter so thanen Geräths exequirt / und da er die Geld-Straff zu erlegen vermöglich / die Helffte / nehmlich 50. Rthl. dem Anzeiger abgefolgt / oder da jener die Geld-Straff nicht erlegen könte / ihme 4. fl. zum Recompens gegeben / auch soll bey empfindlicher Leibes- und Geld-Straffen / ferner von Stroh / Bettwerck / Fetzen und dergleichen nichts mehr in die Donau oder in der Stadt nieder geworffen werdẽ.

Tertiò: Soll ein jeder ohne Unterscheid / bey deme jemand verstirbt / dem Außrichter / Hilmer / bey 10. Rthl. Straff / schrifftliche Nachricht davon ertheilen / wie derselbe heisse? Wie alt? Wo er gebürthig? Was Religion? Bey wem er sich aufgehalten? Und in was für einem Hauß er sich befinde? Dabey auch melden / ob die Pestin-Träger zu dessen Wegbringung verlangt würden? Oder auch / ob man den Cörper durch andere darzu Bestellte zur Begräbnüß bringen zu lassen gedencke?

Quartò: Ob gleich schon im vorigen Decreto enthalten / daß aus Häusern / darinnen jemand an der Seuche erkrancket / niemand in 14. Ta-

gen aus dem Hauß / und in andern 14. Tagen in offentliche Versamlungen / in Kirchen / auf das Rathhauß und sonsten nicht kommen soll / so wird doch dieses mit der nöthig erachteten Erläuterung hiemit wiederholet: Daß wer in dem Hauß vorhin so versehen wäre / daß er ohne Zutrager von Victualien / sothane Zeit in seinem Hauß Contumaciam machen könnte / oder aber Freunde und Nachbahrn hätte / die ihme die Hauß-Nothdurfft zutrügen / daß solcher in seinem Hauß verschlossen bleiben möge / andere aber / die auf solche Weise sich selbsten in ihrem Hause nicht versorgen können / sollen ohne Unterscheid in ein zur Contumacia bestimmtes Hauß und Wohnung gebracht / und daselbst / nach Gestalt der Sachen / auf eigene oder gemeine Kosten versorget / die inficirte vorige Wohnung aber interim gesperret werden.

Quintò: Weilen auch nunmehro ein besonders Lazareth in der Stadt / mit einiger mehrerer Bequemlichkeit / als in dem Untern Wörth / außgefunden und eingerichtet worden / darinn diejenige hiesiger Stadt Angehörige / welche es zu bezahlen haben / gewartet werden können; Als haben die / so dessen sich bedienen und denen nachfolgenden Conditionen sich unterwerffen wollen / bey E. E. Allmosen-Amt sich anzugeben. Nehmlich; Es soll ein jeder / der krancker in das Grundnerische Hauß / auf dem Jacobs-Hof / jemand zu bringen verlangt / solchen mit eigenem Bett- und Lein-Geräth versorgen / (2) wochentlich 3. fl. dem dahin bestellten Haußmeister zum voraus / als ein Kostgeld / erlegen / (3) vor die Aufnahm in dieses

Hauß

Hauß 4. fl. in E. E. Allmosen-Amt / und (4) nachgehends alle Wochen 1. fl. 30. kr. Wartgeld dahin bezahlen / welches zur Bestreitung der auf die Wart / Medicum, Chyrurgos, Zimmerzienß / Holtz und Licht gehende Unkosten angewendet wird.

Sextò: Wer einiger Warth vonnöthen hätte / hat sich bey offt gedachtem Hilmer anzumelden / welcher ihme / wo möglich / damit an Hand gehen wird. Doch soll ein jeder verbunden seyn / wann der Krancke / vor welchen die Warth erfordert worden / gesund wird / oder stirbt / solches dem Hilmer wieder anzuzeigen / damit auch andern mit Warthern könne geholffen werden; So lange aber / biß ein Warter oder Wärtherin in andere Dienste erfordert wird / soll sie in dem vorigen Orth mit Kost und Logement versehen werden / bey Straff 10. Rthl.

Und weilen auch wegen vielen unnöthigen Auß- und Umlauffens vor der Stadt viele Klag und Beschwernüssen einkommen / als wird ein jeder ernstlich erinnert / sich dessen sonderlich an Marckt-Tägen / allerdings zuenthalten / und durch unnöthiges Außlauffen sich nicht selbst in Verantwortung / Gefahr und Unglück zu stürtzen / am wenigsten aber sich heimlich von hier in die benachbarte Lande zu schleichen. Wornach ein jeder sich zu richten und vor Straff und schwerer Verantwortung zu hüten.

Decretum in Senatu,
den 10. Nov. 1713.

Num. V.

Christliche Aufmunterung Zu einem GOtt-gefälligen Danck-Opffer/

Nach gnädigst-geminderten Seuchen/ dem Drey-Einigen GOtt allein zu Ehren/ auf das in der Evangelischen Gemeine zu Regenspurg den IV. Sonntag des Advents d. 24. Decembr. A. 1713. angestellte

Beth- und Danck-Fest.

* * *

Geliebte in dem HErrn!

Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten dein Gelübde. Diese nachdrückliche Erinnerung läst der Heilige Geist noch heute an uns ergehen durch den Mund seines H. Propheten Davids / Ps. L. v. 14. Der Danck beziehet sich auf eine vorhergehende Wohlthat / diese auf eine äusserste Nothdurfft / beyde auf die versprochenen Gelübde. Die Levitischen Danck-Opffer zeigen noch im duncklen Schatten / wie man die Gelübde bezahlen / und sich dem einigen Nothhelffer zu fernerer Gnade empfehlen soll. Erinnert euch jetzo / meine Lieben / des so öfftern Versprechen / absonderlich bey Einschränckung unsers öffentlichen Gottes-dien-

dienstes / aus dem Hos. XIV. v. 3. Vergieb uns unsere Sünden / und thue uns wohl / so wollen mir opffern die Farren unserer Lippen. Die unaussprechliche Wohlthat ist ja allerdiengs des Dancks und Andenckens werth / mit welcher die erbarmende Liebe des grundgütigen Gottes unser bißheriges Elend angesehen hat. Es ist nicht möglich / daß wir ohne Entsetzen können zurücke dencken an die vielfältige Angst unserer Seelen / zu der Zeit / da die Plage vom HErrn außgegangen. Waren wir nicht alle Kinder des Toges vor GOttes Angesicht? Musten wir nicht ja sowol / als der geängste David / in augenblicklicher Lebens-Gefahr bekennen: So wahr der HErr lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode: 1. Sam. XX. v. 3. Wie flehentlich bathen wir nicht um unser Leben? Wie demüthig gelobten wir die Farren unserer Lippen? Und der HErr hörete das Seufftzen der Nothleidenden / und halff uns aus durch seine Güte. Wie billig und nöthig ist es nun / daß wir an dem Ort / wo wir bißhero so sehnlich zu unserm GOtt geseufftzet / auch mit frölichen Mund und Hertzen seine Gnade preisen und also williglich opffern im heiligen Schmuck.

Die Opffer des alten Bundes haben zwar vorlängst ihre Endschafft erreichet; die geistliche Opffer aber sind GOtt allezeit durch Christum angenehm. Ja wir sind versichert / daß unsere GOtt geheiligte Opffer / die wir und andere mitleidende Christen sowol zu Hause / als bey dem durch des höchsten Gnade unter uns blühenden

Gottes-

Gottesdienst / mit Seufftzen und Thränen vermenget / nicht wenig dabey gethan / daß GOtt aus Gnaden um des durch den Glauben in seinem Blute vorgestellten Gnaden-Throns unser verschonet hat. Wie wir nun dafür heilige Hände aufheben zu unserm GOtt / also machen wir auch in seinem Nahmen den Anfang zu ihme gefälligen Anstalten und Christ-geziemendē Freuden-Bezeugungen / damit er seine Güte / die von der Welt her gewesen ist / auch ins künfftige uns und gemeiner Stadt zum bestē noch ferner geniessen lasse / wie bey dem Brand- und Danck-Opffer / welche David zur Zeit der Pestilentz auf der Tenne Arnan geopffert / dadurch der HErr dem Lande versöhnet worden / und die Plage von dem Volck aufgehöret hat. 2. Sam. XXIV. v. ult.

Dieses unser Gebeth- und Danck-Opffer sind wir künfftigen Sonntag geliebts GOtt! in wahrer Hertzens-Andacht zu bringen entschlossen / und wie wir zu Hause allen ersinnlichen Danck opffern / und dem HErrn vor seine unaußsprechliche Liebe und Hülffe / die er einen jeden insonderheit erzeiget hat / preisen sollen; Also wollen wir auch mit völliger Eröffnung des bißhero eingeschränckten Gottesdienstes in öffentlicher Gemeine dem GOtt unsers Heyls zum Danck-Opffer die so theuer versprochene Gelübde bezahlen. Zumalen da er selbsten dem danckbahren David / als die Seuche unter dem Volck nachgelassen / zu einen beliebigen Altar einen solchen Ort vorgeschlagen / darauf der herrliche Tempel mit der Zeit erbauet worden. Unser Altar ist der um unserer

Sün-

Sünde willen dahin gegebene JEsus / auf welchen wir in dem allerheiligsten Glauben erbauet werden / biß der gantze Bau ineinander gefüget / wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn / Ephes. II. v. 21.

Denn ob mein Heyland wol selbst das allervollkommenste Opffer ist / welches zu einenmal für unsere Sünde geschlachtet worden; nicht weniger der ewige Hohepriester / der durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlösung erfunden hat; So nennet ihn doch sein außerwehlter Rüstzeug Hebr. XIII. ỽ. 10. außdrücklich einen Altar; Und mögen unsere Opffer so wenig vor GOtt kommen / und ihme angenehm seyn / wo sie nicht auf Christum in wahren Glauben geleget / und durch ihn angebracht werden / als David ohne Altar sein Opffer vor GOtt zubringen sich erkühnet hat. Denn er ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen / vermittelst seines Verdienstes können wir mit Freudigkeit hinzutretten zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß wir bey noch etwa verborgenen Seuchen und Kranckheiten Barmhertzigkeit empfahen und Gnade finden.

So offt wir nun an diesem Ort in JEsu Nahmen mit unserer Andacht erscheinen / so ist unser einiges Absehen / daß wie vormals die Brand-Opffer gäntzlich vom Feuer verzehret worden / auch wir unsern GOtt alleine die Ehre seiner Heiligkeit / Wahrheit und Gerechtigkeit geben / das Vertrauen auf eigene Würdigkeit vernichten / und der Sünden Schuld / noch mehr

aber

aber die unverdiente Gnade mitten in der Straffe wohl erwegen mögen. Und dieses sind eben die Opffer / die GOtt gefallen / nemlich ein geängster Geist / und zerschlagenes Hertz / so er nie verachtet hat. Dabey aber wollen wir auch des öffentlichen Danck-Opffers an diesen Ort nicht vergessen / da man ohne dem an denselben Tag / dessen GOtt geheiligte **Nacht von Weihen** / opffern und heiligen den Nahmen hat / allenthalben die Stimme des Danckens höret / und prediget alle Wunder / die GOtt an unsrer Seele gethan. Und damit es nicht bloß aus Gewohnheit des Festes mit kaltsinnigen Hertzen geschehe / so entzünde der Geist der Gnaden und des Gebeths unsere Hertzen mit seinem durchdringenden Licht / daß wir recht brünstig / mit feuriger Andacht / vor alle erzeigte Gnade Danck opffern und unsere Gelübde bezahlen mögen. Als David in vorgedachter Tenne Arnan sein Danck-Opffer gebracht / so bekam der Würg-Engel / welcher in dem Lande durch GOttes Verhängnüß entsetzlich aufgeräumet / und in wenig Tagen 70000. Mann mit der Pestilentz geschlagen / von GOtt gemessenen Befehl / daß er ablassen und sein Schwerd in die Scheide kehren solte. Helffe der grundgütige GOtt / daß wann wir anfangen zu bethen und Danck zu opffern / gleicher Befehl an den Engel des Verderbens ergehen möge / und von allen noch besorglichen Straffen das Gnaden-Urtheil allenthalben publiciret werde: **Es ist genug!**

Derowegen / wie von David stehet: Als er **sahe / daß ihn der HErr erhöret hatte auf**

den

den Platz Arnan des Jebusiters / pflegte er daselbst zu opffern; So wollen auch wir / ohngeacht dieses vorläuffigen Danck-Festes / dem HErrn nach völlig geendeter Plage noch ferner ein solennes Danck- und Freuden-Opffer bringen. Zumalen wenn wir mit Noah aus dem Kasten unsers Elendes und bißherigen Einsperrung gehen / mithin einige Hoffnung besserer Zeiten erleben werden. Vor diesesmal bereiten wir uns zu der instehenden heiligen Zeit mit Dancken und feyren unter den Hauffen / die zu dem Hause des HErrn wallen / auch bey diesem Eben-Ezer mit dem danckbahren Samuel von Hertzen rühmende: **Biß hieher hat uns der HErr geholffen!** 1. Sam. VII. v. 11.

Jedoch ists lange nicht genug / wenn ein verstockter Cain gleich äusserlich opffert / und ein beharrlicher Sünder GOtt nur mit den Lippen ehret. Abel bringt Hertz und Opffer im Glauben / und das ist GOtt allein angenehm. Ach so vermahne ich euch durch die hertzliche Barmhertzigkeit eures GOttes / daß ihr eure Leibe begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig / GOtt wohlgefällig / und also ein vernünfftiger Gottesdienst / ein glaubig- und hertzliches Danck-Fest in Worten und Wercken zu finden sey / auf daß die / so von euch affterreden als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wenns nun an den Tage kommen wird / Rom. XII. v. 1. 1. Petr. II. v. 2. Das ist der liebliche Geruch / der unsern Danck ja so angenehm im Himmel / als das Opffer Noä machen wird / daß GOtt hinfort

die

die Erde nicht mehr (um des einigen Menschen in Gnade willen verfluchen) und mit dergleichen verderblichen Seuchen heimsuchen werde. Hat mein JEsus nicht die Engel/ sondern Abrahams Saamen an sich genommen; Ey so ists billig/ daß auch wir dem Englischen Danck-Feste/ welches sie bey der Geburth Christi gehalten/ zuvor kommen/ und vor aller Welt mit danckendem Hertzen rühmen/ was GOtt uns diese Zeit über unter seinen Schirm und Schatten vor Ruhe und Sicherheit/ Leben und Seegen geniessen lassen.

Weil aber GOtt selbst die Verordnung unter seinem Volck gemacht/ daß ein Unreiner sich sowohl der öffentlichen Gemeine/ als der solennen Opffer biß zu seiner völligen Genesung und äusserlichen Reinigung enthalten soll/ als erfordert es um destomehr die Christliche Billigkeit/ auch hierinnen dem Göttlich und Oberherrlichen Gesetze möglichen Gehorsam und Ehrerbiethung zu leisten. Werden demnach diejenigen/ so noch einiges Ubel und verdächtige Kranckheiten an sich spüren/ alles Ernst ermahnet/ nach Inhalt der öfters wiederholten Obrigkeitlichen Befehle/ sich der öffentlichen Versammlungen vorjetzo zu enthalten/ wiedrigenfalls sie nur ihr liebloses Christenthum verrathen/ GOtt und Menschen betrüben/ auch ihr Gebeth und Opffer zur Sünde machen/ sich aber die wohlverdiente Straffe unaußbleiblich zuziehen würden. GOtt liebende Seelen werden aus Christ-geziemender Danckbarkeit sich Lebenslang scheuen vor aller Betrübnüß ihres Hertzens/ vielmehr wohlzuthun und mitzutheilen

nicht

nicht vergessen / denn auch solche Opffer gefallen GOtt wohl. Hebr. XIII. v. 16.

Nun wir wollen in hertzlicher Zuversicht auf die Güte unsers GOttes / der die Hertzen der Menschen zu ihrem Besten kräfftig neigen kan / an der künfftigen Andacht und Beobachtung der schuldigsten Christen-Pflicht nicht zweifflen / indessen fortfahren uns zu bauen zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum / zu opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind / durch JEsum Christ. 1. Petr. II. v. 5. Und die wollest du / o Liebhaber des Lebens / in Gnaden ansehen / und dir dadurch die bißhero gezüchtigte Stadt wieder versöhnen lassen. Unser Gebeth müsse vor dir tügen wie ein Rauch-Opffer / und unsre Hände aufheben wie ein Abend-Opffer. Sey uns und unsern Kindern gnädig / daß wir uns freuen in deiner Krafft / und sehr frölich seyn über deiner Hülffe. Gedencke unser Speiß-Opffer / und setze die gantze Stadt zum Seegen immer und ewiglich. Thue noch ferner wohl an unserm Evangelischen Zion nach deiner Gnade / und baue die Mauren des zerrütteten Jerusalems. Dann werden dir gefallen die Opffer der Gerechtigkeit / die Brand-Opffer und gantzen Opffer / dann wird man Farren auf deinen Altar opffern! O HErr hilff / o HErr laß wohl gelingen. Amen.

Kirchen-Gebeth.

Welches an dem angestelten Beth- und Danck-Fest in der öffentlichen Gemeine des HErrn nach dem gewöhnlichen Kirchen-Gebeth abgelesen/ gebethet/ und damit continuiret worden.

WJr dancken dir / O Vater der Barmhertzigkeit und Liebhaber des Lebens / vor alle deine Güte und Treue/ die von der Welt her gewesen ist. Du erhörest Gebeth/ darum kommt alles Fleisch zu dir. Wir haben bißhero für uns und unsere mit mancherley Seuchen und Plagen heimgesuchte Mit-Christen bußfertig gen Himmel geseufftzet: Erbarme dich doch nach deiner Verheissung / wehre dem Würg-Engel/ und sprich: Es ist genug! Erfreue uns doch wieder / nachdem du uns so lange plagest / nachdem wir so lange Unglück leiden. Und dieses Gebeth deiner durch JEsu Verdienst gerechtfertigten Seelen war so kräfftig und durchdringend in deinem Hertzen / daß du nicht allein dem Verderben gesteuret / die verzehrende Seuche gemindert/ sondern auch uns ingesamt für solcher Plage wie deinen Aug-Apffel behütet.

tet. Dafür sollen nun heute die Farren dieser Lippen / O GOtt! dein stetes Opffer seyn. Gelobet sey der HErr täglich / der unser Gebeth nicht verwirfft / noch seine Güte von uns wendet. Du hast in deinem Zorn und gerechten Gerichte unsre liebe Stadt und Gemeine um ihrer Sünden willen mit allerhand Seuchen und Kranckheiten heimgesucht: Ach laß ihr nun auf wahre Busse dein Gnaden-Antlitz leuchten / und überzeuge unsre Seelen / daß / wenn Menschen- und Götzen-Hülffe kein nütze ist / du alleine ein GOtt seyest / der da hilfft / und ein HErr des Lebens / der vom Tod errette. Lehre uns aber dabey bedencken / daß wenn wir uns nicht bessern / wir noch allezeit auf diese und andere Weise in dein Zorn- und Straff-Gerichte verfallen werden. Und daß wir dißmal verschonet worden / verursachet nicht unser Verdienst und Frömmigkeit / sondern die Güte des HErrn ists vielmehr / daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Als bitten und hoffen wir auch / in gläubiger Zuversicht / du werdest um deiner Auserwählten willen nach so vielen überstandenem Ungewitter

uns die Sonne wieder scheinen lassen / nach dem Heulen und Weinen / mit Freuden / Leben und Seegen beglücken / und wo die Seuche / so im Finstern schleicht / noch einige betrüben mag / auch dieselbe nicht ohne Trost und Rettung lassen. Hilff ihrem bekümmerten Leben vom Verderben / und kröne sie mit Gnade und Barmhertzigkeit! So wollen wir dir Danck opffern im heiligen Schmuck / und deine Güte / die besser deñ Leben ist / preisen für und für. Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was er dir Gutes gethan hat. Alles was Odem hat / lobe den HErrn.

Alleluja.

Register

Derer merck- und denckwürdigen Wörter und Realien/ welche in diesem Wercklein vorkommen/

Einem Jeden zum besten verfasset.

A.

Abgötterey verbothen im ersten Gebot des Morals-Gesetzes pag. 91
- - An denen Kindern Israel in der Wüsten gestrafft. ibid.
- - Kan auch mit verliehenen Leibes-und Gemüths-Gaben getrieben werden. ib.
Amoriter wegen der Abgötterey von GOtt vertrieben und vertilget. 101
Anbeten kan man GOtt aller Orten 220
- - Muß geschehen in hertzlicher Andacht. 2
- - Im Geist und in der Wahrheit. l. c. In wahrer Demut. l. c. Im Glauben und Zuversicht. l. c.

Anstalten zur Pest-Zeit / sind theils Leibliche pag. 28. 141. seqq.
- - Theils Geistliche / und welche sie sind? pag. 28. seqq. item p. 152. seqq.
Angestelte Besserung muß nicht bestehen in blossen Worten / sondern im Werck selbst. 107
- - Nicht von heut biß Morgen / sondern fort und fort. 107
Aufmunterung zum angestelten Danck- und Bet-Fest wegen mercklich nachgelassener Seuche. 234. seqq.

B.

Behutsamkeit zur Pest-Zeit nöthig. 164
Bethen zur Pest-Zeit ist nöthig / sowohl öffentlich / als auch daheim. 31. 32. 55
Bekehren / darzu gehöret / thun was recht ist. 19
Besserung des Lebens wird bey ihrer vielen nicht vermercket. 72
- - Soll bestehen in der wahren Furcht GOttes. 81
- - In dem reinen GOttes-Dienst. 87
In dem schuldigen Gehorsam gegen GOtt. 100
- - Dadurch können die Plagen GOttes abgewendet werden. 106
Bethen heisset mit GOtt reden. 16
- - Muß geschehen im Geist und in der Wahrheit. 15
- - Im Glauben. 30
- - Damit muß man anhalten. 17
Bethen und GOttes Angesicht suchen / wenn es beysammen stehet in der Bibel / wie eins vom andern zu unterscheiden sey? 16

Blind-

Blindheit und Sicherheit bey vielen in ihrem Christenthum vermercket. 70
Busse / muß nicht seyn eine Heuchel-Busse / sondern ein wahre Busse. 30. 71
Was wahre Busse sey / und was dazu gehöre. 71
Nimmer thun / ist wahre Busse. 72

C.

Cajus Caligula war voller Furcht / wenn sich nur das Wetter ein wenig gekühlet. 82
כלה Verschmachten / wird gebraucht vom verwelcken des Grasses / vom vergehen der Wolcken / vom zernichten des Rauchs. 58
Christen-Pflichte zur Pest-Zeit gegen die Pest-Krancken. 160
- - Viele thun der Sache zuviel. 159
Andere hingegen zu wenig / und handlen beyde wider ihre Christen-Pflichten. 158
Collegium Sanitatis angeordnet. 141
Contumatz-Häuser zur Pest-Zeit. 181

D.

Danck- und Beth-Fest zu Regenspurg gehalten wegen gnädigst von GOtt geminderter Pest-Seuche. 182
Danck-Gebeth wegen gnädigst geminderten Seuchen. 242
Demüthigung ist zweyerley: Innerliche und äusserliche. 13
- - Was die innerliche sey / und worinnen sie bestehe. 13
- - Exempel solcher Demüthigung. 13 seq.

- - Ob solche Demüthigung soll activè oder conditionatè erkläret werden. 13
- - Schaffet viel Gutes. 14
Dienen muß man GOtt mit einem GOtt-liebenden Hertzen. 97
- - Mit einem glaubigen Hertzen. 98
- - Mit einem bußfertigen Hertzen. l. c. Mit einem keuschen Hertzen. l. c. Mit einem freudigen Hertzen. 99
Dienst GOttes. 88
Was das Hebräische Wort עבד andeute? 88
- - Muß GOtt geleistet werden sowohl innerlich/ als äusserlich. 88
- - Treulich und rechtschaffen. 88. 89
- - Nicht oben hin / sondern ex præscripto, wies GOtt erfordert und haben will. 93
- - Ein selbst-erwehlter GOttes-Dienst thut GOtt nicht gefallen. 93

E.

Entheiligung des Sabbaths heut zu Tag sehr gemein. 67
Erste Welt um der Sünden willen durch die Sündflut verderbet. 50
Einschränckung des öffentlichen GOttes-Dienstes wegen der Pest. 169
- - Deßwegen ein gedrucktes Manifest von den Cantzeln abgelesen. 219. seq.
Einsperrung der Stadt Regenspurg wegen der Pest. 151

F.

Falscher GOttes-Dienst. 104
Falschheit ist heut zu Tag groß unter den Leuthen. 70
- - Sambt Lug und Betrug. l. c.

Flucht ist zur Zeit der Pest zulässig. 163
Furcht / eine Fleischliche / an unsern Eltern im Paradeiß zu sehen / als sie GOttes Geboth übertratten. 82
- - Knechtische / was sie seye. 82
- - Kindliche Furcht will GOtt von uns haben. 83
- - Läst sich darinnen vermercken / daß man sich vor Sünden hüte. 84
- - Von Tobia seinem Sohn eingeschärffet. ibid.
- - Von Joseph fleissig practiciret. ibid.
- - Jngleichen von den Ebräischen Wehemüttern in Egypten. ibid.
- - An dieser Furcht des HErrn ist sehr viel gelegen. 83
- - Jst höchst-nothwendig bey unserm Christenthum. l. c.
- - Wird aber heut zu Tag von der GOtt-losen Welt nur verachtet und verlachet. 86
Futura bey den Hebräern anzeigen die ohnfehlbare Gewißheit. 27

G.

Glaube ist allezeit nöthig. 31
Grauen der Nacht auß dem 91. Psalm. 154
Gehorsam gegen GOtt. 100
Gehorsam / oder Besserung des Lebens / ist nöthig. 33
Bey Unterlassung pflegen zufolgen allerhand Straffen und Plagen GOttes. 35
GOtt ist der beste Helffer zur Pest-Zeit. 25. 26

GOtt muß man darum in der Pest-Noth allein anflehen. 16. 26. 51. 53
- - Nicht wie die Papisten die verstorbenen Heiligen. 51
- - Nahet sich denen ungehorsamen und unbußfertigen mit allerhand Plagen. 41
- - Lässet die jenigen wiederum eine Zeitlang bey der Plage verzappeln / die unfleissig bethen. 56
- - Muß Busse und Besserung in uns würcken. 75 seq.
GOttes Volck waren in alten Testament die Juden. 12
- - Im neuen Testament sind es die Christen. ibid.
Gutthätigkeit gegen die Armen zur Pest-Zeit sonderlich zu practiciren. 176. item 156

H.

Heilung des Landes / eine Wolthat GOttes. 25
- - Muß allein von GOtt geschehen / und nicht von den Menschen. l. c.
Herrliches Heyl-Pflaster des H. Geistes. 37
Himmel / GOttes ordentlicher Sitz und Wohnung. 21
Hochmut Davids mit der Pestilentz gestrafft. 11
- - Daran sturben von Dan biß gen Berseba 70000. Mann. 11
Hören / wird öffters in der Heil. Schrifft dem lieben GOtt beygelegt. 21
- - Was es sodann bedeute? ibid.
- - Muß θεοπρεπῶς, auf Göttliche Weise / erkläret werden. 21. 22
Hurerey und Unreinigkeit ein gemeines Laster. 68

Hu-

Hurer und Ehebrecher dienen dem Teuffel der Unzucht. 95

J.

Jahr-Zahl zu lesen dieses 1713ten Jahres / als in welchem die Pest allhier grassiret. 5. 37

יהוה GOttes wessentlicher Nahme. 51 83

Jerusalem um der Sünde willen zu einem Stein-hauffen gemacht. 50

Ihre Einwohner durch Feuer / Schwerd und Hunger aufgeräumet. l. c.

Josua / wer er gewesen. 81

K.

Kauffmann in Niederlanden / der Wollust ergeben / fieng bey seiner Kranckheit an mit GOtt zu expostuliren. 94

Hat die Wollust dem Himmel vorgezogen. ibid.

Kinder- und Hauß-Zucht heut zu Tag gar schlecht bestellet. 69 seq.

L.

Land-Plagen sind Schwerd / Hunger und Pestilentz. 42

- - Werden offt in der H. Schrifft zusammen gesetzet. 42

- - Seind Instrumenta der Göttl. Rache. 42

- - Frembde Buß-Prediger. 5

Lazareth / dahin viele hundert Krancke zur Cur, und viele hundert zur Beerdigung gebracht worden. 141

Leben / wenn mans zuruck lieset / kommt Nebel heraus. 158

M.

Mammon dienen diejenigen / die ihr Hertz an das zeitliche hangen / und das Geld im Kasten zum Abgott machen. 93

Maul-Christenthum bey den meisten. 70. 96. 97.

Maul-Christen dienen GOtt mit dem Mund / aber nicht im Hertzen. 97
- - Werden von dem Himmelreich außgeschlossen. 97
Menschliche Nichtigkeit 62. 63. 64.

N.

Nachdruck des Hebräischen Worts נגע 48. 49.
Neben-Plagen / die sich zu der Pest-Plage zugesellen pflegen. 48
עש eine grosse und hefftige Trübsal. 46
Nero Käyser / war voller Furcht und Schröcken / da er seine Mutter Agrippam ermordet hatte. 82
Niniviter thaten Busse im Sack und in der Aschen. 72. Diesem Exempel sollen wir nachfolgen. 72. seq.
Noth lehret bethen / Busse thun / zu GOTT eilen. 15

O.

Obrigkeiten müssen mit dem Schwerd befördern helffen den Gehorsam gegen GOttes Wort. 69
- - Müssen zur Pest-Zeit leibliche Anstalten vorkehren. 28. 139. 155 seq.
Obrigkeitliche Decreta zur Pest-Zeit hiesigen Einwohnern publiciret und mitgetheillet. 190 & 229

P.

Pharao / verstockt / deßwegen von GOtt geplagt mit der Pestilentz an Vieh 11. Mit schwartzen Blattern an Menschen und Vieh zugleich. 11

Prasser machen den Bauch zu ihrem Abgott 94
Plagen GOttes / welche denen Kindern Israel in der Wüsten / um ihres Ungehorsams willen / begegnet. 102
Psalm / der XCIste / ein rechter Trost-Psalm zur Zeit der Pest 33. 55. Soll von David geschrieben worden seyn / da die grosse schröckliche Pestilentz über Israel gegangen. 33
Ein geistliches Præservativ gegen die gifftige Seuche der Pestilentz. l.c. Eines gewissen Pest-Medici in Pohlen bestes Præservativ bey damaliger Pest. 56
Pestilentz komt nicht von ohngefähr / sondern aus GOttes gerechtem Gerichte. 9. 10
Was sie ist in natürlichen und theologischen Verstande 9. 132. bey ihrer Entstehung ist zu sehen nicht auf die causas secundas, sondern auf die causam primam, welche ist GOtt. 10. 136
- - Ist ein Krieg des HErrn 9
- - Hat sich in diesem Seculo an vielen Orthen vermercken lassen. 133
- - Wofür sie zu halten / wenn fromme Leuthe daran sterben? ibid.
- - Denen Gottlosen eine harte und empfindliche Straffe um der Sünde willen. 9. 132.
Ist ein Real-Prediger 5
Ihre Absicht / wenn sie GOtt um der Sünde willen zuschicket. 11. 14. 17
Pest-Gebethe (formulare) wie zu bethē. 108. seq.
- - besondere für die Pest-Krancken. 118. seq.
Prediger / derer haben fünff bey dieser Pest-

Seuche ihr Leben GOtt in seinem Dienst aufgeopffert. 181

R.

Rath-Thurn zu Regenspurg ist eben zur Pest-Zeit repariret worden. 188
Regenspurg mit der Pest von GOtt geplagt. 6
- - In Zeit von 100. Jahren zu dreyen unterschiedenen malen damit von GOtt heimgesuchet. 43. 133
- - Bittet um Abwendung solcher Pest-Plage. 45
- - Um der Sünde willen gestrafft. 50
- - Was für Sünden unter ihren Einwohnern im Schwang gegangen. 66. seq.
Wie es durch die Pestilentz sich bessert. 80
- - Ein rechtes Pestin-Hauß und Lazareth. 44
Reichs-Versamlung ist von Regenspurg nacher Augspurg wegen der Pest abgereiset. 150

S.

Salomons Gebeth zu GOtt bey Einweyhung des neuen Tempels zu Jerusalem 8. die Ihme darauf von GOtt ertheilte Antwort. 8
Straffen GOttes / treiben die Menschen zum schuldigen Gehorsam gegen GOtt. 102
Strahlungen und Vermischungen der Planeten / was davon zu halten. 136
- - Ob sie auch allerhand Seuchen und anfällige Kranckheiten causiren können. l. c.
Sebastianus, per anagramma: Et sanus abis. 182
Separation der Gesunden von den Krancken zur Pest-Zeit höchst nöthig. 170 seq.

Sela /

Sela / was es heisse. 63
Seufftzer in Pest-Nöthen zu gebrauchen. 129. seq.
Siehe/ ein Nota bene des H. Geistes. 10
- - Wird damit öffters an der H. Schrifft angezeiget die Gewißheit der Sache. ibid.
Sodom und Gomorra um der Sünde willen mit einem Schwefel- und Feuer-Regen vom Himmel herab vertilget. 50
Sorge wegen Reinigung der inficirten Häuser. 175
Schöne des Menschen / was es hier andeute / wovon David redet? 62
- - Sind Leibes und Gemüths-Gaben. ibid.
- - Sind nichtig / eitel und vergänglich. 62. 63 Werden vernichtet und verzehret wie die Kleider von Motten. 62
שוב, was es heisse und ihren Nachdruck. 19
Suchen GOttes Angesicht / was es heisse in H. Schrifft. 15
Schulen werden eingestellet zur Pest-Zeit. 155
Sünde eine Ursacherin aller Plagen und Straffen GOttes. 48 seq.
Sprüche H. Schrifft in der Zeit der Pest-Noth zu gebrauchen. 123 seq.

T.

Teutschland hat bißhero alle 3. Land-Plagen GOttes / als Krieg / Hunger und Pestilentz erfahren. 42
תגרה, conflictus, Streit und Scharmützel. 59
Toden-Wägen sind zur Pest-Zeit zu gebrauchen. 153. 154

V.

Verachtung Göttlichen Worts und deren Diener eine grosse Sünde / und heut zu Tag sehr gemein. 66 67. 96
Vergebung der Sünden eine grosse Wohlthat GOttes. 25 Er vergibt nicht nur der Sünden-Schulden / sondern auch die Sünden-Straffen. 24
Vergänglichkeit des Menschlichen Lebens kan man sonderlich zur Pest-Zeit erkennen lehrnen. 158
Verlassen den HErrn. 100. Was das Hebräische Wort עזב eigentlich für ein verlassen andeute. 100 seq.
- - Kan geschehen durch irrige Lehre. 104

Durch

- - Durch Unglauben oder Ungehorsam. 104
- - Durch freventliche Sünde. ibid.
Versammlung des HErrn soll nicht unterlassen werden. 96
- - Hat ausser dem Befehl Christi herrliche Verheissung. 96
Verzehrung der Schöne. 61
Unterricht der Herren Pest-Medicorum zu Regenspurg / wie man sich zur Pest-Zeit præserviren und curiren könne. 199 seq.
Unvorsichtigkeit ist bey der Pest-Zeit höchst schädlich. 163

W.

Weg / was er in H. Schrifft bedeute. 18
- - Was ein böser Weg. ibid.
- - In plurali die viel- und Manichfaltigkeit der Sünden und Wercke des Satans. 18
- - Die bösen Wege werden erzehlet. ibid.
Wollüstler machen die Wollust zu ihren GOtt. 94
Wohlthaten GOttes treiben die Menschen an zum schuldigen Gehorsam gegen GOtt. 102

Z.

Zween Pestilentiarii wegen der Pest von der Obrigkeit bestellet und eingesetzet. 167 seq.
Merck-Zeichen / woran zuerkennen / ob einer die Pest habe. 157 seq.
Züchtigung GOttes ist eine ernstliche Bestraffung. 47. Sowohl mit Drohungen in dem Göttlichen Wort / als reellen Straffen und Plagen. 47. Dergleiche specificiret. l. c.

Errare humanum est.

Einige angemerckte und eingeschliechene Druck-Fehler beliebe der geneigte Leser folgender Gestalt zu corrigiren.

In der 22. Zeil des 19. Blats muß das Wörtlein auch außgelassen werden.

In der 2. Zeil des 18. Blats ist für דרן zulesen דרך.

Auf dem 176. Blat / §. XLIX. in der 7. Zeil ist für Adam zulesen Abraham.

E N D E.

KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alkofer, Erasmus Sigmund

Regenspurgisches Pest- und Buß-Denckmahl Wegen Der im Jahr Christi 1713. allhier grassirten Seuche der Pestilentz In sich haltend Einige Pest- und Buß-Predigten, nebst einigen Gebethern ... deren man sich zur Pest-Zeit ... zu bedienen hat, Samt noch einem kurtzen historischen Bericht, Was die gantze Contagion über merckwürdiges sich zugetragen, Welchem beygefüget

Regenspurg 1714

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.civ.80(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11113642-1
VD18 15292037-ddd